

SCHWERPUNKTPROGRAMM  
„ÖKOLOGISIERUNG VON SCHULEN –  
BILDUNG FÜR NACHHALTIGKEIT ÖKOLOG“  
**ANALYSE UND AUSBLICK**

**Bisher erschienene Studien der USI-Reihe**

**Werner Kvarda**

„Lernen“ im Projektunterricht  
Wien 1990, Nr. 1

**Gottfried Mair**

Projektunterricht eine Lehrerin auf dem Weg  
Wien 1990, Nr. 2

**Gerd Schindler**

Der Konflikt  
Wien 1990, Nr. 3

**Karl Haas**

Umweltinitiativen an der Volksschule  
Wien 1990, Nr. 4

**Karl Haas**

Umweltengagement und Schulpartnerschaft  
Wien 1990, Nr. 5

**Margarethe Schlager**

Erfahrungen mit fächerübergreifenden Projekten  
Wien 1990, Nr. 6

**Eva Lackner**

Auf der Suche nach Eigeninitiative  
Wien 1990, Nr. 7

**Karl Schweitzer**

Emanzipation durch Umweltprojekte?  
Wien 1990, Nr. 8

**Karl Zimmerhackl**

Grundzusammenlegung als ökologischer Konflikt  
Wien 1990, Nr. 9

**Peter Posch**

Am Weg zu einer neuen Lernkultur  
Wien 1990, Nr. 10

**Peter Posch**

Gesellschaftlicher Wandel und Schule  
Wien 1990, Nr. li

**Peter Posch**

Das Projekt „Umwelt und Schulinitiativen“  
Wien 1990, Nr. 12

**Günther Pfaffenwimmer**

Direktoren und Projektunterricht  
Wien 1990, Nr. 13

**Peter Posch**

Umwelterziehung und innere Schulreform  
Wien 1990, Nr. 14

**Herbert Altrichter**

Qualität der Aktionsforschung  
Wien 1990, Nr. 15

**Hans Schuster**

Das Rollenspiel „Die Elbe kippt um“  
Wien 1991, Nr. 16

**Elke Ammann**

Projekte Chancen für lerngestörte Kinder?  
Wien 1991, Nr. 17

**Gottfried Mair**

Lehrer und Umweltinitiativen  
Wien 1991, Nr. 18

**Karl-Horst Dieckhoff**

Einrichtung eines Umweltbildungsfonds  
Wien 1991, Nr. 19

**Karl-Horst Dieckhoff**

Eine dezentrale Akademie für Umweltbildung  
Wien 1991, Nr. 20

**Margarethe Schlager**

Lernort Schule — Schule zum Wohlfühlen  
Wien 1991, Nr. 21

**Franz Rauch**

Wie wichtig ist der Lehrer?  
Wien 1991, Nr. 22

**Heinz Seregely**

Erfahrungen im Projektunterricht  
Wien 1992, Nr. 23

**Eva Lackner**

LehrerInnen betreuen — aber wie?  
Wien 1992, Nr. 24

**Karl Mallaun**

Ein Projektteam entsteht  
Wien 1993, Nr. 25

**Heinz Seregely**

Schulwart, Ökologie und Rasenmäher  
Wien 1994, Nr. 26

**Günther Pfaffenwimmer**

US1-Projekt. Nationaler Bericht Österreichs  
Wien 1994, Nr. 27

**Franz Rauch**

Umweltinitiativen und Schulentwicklung  
Wien 1995, Nr. 28

**Heinz Seregely**

Schulklima an der HAK Oberwart  
Wien 1996, Nr. 29

**Bertram Meusburger**

Lebendiges Lernen im Projektunterricht  
Wien 1997, Nr. 30

**Eva Eder**

Von der Skepsis zum Tatendrang  
Wien 1999, Nr. 31

**Elfriede Spritzendorfer**

Umstellung auf umweltfreundliche Schulartikel  
Wien 1999, Nr. 32

**Bertram Meusburger**

Schulportrait HAK und HASCH Lustenau  
Wien 2001, Nr. 33

**Franz Rauch und Christa Rauch-Kovatschisch**

das Netzwerk ‚Umwelt-Innovation-Lehrer/innenbildung (UMILE)‘  
Wien 2003, Nr. 34

**Möglichkeiten und Grenzen der Betreuung**

Sammelband der ‚Pilotschulportraits‘ aus der Pilotphase des Programms ‚Ökologisierung von Schulen‘  
Wien 2004, Nr. 35

SCHWERPUNKTPROGRAMM  
„ÖKOLOGISIERUNG VON SCHULEN –  
BILDUNG FÜR NACHHALTIGKEIT ÖKOLOG“  
**ANALYSE UND AUSBLICK**



## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort	4
Zusammenfassung	5

### **Teil I**

Günther Franz Pfaffenwimmer: Die Leistungen des österreichischen LehrerInnen-Teams "Umwelt und Schulinitiativen" im ÖKOLOG-Programm	7
Heinz Seregely: ÖKOLOG Burgenland 1996-2003	9
Gerd Schindler: ÖKOLOG KÄRNTEN 1995 – 2003	14
Eva Botzanowski: ÖKOLOG Niederösterreich 1997 – 2004	17
Karl Zimmerhackl: ÖKOLOG Oberösterreich 1996 – 2003	26
Hans Schuster: ÖKOLOG Salzburg 1997 – 2003	31
Inge Breidler, Franz Rauch: ÖKOLOG Steiermark 1995 – 2003	35
Gottfried Mair: ÖKOLOG Tirol 1997-2003	39
Winfried Oss: ÖKOLOG Vorarlberg 1995 – 2003	44
Brigitte Guggenberger-Hirschmann, Eva Lackner-Ibesich: ÖKOLOG Wien 1995 – 2003	48

### **Teil II**

Martin Heinrich, Petra Mayr: Analyse und Ausblick:  
Zusammenfassender Bericht über die systematischen Reflexionen von Erfahrungen  
in den ÖKOLOG-Schulen

Einleitung: ÖKOLOG und Schulentwicklung	53
Analyse: Die ÖKOLOGisierung von Schulen	53
Anlaufschwierigkeiten	53
Arbeitsfähigkeit in Entwicklungsteams durch Personalentwicklung	54
Realistische Zielsetzung	55
Bewusste Formen der Arbeitsteilung und Aufgabenteilung	55
Informationssysteme und Informationspolitik	55
Von der Koordinationsaufgabe zu Transaktionskosten	56
Faktor: Arbeits(über)belastung	56
Ressourcenfrage und Ressourcenklage	56
Implementation von ÖKOLOG an den Schulen!	57
Die Vielfalt der Ergebnisse	58
Bündelung, Vernetzung und Implementation der Vielfalt der Konzepte	59
Stärken, Schwächen, mögliche Steuerungsmaßnahmen in den Regionalteams	60
Stärken und Schwächen	60
Hinweise zu Steuerungsmaßnahmen bezogen auf die Regionalteams	60
Konsequenzen für ÖKOLOG: Erneuerung des politischen Auftrags, Qualitäts- und Ressourcensicherung	61
Literatur	64

## **Vorwort**

Seit 1996 wird das Schwerpunktprogramm „Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit ÖKOLOG“ auf- und ausgebaut, im Auftrag der Frau Bundesministerin und in Abstimmung mit dem internationalen Netzwerk „Environment and School Initiatives/ENSI“.

ÖKOLOG ist ein Programm an der Schnittstelle von Umweltbildung und Schulentwicklung, bildet die Grundlage für das „Umweltzeichen für Schulen und Bildungseinrichtungen“ und ist ein wichtiger Beitrag des Bildungsressorts zur UN-Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Die vorliegende Beschreibung und Analyse der Entwicklung von ÖKOLOG in den Bundesländern aus der Sicht der LehrerInnen des österreichischen ENSI-Teams will Errungenschaften, Erfolge aber auch Schwächen aufzeigen und Vorschläge für die weitere Entwicklung unterbreiten.

Allen Mitgliedern des ENSI-Teams und ihrem pädagogisch-wissenschaftlichen Betreuer, Univ. Prof. i.R. Dr. Peter Posch, darf ich an dieser Stelle für das langjährige hohe und professionelle Engagement herzlich danken.

Günther Franz Pfaffenwimmer

im Juli 2005

## Zusammenfassung

Die von Fend (1986) formulierte Idee von der „Schule als pädagogischer Handlungseinheit“ wurde in den 90er Jahren vielerorts aufgegriffen. Die Einzelschule als Ort der Reformbemühungen rückte somit in den Fokus der Aufmerksamkeit. Eine Erhöhung von Gestaltungsspielräumen der Einzelschule wurde gewährt, die diese in die Lage versetzte, Entwicklungsplanungen angesichts spezifischer lokaler Ansprüche und Ressourcen zu formulieren.

Eine solche Innovationsstrategie setzt allerdings neben der Bereitschaft der Kollegien auch dafür notwendige organisatorische Bedingungen voraus.

Das seit 1996 im Auftrag der Frau Bundesministerin und in Abstimmung mit dem internationalen OECD/CERI-Netzwerk „Environment and School Initiatives/ENSI“ ins Leben gerufene **Schwerpunktprogramm „Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit ÖKOLOG“** ist ein **nationales Unterstützungssystem**, um eben jene Voraussetzungen an Einzelschulen zu schaffen und schließlich die Bemühungen vor Ort auch zu vernetzen, um auf diesem Wege Synergieeffekte nutzen zu können. Das ÖKOLOG-Programm ist hierbei eine **Schnittstelle von Umweltbildung und Schulentwicklung**.

Wenn ÖKOLOG international, d.h. nach außen hin als wichtiger Beitrag des Bildungsressorts zur UN-Dekade zur **Bildung für Nachhaltige Entwicklung** wirksam werden soll, so erfordert dies nach innen hin eine Konsolidierung der Prozesse in Richtung systematischer Schulentwicklung.

In der vorliegenden vergleichenden Analyse und Zusammenfassung der systematischen Reflexionen von Erfahrungen in den ÖKOLOG-Teams der verschiedenen Bundesländer wurden

- Ergebnisse der ÖKOLOG-Arbeit aber auch Schwachstellen einander gegenübergestellt,
- daraus Steuerungsmaßnahmen für die ÖKOLOG-Regionalteams abgeleitet und
- Vorschläge für Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Netzwerks formuliert.

Die **Vielfalt der Ergebnisse** ist in den einzelnen Bundesländerberichten dokumentiert. Neben einer Vielfalt inhaltlich differenzierter Zugänge zum ÖKOLOG-Programm werden auch strukturell unterschiedliche Leistungen als Ergebnisse angeboten wie z.B.

- Kooperationsveranstaltungen mit NGOs,
- jährliche Umweltbildungstagungen für alle Schultypen mit wechselnden Schwerpunkten,

- ein ÖKOLOG Lehrgang zur kontinuierlichen Zusammenarbeit mit Schulen mit einer Kooperationsvereinbarung,
- Workshops und Fortbildungsveranstaltungen an vielen Standorten,
- Unterstützung des Umweltzeichens für Schulen an vielen Standorten,
- ÖKOLOG-Plattform mit einer Reihe von regionalen Partnern.

## Konsequenzen für ÖKOLOG:

### Erneuerung des politischen Auftrags, Qualitäts- und Ressourcensicherung

Die Berichte aus den erfolgreichen Regionalteams zeigen das Potenzial von ÖKOLOG. Als wichtiges Element innerer Schulreform in Österreich sollte das ÖKOLOG-Konzept daher **fortgeführt und konsolidiert** werden. Kontraproduktiv wäre zumindest zu diesem Zeitpunkt – angesichts der bereits erbrachten Vorinvestitionen – dieses Projekt zugunsten eines neuen, weiteren aufzugeben. Dann ginge eben jene Kontinuität verloren, die für langfristige Schulentwicklung unabdingbar ist. Zudem wäre eine geringere Ausstattung ein falsches Signal an die bereits funktionierenden ÖKOLOG-Netzwerke.

Aufgrund der sehr unterschiedlich erfolgreichen Entwicklungen in den einzelnen Ländern sollte diese Bilanz aber dazu genutzt werden, dennoch eine Zäsur zu setzen. Hierfür scheint es geboten, den **politischen Auftrag zu erneuern**, die **Ressourcenlage zu klären** und ein **Qualitätssicherungssystem zu installieren**. Vor dem Hintergrund der im Bericht beschriebenen Erfahrungen mit der bisherigen Ökologisierung der Schulen wären damit folgende Maßnahmen zu setzen:

**1. Erneuerung des politischen Auftrags von ÖKOLOG:** Für alle sichtbar müsste das ÖKOLOG-Konzept in eine „neue Phase“ eintreten. Innerhalb dieser sollten durch stärkere Verbindlichkeiten (Zielvereinbarungen) klarere Strukturen geschaffen werden. Im Kontext der Bemühungen des BMBWK im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ bietet sich die Gelegenheit, die bestehenden ÖKOLOG-Strukturen dazu zu nutzen, die Bemühungen um Schulentwicklung und ökologischer sowie ökonomisch-sozialer Bildung zu verbinden: **„ÖKOLOG – Nachhaltige Entwicklung“ - ÖKOLOG<sup>NE</sup>, o.Ä.**). Die seit 1994 praktizierte Politik der Gestaltungsautonomie der Einzelschulen macht eine Öffnung der Schulen zum Umfeld notwendig. Netzwerke gewinnen

dadurch an Bedeutung und sind für die Entwicklung einer reformierten Governance, d.h. einer neuen dezentralen Steuerungspolitik im Bildungssystem unabdingbar. Das ÖKOLOG-Netzwerk könnte somit als Keimzelle einer neuen, auch auf das Gesamtsystem hin zu reflektierenden Schulentwicklung wirksam werden.

Auch die seit geraumer Zeit diskutierten Modelle des System-Monitoring (vgl. Zukunftskommission 2003) bedürfen flankierend der Vernetzung und darüber vermittelt der dezentralen Steuerung von Einzelschulentwicklung, wie sie im ÖKOLOG-Programm angelegt ist. Insofern stünde das reformulierte ÖKOLOG<sup>NE</sup>-Programm in Übereinstimmung mit den Forderungen der Zukunftskommission: „Die Maßnahmen des Handlungsbereichs 1 (Lernzielkatalog, Schulprogramm, usw.) haben in Verbindung mit den Bildungsstandards, dem System-Monitoring (vgl. Handlungsbereich 2) sowie mit der Professionalisierung (Handlungsbereich 4) einen zentralen Stellenwert für den gesamten unterrichtsorientierten Reformprozess, sodass ihnen höchste Priorität zukommt.“ (Zukunftskommission 2005, S. 33) Die im ÖKOLOG-Netzwerk gewonnenen Erfahrungen sollten in diesem Kontext systematisch für eine Reformierung des Bildungssystems genutzt werden. Um diesen Nutzen erhalten zu können, ist allerdings eine Qualitätssicherung der Aktivitäten notwendig.

**2. Qualitätssicherung von ÖKOLOG:** Für eine Qualitätssicherung der Aktivitäten erscheinen uns für eine neue Phase von ÖKOLOG folgende Maßnahmen notwendig:

- schriftlich fixierte und klare sowie operationalisierbare Zielvereinbarungen der Beteiligten,
- frühe Rückmeldungen über die Realisierbarkeit von Programmen,
- Qualitäts-Monitoring der Einlösung der Zielvereinbarungen während des Prozesses anhand von Kriterien, die in den einzelnen Zielvereinbarungen fixiert wurden, Feedbackschleifen und regelmäßigen Evaluationserhebungen,
- wissenschaftliche Begleitung einzelner Prozesse, um Hinweise für die Reform einer dezentralen Steuerung von Bildungsinnovation zu erhalten.

Für diese Qualitätssicherungsmaßnahmen wären zusätzliche Ressourcen für die wissenschaftliche Begleitung und die Moderation der Prozesse von außen notwendig.

**3. Ressourcensicherung:** Angesichts knapper Ressourcen kann eine Anerkennung der Arbeit in ÖKOLOG nicht nur finanziell abgegolten werden, sondern muss auch anderweitig „belohnt“ werden. Als Incentive-Struktur ist hier bspw. denkbar, nicht nur eine Zertifizierung der Einzelschulen (Umweltzeichen) vorzunehmen, sondern auch LehrerInnen ihre Schulentwicklungs- und Fortbildungsaktivitäten zu zertifizieren („*Nachhaltigkeitsdiplom*“). Ein solches „*Nachhaltigkeitsdiplom*“ wäre auch als Auszeichnung für Schülerinnen und Schüler denkbar, die sich stark in den Prozessen vor Ort engagieren. Jenseits solcher immateriellen Entlohnung muss jedoch auch die materiale Ausstattung der Netzwerke gesichert sein.

In den Berichten aus den Regionalteams wird deutlich, dass *weitere Ressourcen für die Koordinationsaufgaben* notwendig erscheinen.

Eine *Anhebung des Budgets um ca. 15%* erschiene uns angemessen. Hierbei wären aber – auch im Sinne eines Anreizsystems – die Zuwendungen abhängig zu machen von der Anzahl und dem Umfang der durch das Netzwerk betreuten/koordinierten Projekte. Ein in diesem Sinne dynamischer Finanzplan wäre notwendig, um nicht die besonders erfolgreichen Netzwerke zu bestrafen, indem sie nur Mehrarbeit haben, aber keine Entlastung erfahren. Mit einem fixen Finanzplan wären der Ausweitung des Netzwerkes ansonsten finanzielle Grenzen gesetzt, die vom Entwicklungsgedanken her nicht wünschenswert sein können. Der hinter der inneren Schulreform liegende Gedanke ist ja vielmehr, die vor Ort noch brach liegenden Ressourcen besser zu nutzen. Hierfür wäre allerdings die beschriebene Investition in die Koordination solcher Prozesse notwendig.

## **Die Leistungen des österreichischen OECD/CERI- LehrerInnen-Teams "Umwelt und Schulinitiativen" im Programm Schwerpunktprogramm „Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit ÖKOLOG“**

### **Kurze Vorgeschichte:**

Im Juni 1995 vereinbarte die Konferenz der LänderkoordinatorInnen des internationalen decentralisierten OECD/CERI Netzwerks "Environment and School Initiatives/ENSI", bei ihrer Tagung in Wien, „ECO-Schools“ als eines der fünf gemeinsamen Themen für die künftige Arbeit.

Im August 1995 beauftragte die Frau Bundesministerin das Referat Umweltbildung und das österreichische OECD/CERI- LehrerInnen-Team "Umwelt und Schulinitiativen" (ENSI-Team) mit der Erstellung eines Konzeptes für ein Programm „zur konkreten, überprüfbar und nachhaltigen Umsetzung von Umweltbildung an Schulen“.

Auf Grundlage eines Diskussionspapiers "Umwelterziehung 2000" von Dr. Pfaffenwimmer und der Ergebnisse der ENSI-Team-Seminare von Oktober 1995 und Jänner 1997 wurde unter der wissenschaftlich-pädagogischen Betreuung von Univ. Prof. Dr. Peter Posch, Universität Klagenfurt, das Konzept "Ökologisierung von Schulen" erstellt und im März 1996 von der Frau Bundesministerin als Schwerpunktsetzung der Umwelterziehung in Österreich für die kommenden Jahre genehmigt.

### **Phase I: - Pilotphase in den Schuljahren 1996/97 und 1997/98:**

#### **Material- und Modellentwicklung:**

Erste, vorbereitende Schritte waren eine Literaturrecherche "Ökologisierung von Schule" und Durchführung einer Studie "Ökologisierung von Schule - Qualitative Analyse ausgewählter Beispiele in europäischen Ländern" durch Dr. Franz Rauch, IFF Klagenfurt.

Es folgten die Entwicklung eines ÖKOLOG-Materialienorders und die Planung und Ausschreibung der Pilotphase. Eine wesentliche Aufgabe des Teams war die Betreuung der ÖKOLOG-Pilotschulen sowie die schriftliche Reflexion dieser Tätigkeit. Im Oktober 1998 wurden die Leistungen der Pilotschulen gemeinsam mit dem ENSI-Team bei der internationalen OECD-ENSI-Fachkonferenz in Linz erfolgreich präsentiert.

### **Phase II - Schuljahr 1997/98: Nationaler Wettbewerb**

Ziel des Wettbewerbes war die Verbreitung des Programms. Erstmals wurden Ist-Erhebung zu Beginn und Überprüfung konkreter Veränderungen Grundlagen für einen Schulwettbewerb zur Umweltbildung. Über 100 Schulen reichten ihre Projektdokumentationen ein.

Neu und für die Zukunft wesentlich war die enge Zusammenarbeit mit dem FORUM Umweltbildung (damals ARGE Umwelterziehung). Aufgaben des ENSI-Teams waren die Mitarbeit an der Konzeption des Wettbewerbs und an der Jurierung der Einsendungen der Schulen sowie die Initiierung des Aufbaus "regionaler Stützsysteme". Die Zusammenarbeit mit Landesschulräten und Pädagogischen Instituten bildete eine Grundlage für die erfolgreiche Durchführung des Wettbewerbs und für die weitere Entwicklung des Programms auf regionaler Ebene.

### **Phase III - Schuljahr 1998/99 bis 2003:**

#### **Aufbau des ÖKOLOG-Netzwerkes und Umsetzung in den Schulen**

Um den ÖKOLOG-Schulen kontinuierlich regionale AnsprechpartnerInnen, attraktive Fortbildungsangebote, sichtbare Anerkennung von Leistungen sowie eine „Heimat“ anbieten zu können, wurde das ÖKOLOG-Netzwerk konzipiert. Das ENSI-Team hat beim Aufbau der Regionalen Stützsysteme nunmehr „ÖKOLOG-Regionalteams“ genannt - eine tragende Funktion („Motor“ und „Seele“) übernommen. In diesem Rahmen wurde auch ein sichtbarer Beitrag zur Schul(programm)entwicklung geleistet: Die Herausgabe der Publikation „*Wir sind mitten im Schulprogramm – Wie fangen wir es an?*“ unter der Leitung und Betreuung von Univ. Prof. Dr. Peter Posch. Damit wurden Wege zum Schulprogramm aufgezeigt und der Beitrag von ÖKOLOG dazu sichtbar gemacht. An die 1000 Exemplare wurden bisher im BMBWK angefordert und verteilt.

#### **2004: Neue Rolle des ENSI-Teams im ÖKOLOG-Programm**

In einigen Bundesländern entwickelten sich die ÖKOLOG-Regionalteams so erfolgreich, dass eine intensive Betreuung durch ENSI-LehrerInnen nicht mehr notwendig war und ein neuer Auftrag des BMBWK erfolgen konnte. Er lautete: Systematische Reflexion von Erfahrungen und Spurensuche in den ÖKOLOG-Schulen. Der erste Schritt war die Erstellung zusammenfassender Berichte und Einschätzungen des ÖKOLOG-Programms im jeweiligen Bundesland – Grundlage der vorliegenden Publikation.

In einem weiteren Schritt sollen Beispiele gelungener „Bildung für Nachhaltigkeit“ in der Form von Studien sichtbar und zugänglich gemacht werden.

In einigen Bundesländern ist allerdings weiterhin die aktive Mitarbeit von ENSI-LehrerInnen in den ÖKOLOG-Regionalteams erforderlich.

## ÖKOLOG Burgenland, 1996-2003

Das Projekt „Ökologisierung von Schulen“ wurde im Jahre 1996 vom Bildungsministerium in Zusammenarbeit mit dem Forum Umweltbildung und dem Umweltministerium gestartet und gibt Impulse für eine nachhaltige und sozial verträgliche Entwicklung an Österreichs Schulen.

*Ökologisierung* steht für: Gestaltung der Beziehungen zur Umwelt in intellektueller, materieller, räumlicher, sozialer und emotionaler Hinsicht - um eine dauerhafte, nachhaltige Lebensqualität in und im Umfeld der Schule zu gewinnen.

Chronologie der Aktivitäten:

- **1996** Pilotphase (2 Schulen pro Bundesland): BHAK/BHAS Mattersburg (Mag. Margit Schachinger) und BFS Pinkafeld (Mag. Karl Hirt)
- **1997** offizieller Start (Enquete in Linz)
- **1998** ÖKOLOG Workshop in Eisenstadt für burgenländische Schulen; LehrerInnen von 25 Schulen unterschiedlicher Schularten nehmen teil.
- **1999** Wettbewerb - über 100 Schulen Österreichs nehmen teil. Zu den Gewinnerschulen zählte die BHAK Mattersburg, betreut durch Fr. Mag. Margit Schachinger.  
Evaluation der Pilotphase, erste Besprechungen des regionalen Stützsystems Burgenland –(9 KollegInnen beraten über den Aufbau von ÖKOLOG - Burgenland in Oberwart)
- **2000** Gründung der ARGE - ÖKOLOG Burgenland und Anmeldung am PI, Wahl von Mag. Margit Schachinger als ARGE-Leiterin. Festlegung, dass 3 Workshops pro Jahr durch Fr. Mag. Margit Schachinger organisiert werden (im SS, im Rahmen der Sommerakademie und im WS) und dass vierteljährlich eine Arbeitsgruppensitzung stattfindet.
- **2001** ARGE-Sitzungen und Workshops im SS und WS und bei der Sommerakademie
- **2002** ARGE-Sitzungen, Workshops, Anmeldung zum ÖKOLOG - Netzwerk (5 Schulen), Bundesländer Konferenz, Übergabe von Urkunden durch Landesschulinspektor Dr. Simon im Rahmen der Bundesländerkonferenz in Marz, Sommerakademie
- **2003** ARGE-Sitzungen, Workshops, Übergabe der Urkunden in der BS Mattersburg durch Landesschulratspräsidenten Dr. Krutzler an 10 Netzwerkschulen, Sommerakademie.

## 1. Ziele und Motive

Langfristiges Ziel war die Verankerung von ÖKOLOG im Schulprogramm aller Schultypen. Die Beteiligung an ÖKOLOG sollte soziale, technisch-wirtschaftliche, pädagogische und ökologische Handlungsfelder bieten. Ein weiteres Ziel bestand im Aufbau eines Regionalteams im Burgenland. Durch ein breites Angebot an Seminaren und Workshops sollten burgenländische Schulen bestmöglich bei der Ökologisierung unterstützt werden. Schließlich sollten möglichst viele Schulen verschiedener Schultypen in ein regionales Netzwerk eingebunden werden.

Als Mitglied der OECD/ENSI Lehrerarbeitsgruppe des BMBWK hatte ich den Auftrag zur Bildung eines Regionalteams im Burgenland. Mein Interesse bestand darin, die bei den OECD-Teamtreffen diskutierten theoretischen Aspekte von Netzwerken bei ÖKOLOG - Burgenland in die Praxis umzusetzen. Die Aussicht auf die Arbeit vor Ort bildete für mich den Anreiz, Ideen in die Praxis umzusetzen.

## 2. Aufbau des Regionalteams und erste Aktivitäten

MR Pfaffenwimmer wandte sich in einem Schreiben an den Präsidenten des burgenländischen Landesschulrats (Dr. Fritz Krutzler) mit der Bitte, je einen Vertreter des Landesschulrats (LSR) und des Pädagogischen Instituts (PI) namhaft zu machen. Diese sollten ÖKOLOG - Agenden im Burgenland übernehmen, Seminare/Workshops aus-schreiben und organisieren, gezielt LehrerInnen einladen und Dienstfreistellungen ermöglichen.

Bei einem ersten Treffen mit dem nominierten Vertreter des Pls (Mag. Herbert Marth) überlegten wir erste Planungsschritte. In unseren ersten Ausschreibungen von Workshops und Seminaren wollten wir auf Schulen zurückgreifen, die uns als besonders engagiert bekannt waren. Die Nominierung der Vertretung des Landesschulrats (Mag. Waltraud Seilerbeck-Tschida) erfolgte bei einem persönlichen Gespräch zwischen dem Präsidenten, MR Pfaffenwimmer dem PI - Vertreter (Mag. Marth) und mir. Zum ersten Arbeitstreffen (Konstituierung des regionalen Stützsystems) lud Mag. Seilerbeck-Tschida die Vertreter der Pilotschulen (Mag. Schachinger und Mag. Hirt) sowie im Umweltbereich engagierte LehrerInnen nach Oberwart.

An den ersten Workshops nahmen zahlreiche KollegInnen unterschiedlicher Schultypen teil. Das Programm der Seminare und Workshops beinhaltete Fachvorträge, praxisnahe Übungen und die Vorstellung des ÖKOLOG - Projekts.

Bei den Sitzungen des Regionalteams waren meist die KollegInnen der Pilotschulen, LehrerInnen aus Frauenkirchen und Andau, sowie Mag. Seilerbeck-Tschida, und ich anwesend, seltener Mag. Marth. Sehr bald wurde mir klar, dass ich nicht den ÖKOLOG - Motor für das Land spielen konnte, denn die Entfernung zur Landeshauptstadt Eisenstadt war zu groß. Auch Mag. Seilerbeck-Tschida war der Meinung, das Programm nicht alleine vorantreiben zu können. Ein/e Koordinator/in sollte in Eisenstadt, bzw. in der Nähe des PI' s und LSR aktiv sein, weil sonst der Aufwand für Fahrt und Zeit zu groß wäre.

Wir gründeten daher eine Arbeitsgemeinschaft ÖKOLOGIE am PI. mit 8 KollegInnen aus verschiedenen Schultypen (VS, HS, Fachschule, HAKs) und des LSR. Aus dieser Gruppe wurde Frau Mag. Schachinger zur Koordinatorin der ARGE - ÖKOLOG Burgenland gewählt. Sie sorgte anfangs gemeinsam mit Mag. Marth für die Ausschreibung der Seminare und Workshops, plante und konzipierte in Absprache mit den ARGE-KollegInnen Workshop - Themen und sprach direkt Schulen an. Mag. Seilerbeck-Tschida organisierte die Einladungen und Dienstfreistellungen zu den Veranstaltungen.

### **3. Die ARGE ÖKOLOG**

Die ARGE führte regelmäßig Arbeitsbesprechungen durch, pro Semester je einen Workshop oder ein Seminar sowie einen ÖKOLOG - Tag bei der Sommerakademie. Diese Veranstaltungen wurden von vielen LehrerInnen, besonders von den APS besucht. Eine gute Organisation und gute Rahmenbedingungen spielten dabei eine wichtige Rolle. Mit Jahresthemen wie Schulentwicklung, gesunde Ernährung, Gestaltung des Schulgeländes, u.a. waren wir im Burgenland Vorreiter für ganz Österreich. Doch manchmal war die Vorreiterrolle nicht unbedingt hilfreich. Einige Male kam es zu Themenüberlappungen, da das BMBWK als Vordenker bzw. das Forum Umweltbildung die gleichen Bereiche etwas später zu Jahresthemen erklärte. Weiters sorgte die ARGE ÖKOLOG für die Übergabe von Start- und Verlängerungsurkunden zur Teilnahme am Netzwerk ÖKOLOG von Schulen. Diese Übergabe erfolgte durch einen Vertreter des LSR (z. B. Dr. Krutzler) und sollte als Anerkennung für die geleistete Arbeit gelten.

Beratung und Betreuung einzelner Schulen gab es in der Pilotphase, später jedoch nur noch vereinzelt, weil sich die TeilnehmerInnen die notwendigen Informationen bei den Workshops und Arbeitsgruppensitzungen holten.

Mittlerweile - 2003 - besteht die Arbeitsgemeinschaft aus einem Kernteam von etwa acht KollegInnen und einem Erweiterungsteam aus den Teilnehmern der Seminare und Workshops. Es ist jederzeit möglich, auf Wunsch diesen Status zu ändern, also aus dem Kernteam ins Erweiterungsteam zu wechseln, oder umgekehrt. Die Entscheidungskompetenz für die Auswahl der Themenschwerpunkte und ReferentInnen liegt beim Kernteam; die LehrerInnen des Erweiterungsteams werden über die laufenden Aktivitäten per e-mail durch Fr. Mag. Margit Schachinger informiert. Personell hat es seit Gründung der ARGE nur wenige Veränderungen gegeben. Mag. Marth hat seine Funktion als PI Vertreter an Mag. Dragschitz abgegeben und damit wurden gleichzeitig am PI die Aufgabebereiche für das ÖKOLOG - Programm neu definiert.

Die Tätigkeit der Kernteammitglieder besteht u.a. in der Vorbereitung von und Teilnahme an Seminaren gemeinsam mit der ARGE-Leiterin, in der Teilnahme und Protokollierung der ARGE - Sitzungen, in der Organisation der Urkundenübergabe, etc. Negativ wirkt sich aus, dass es keine finanzielle Abgeltung oder Werteinheiten für die Arbeit der Regionalteammitglieder gibt. Auch das Fehlen einer offiziellen Vertretung des Landesschulrates bei den Bundesländerkonferenzen ist ungünstig. Die letzten wurden nur von Fr. Mag. Margit Schachinger besucht. In diesem Gremium werden jedoch die Weichen für ganz Österreich in Bezug auf ÖKOLOG gestellt.

Meine Arbeit hat sich im Laufe der Zeit verändert. Ursprünglich hatte ich aktiv am Aufbau des Regionalteams mitgewirkt. Heute besteht meine Aufgabe mehr in der Berichterstattung von den Aktivitäten im Burgenland ans OECD-Team bzw. von denen des Teams an die Mitglieder der ARGE-ÖKOLOG.

### **4. Leistungen des BMBWK**

In der Startphase war die persönliche Anwesenheit von MR Dr. Günther Pfaffenwimmer bei Workshops und seine Kontaktaufnahme mit dem Präsidenten des Landesschulrats sehr wichtig. Dadurch konnten Vertreter des LSR und des PIs nominiert werden. Das Forum Umweltbildung war eine wichtige Anlaufstelle bei der Suche nach Informationen und erinnerte die Netzwerkschulen daran, einen Bericht abzuliefern. Ein wichtiger Beitrag des Ministeriums war auch die Finanzierung der zwei Bundesländerkonferenzen pro Jahr.

### **5. Öffentlichkeitsarbeit**

Welche Motivation gibt es für Schulen, beim Netzwerk mitzuarbeiten?

Bei den Workshops und ARGE Sitzungen haben wir darauf hingewiesen, dass ÖKOLOG keine zusätzliche Belastung für LehrerInnen und SchülerInnen bedeuten sollte und dass Ihre bisherige Arbeit bei Umwelt- und Gesundheitsprojekten bereits als Beitrag für eine künftige ökologische Schulentwicklung gesehen werden könne. Alle Bereiche (pädagogische, soziale, technisch-ökonomische, ökologische, ...) könnten in einem langfristigen Schulentwicklungsprozess von Bedeutung sein. Zur Unterstützung erhielten sie von der ARGE-ÖKOLOG Unterlagen und Informationen, sowie die Namen und Adressenlisten anderer Netzwerkschulen und Ansprechpartner im Burgenland.

Bei den Workshops informierten wir die Teilnehmer auch über Aufgaben und Ziele des Programms ÖKOLOG. Als sehr schwierig erwies sich, in Regionalzeitungen für die Ökologisierung ein gewisses Maß an Beachtung zu erreichen. Nicht immer klappte die Einschaltung einer Pressemeldung.

Die Erstellung einer eigenen ÖKOLOG - Burgenland - Homepage, die von Mag. Schachinger mit SchülerInnen gestaltet wurde, bedeutete einen großen Arbeitsaufwand. Ein Ziel war es, die ARGE - ÖKOLOG im Burgenland effizient und interessant darzustellen – doch leider stellte sich der Zeitaufwand, den die ständige Aktualisierung erfordert, als unzumutbar heraus. ÖKOLOG wird jedoch in Zukunft häufiger auf der PI-Homepage vertreten sein.

## 6. Auswirkungen

Das Ansprechen neuer Schulen für das ÖKOLOG - Netzwerk lag in der Hand von Mag. Margit Schachinger, die sie persönlich kontaktierte und motivierte. In ihrem Bekanntenkreis rührte sie kräftig die Werbetrommel, weshalb der Bezirk Mattersburg so gut vertreten ist. Gäbe es keine so motivierte ARGE - Leiterin Frau Mag. Schachinger, würden nicht so viele Schulen dabei sein. Ihren Zeitaufwand dafür darf man nicht vergessen. Ob ihr Engagement an der eigenen Schule honoriert wird, ist eine andere Frage. Sollte sie nicht mehr für ÖKOLOG zur Verfügung stehen, würde dies vermutlich das Ende des Netzwerks im Burgenland bedeuten, es sei denn, es fände sich rasch Ersatz durch eine/n Kollegin/Kollegen. Aus reinem Interesse würden wahrscheinlich nur wenige diese Koordinationsarbeit übernehmen. Eine wirkliche Verankerung im Land ist nur durch die engagierte Leiterin der ARGE gegeben.

Bei einem Seminar referierte Dr. W. Hicke (Landesamtsdirektor, zuständig für Natur- und Umweltschutz) über den Beitrag der Schulen zum Umweltschutz; mit ihm wurde auch über die Reservierung eines Teils des Preisgeldes

(Umweltpreis des Landes) für Umweltaktivitäten besonders aktiver ÖKOLOG - Schulen gesprochen. Doch leider entwickelte sich daraus keine weitere Kooperation. Ganz ähnlich verlief es mit der Einbindung einer Schulentwicklungsberaterin (Mag. Pleninger) sowie ReferentInnen verschiedener Seminare. Auch mit ihnen ergab sich keine langfristige Zusammenarbeit, was zum Teil auch zeitlich bedingt war. Zum Beispiel übernahm Frau Mag. Pleninger die Stelle einer Administratorin am BG/BRG Eisenstadt und eine andere Referentin wechselte den Beruf und somit den Wohnsitz in ein anderes Bundesland. Effiziente Netzwerkarbeit kann nur mit hohem persönlichem Einsatz durchgeführt werden.

Welche Schularten sind im Netzwerk vertreten?

Beim Netzwerk sind vor allem VS, HS und berufsbildende Schulen tätig, aber keine AHS. Woran das liegt wissen wir nicht. Sowohl bei den Workshops als auch bei den ersten Arbeitstreffen in der Pilotphase waren AHS-LehrerInnen anwesend. Im Laufe der Zeit nahm aber deren Teilnahme an den Veranstaltungen ab. Möglicherweise fanden sie die Workshop-Themen nicht so interessant, da vom PI Burgenland für den naturwissenschaftlichen Unterricht eigene Seminare für die AHS veranstaltet werden. Ganz anders verhielt es sich mit den LehrerInnen der VS und HS, diese waren immer sehr offen für die verschiedensten Themen. Sowohl bei ARGE-Treffen als auch bei den Seminaren waren sie recht zahlreich vertreten.

Viele Schulen sind sehr interessiert, kommen zu Workshops (20 – 40 TeilnehmerInnen), aber sie treten nicht dem Netzwerk bei. Dafür gibt es mehrere mögliche Gründe: ÖKOLOG bedeutet einen Mehraufwand, die Schulen haben einen Bericht abzuliefern, werden dadurch überprüfbar und haben Angst vor Kontrolle. LehrerInnen sind es nicht gewohnt, den eigenen Unterricht zu hinterfragen, vor allem nicht in schriftlicher Form. Um einen fertigen Bericht abzuliefern, bedarf es einiger Überwindung. So ist es auch nicht verwunderlich, dass einige Schulen, die am Netzwerk teilnehmen, nicht einmal den Jahresbericht des Vorjahres abgeliefert haben.

Warum das Netzwerk ÖKOLOG so langsam wächst, könnte auch daran liegen, dass das Programm im Bereich des LSR nie als die „zündende Idee“ angesehen wurde, die einen vom Sessel reißt - eher schon als wieder etwas vom Ministerium Verordnetes. Auch die Überzeugungsarbeit bei Direktorentagungen verlief nicht wunschgemäß. Der Tenor hieß: So etwas machen unsere Lehrer ohnehin schon immer.

Kollege Mag. Marth, zuständig für den Bereich Biologie an APS und AHS, war mit der Aufgabe offensichtlich überfordert, weil er so viele unterschiedliche Geschäfte nebenbei zu erledigen hatte. Durch eine Änderung der Geschäftsverteilung am PI wurde daraufhin Frau Mag. Dragschitz für ÖKOLOG betraut, die mit großem Engagement ÖKOLOG unterstützt.

Möglicherweise wäre die Situation leichter, wenn Fr. Mag. Schachinger Anerkennung in Form von Werteinheiten oder Geld bekommen könnte. In der momentanen Situation kann man ihre Tätigkeit als „Privatvergnügen“ bezeichnen. Die Administration für die ARGE-ÖKOLOG erledigt sie in der Freizeit, sie bekommt keine Abgeltung für Fahrtkosten bei kurzen Besprechungen in Eisenstadt und außerdem gibt es für die ARGE-Leitung keine Vergütung.

## 7. Resümee

Im Burgenland haben wir mit der ARGE - ÖKOLOG eine für alle Bundesländer vorbildliche Struktur. Sie zeigt, wie ein Netzwerk entstehen und funktionieren kann, ohne besondere große Unterstützung durch offizielle Institutionen. Wenn engagierte LehrerInnen selbstständig agieren dürfen und dabei nicht behindert werden, dann wird so manches leistbar. Es kommt in erster Linie auf engagierte Personen an, die andere zur Mitarbeit motivieren können.

Meiner Meinung nach hat es die meiste Veränderung für die Pflichtschulen im Netzwerk gegeben. Für sie war es hilfreich, ein Gremium zu finden, in dem ihre Probleme Gehör fanden und in dem sie als gleichwertige Partner auftreten konnten. Durch die Mitorganisation von Seminaren stieg ihr Stellenwert auch in ihrem unmittelbaren Umkreis.

Das Argument „Wir machen das ohnehin“ lässt sich bei vielen Schulleitern allerdings nur schwer entkräften. Es hängt unmittelbar mit dem Führungsstil und der Einstellung zu neuen Lehr- und Lernformen zusammen. Zum Teil ist es auch ein Vorwand, um unangenehme Diskussionen im Kollegium aus dem Weg zu gehen. Damit festgefahrene, bequeme Positionen verändert werden, bedarf es vermutlich eines außerschulischen Anstoßes.

Wenn Schulen sich an ÖKOLOG beteiligen, so liegt das oft daran, dass sie mit neuen Aktivitäten an die Öffentlichkeit gehen können. In Zeiten abnehmender Schülerzahlen ist dies eine gute Möglichkeit für positive Schlagzeilen.

Als wichtigste Rahmenbedingung für das Netzwerk im Burgenland gilt für mich die ARGE-ÖKOLOG Burgenland, an der alle Schultypen beteiligt sind. Weiters hervorzuhe-

ben ist die engagierte Leitung der ARGE durch Mag. Schachinger und die Ausschreibung der Veranstaltungen und diesbezüglichen Dienstfreistellungen durch die Vertreterin des LSR Mag. Seilerbeck-Tschida.

Die Einschränkung finanzieller Mittel für die einzelnen Schulprojekte hat die geringsten Auswirkungen, da bisher nur sehr selten Geld direkt vom LSR oder vom Bildungsförderungsfonds angefordert wurde. Der größte Nachteil entsteht durch den Wegfall des Fahrtkostenersatzes für Dienstbesprechungen oder Seminare, weil damit auch die rechtliche Absicherung der Dienstreisen nicht mehr gegeben ist.

Schlussendlich kann gesagt werden, dass ohne offizielle Unterstützung durch das Land das Projekt „Ökologisierung von Schulen“ zum Scheitern verurteilt ist.

## Mitglieder der ARGE-ÖKOLOG Burgenland:

- Vertreterin des Landesschulrates:  
FI Mag. Waltraud Seilerbeck-Tschida
- Vertreterin des PI Burgenlands:  
Prof. Mag. Yasmin Dragschitz
- ARGE-ÖKOLOG Leiterin:  
Prof. Mag. Margit Schachinger
- Ansprechpartner für das Nordburgenland:  
VDir. Gerhard Stadler
- Ansprechpartner für das Südburgenland:  
VI DI. Dr. Johannes Jaklin
- Prof. Mag. Heinz Seregely

## Beispiel der Initiative einer Schule im Rahmen des Netzwerks:

(aus dem Jahresbericht der Hauptschule Neudorf)

### Hauptschüler greifen zur Selbsthilfe

Schon seit Jahren diskutieren Schüler und Lehrer darüber, wie man die Grünanlage gegenüber der Hauptschule sinnvoll als Lern- und Erholungsbereich für die Kinder nutzen könne.

Bis jetzt hatte der riesige Radständer fast den ganzen Platz blockiert und auch die vor Jahren aufgestellte Sitzgruppe war kaputt gegangen und leider noch nicht ersetzt worden.

Eigentlich - so war man sich einig - war der Zustand für eine ÖKOLOG Schule eine richtige Schande. Aber man brauchte ja Computer und ein neues Schulportal, also wollte man die Gemeinde nicht noch zusätzlich finanziell belasten. So kamen zur großen Freude der Frau Direktor

## Am Netzwerk beteiligte Schulen:

ÖKOLOG-Schule	Straße	Ort	AnsprechpartnerIn
Bundesschülerheim Eisenstadt	Bürgerspitalgasse 3	7000 Eisenstadt	Mag. Peter Kovacs
VS Frauenkirchen	Kirchenplatz 16	7132 Frauenkirchen	VOL Christa Rommer
VS Illmitz	Zickhöhe 25	7142 Illmitz	VD Renate Thell
HS Neudörfel	Kirchenplatz 1	7201 Neudörfel	HOL Brigitte Knotzer
HS Mattersburg	Wulkalände 4	7210 Mattersburg	HOL Elvira Paul
BS Mattersburg	Bahnstraße 41		Dir. Ing. Rudolf Guggenberger
BHAK Mattersburg	Michael Kochstr. 44	7210 Mattersburg	Mag. Margit Schachinger
VS Oberpetersdorf	Schulgasse 2	7332 Oberpetersdorf	OSR VDir. Robert Woschitz
HBLA Oberwart	Badgasse 7	7400 Oberwart	FOL Felicitas Rauherz
BHAK Oberwart	Schulgasse 4	7400 Oberwart	Mag. Heinz Seregely

immer mehr Lehrer und Schüler zu der Überzeugung, dass man doch selbst ziemlich viel auf die Beine stellen kann. Gesagt, getan!

Kollegin Jusinger bepflanzte mit ihrer 2. Klasse die Blumentröge neu und legte ein Blumenbeet an. Kollege Pfnisel wagte sich dann mit seiner Werkgruppe (4c) über den schwierigen Abbau der störenden Radständer. Die Burschen der 4c waren von Haus aus total begeistert und wollten auch an schulfreien Tagen arbeiten. (Also, so etwas ist bei uns bei üblicher Unterrichtsarbeit ja noch nie vorgekommen).

Wie schaut nun unser genauer Plan aus?

1. Abbau des Radständers
2. Anbauen von Gras
3. Sammeln von Ideen und Vorschlägen zur Gestaltung einer kostengünstigen Sitzvariante (und.....) und danach Weiterleitung an die Gemeinde
4. Aktivieren des verwilderten Grillplatzes
5. Jahreszeitgemäßes Bepflanzen und Pflegen der Blumentröge
6. Gestalten der Grünflächen vor den Schulfenstern
7. Weiterer Gestaltung des Schulhofes

Klarerweise konnten im heurigen Schuljahr nicht alle Punkte realisiert werden, doch es handelt sich ja ohnehin um ein langfristiges Vorhaben, das sicherlich immer wieder aktualisiert werden wird. Wir sind uns alle bewusst, dass dies nur durch die Unterstützung der Gemeinde, hier besonders durch die Gemeindearbeiter, möglich geworden ist und freuen uns darüber und sagen ein herzliches "Dankeschön".

Ja übrigens, jetzt sind wir noch auf der Suche nach praktisch veranlagten und hilfsbereiten Eltern. Ob wir die wohl finden werden?

## ÖKOLOG KÄRNTEN 1995 – 2003

### 1. Phase

Nach der Pilotphase und dem Wettbewerb „Ökologisierung von Schulen“ wurde auch in Kärnten begonnen, ein regionales Netzwerk zur Unterstützung von Schulen aufzubauen. Auf Ersuchen des bm:bwk wurden der Landesschulrat für Kärnten und das Pädagogische Institut Klagenfurt aufgefordert, jeweils einen Vertreter für einen regionalen Netzwerkknoten zu nominieren: für den LSR Kärnten wurde Dr. Mag. Andreas Roth nominiert, das PI Klagenfurt zeigte anfangs kein Interesse und meldete Arbeitsüberlastung, schließlich nominierte es Hr. Dir. Sabitzer, Leiter des APS – Bereiches als Mitglied des Kärntner ÖKOLOG-Teams. In einem Gespräch zwischen Dr. Günther Pfaffenwimmer wurde Übereinstimmung erreicht, dass das ÖKOLOG – Programm mit den sonstigen Arbeiten Sabitzers kompatibel ist.

Das Kernteam (Roth, Sabitzer, Schindler) beschloss als ersten Arbeitsschritt, Kontakt mit der Kärntner Landesregierung aufzunehmen, um eine Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten anzustreben. In einem ersten Gespräch dem Umweltlandesrates Hrn. Schiller wurde von seiner Seite Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet, allerdings wies Landesrat Schiller daraufhin, dass die Umweltagenden in der Landesregierung auf viele Bereiche aufgeteilt seien und er daher nicht allein entscheiden könne. Als nächster Arbeitsschritt wurde vereinbart, dass allen relevanten Referatsleitern, (insgesamt 15) das Projekt vorgestellt werde. Diese Vorstellung durch Dr. Roth und durch mich wurde durch eine Präsentation seitens der Referatsleiter ergänzt, in der Möglichkeiten der Zusammenarbeit dargelegt wurden.

Im Rahmen dieser Besprechung wurde der Plan gefasst, mit einer großen Startveranstaltung an die Öffentlichkeit zu treten, zu der einerseits interessierte Schulen eingeladen werden, ihre Aktivitäten zu präsentieren und die andererseits dem Land ein Forum zu bieten, sein Angebot darzustellen.

Um den organisatorischen und finanziellen Aufwand einer solchen Veranstaltung zu bewältigen, wurde beschlossen, das Programm in dem „Leitbild für Kärnten“ zu verankern.

Diesem „Leitbild für Kärnten“ sind sowohl eine „Bildungsplattform“ als auch das „Ökoland Kärnten“ als eigene Abteilungen zugeordnet und es erschien daher sinnvoll, diese bestehenden Strukturen zu nutzen. Erste Pla-

nungsgespräche mit Dipl.Ing. Serro von „Ökoland Kärnten“ wurden durchgeführt, wobei DI Serro daraufhin wies, dass die Zustimmung der Landesregierung, bzw. der zuständigen Landesräte noch nicht vorlag.

Inzwischen musste Dir. Sabitzer aus privaten und dienstlichen Gründen seine Mitarbeit beenden. Als sein Nachfolger wurde Dr. Werhonig nominiert, der sich allerdings nach kurzer Zeit wegen Arbeitsüberlastung zurückgezogen hat. Sein Nachfolger wurde Dir. Juritsch, Leiter der BHS-Abteilung am PI.

Landesrat Schiller legte sein Amt aus Gesundheitsgründen zurück und auch der Leiter des Bildungslandes Kärnten wurde versetzt, wodurch zwei entscheidende Gesprächspartner wegfielen.

Ein Neuanfang wurde durch die Mitarbeit von Mag. Birgit Dragy begonnen. Mag. Dragy hatte sich im Rahmen eines Umweltprojektes in der Norischen Region Schulen mit der Idee der Ökologisierung vertraut gemacht und auch mich als Referenten zu Seminaren eingeladen. Nach dem Auslaufen des Projekts hatte sie eine Stelle bei PROGES (= Projekt Gesundes Kärnten) angenommen und angeboten, das Projekt im Rahmen ihrer Tätigkeit zu betreuen und an der Schnittstelle Land / ÖKOLOG tätig zu sein. Damit wurde das Projekt dem Gesundheitsressort der Landesregierung zugeordnet. (Landesrat Dr. Peter Ambrozy). In einem ausführlichen Gespräch mit Dr. Pfaffenwimmer und Dr. Matiassek, der zuständigen Referatsleiterin wurde vereinbart, dass Mag. Dragy 10 Wochenstunden auf ein Jahr der Betreuung von ÖKOLOG investieren könne. Wenige Wochen später, ehe Mag. Dragy beginnen konnte, wurde PROGES neu strukturiert und der Vertrag mit Mag. Dragy aufgelöst.

Dir. Juritsch ist es gelungen, zwei bundesweit ausgeschriebene Workshops bzw. Seminare für ÖKOLOG durchzusetzen, die mit dem PI in Kärnten abgehalten wurden. (Projektseminar 2004, Sommerakademie 2004)

Dir. Mag. Juritsch musste aus Krankheitsgründen sein Amt zurücklegen, ihm folgte Mag. Arrich als Vertreter des PI im ÖKOLOG.

### 2. Phase

Da eine Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten für das ÖKOLOG – Team nicht erreichbar schien, entschied das neue Team, auf weitere Versuche zu verzichten und ausschließlich in seinem eigenen Bereich tätig zu werden. Im Jänner 2003 wurde beschlossen, Schulen drei Workshops

unten dem Gesamttitel „Schule zum Wohlfühlen,“ anzubieten:

Im Feber 2003 wurde das Thema „Ökologisierung von Schulen“ im Rahmen eines Startworkshop vorgestellt.

Für diesen halbtägigen Workshop, der von Mag. Dragy moderiert wurde, meldeten sich 28 Schulen (32 TeilnehmerInnen) an.

Im April 2003 folgte ein Workshop zum Thema „Learncapes“ mit DI Mellauer (Boku Wien) als Referent.

16 Schulen (20 TeilnehmerInnen) haben daran teilgenommen.

Als Thema des 3. Workshops wählten die Teilnehmer das Thema „Sponsoring“, da vielen Kolleg/innen Finanzierungsfragen für ihre Arbeiten als bedeutsam erschienen und sich weder über die Methoden noch Adressaten für Sponsoring ausreichend informiert fühlten.

Dieser für Oktober geplante Workshop fiel allerdings dem Sparstift des PI zu Opfer.

#### **Resümee:**

Der Versuch, eine Kooperation mit dem Land Kärnten einzugehen, kann als gescheitert angesehen werden. Es ist dem ÖKOLOG – Team in seiner wechselvollen Zusammensetzung nicht gelungen, eine solche Zusammenarbeit plausibel zu machen. Erschwerend kommt dazu, dass es nicht gelungen ist, einen Partner zu finden, der sich mit den Zielen der Ökologisierung identifiziert und konstant an einer Mitarbeit interessiert ist. Wann immer ein Partner am Horizont auftauchte, und sich für das Programm engagierte, wurde er kurze Zeit später in einen anderen Bereich versetzt. Die politische Struktur in der Kärntner Landesregierung erschwerte zudem jede nachhaltige Zusammenarbeit: Die Umweltagenda sind nicht in einem Abteilung zusammengefasst, sondern sind auf die Referate Umwelt, Gesundheit und Landwirtschaft aufgeteilt, deren Leiter jeweils einer unterschiedlichen politischen Partei angehören. Das ergibt in der Praxis eine Situation, in der jede Entscheidung von allen drei Parteien gebilligt werden muss, was in den letzten Legislaturperioden schwer zu erreichen war. Ob sich dieser Situation nach der Wahl und der neuen Zusammenarbeit zwischen SPÖ und FPÖ geändert hat, ist derzeit schwer abzuschätzen.

Eine Ursache, warum es zu keiner Zusammenarbeit gekommen ist, liegt sicherlich auch im Leichtgewicht des ÖKOLOG Teams: eine nachgeordneter Beamter des LSR,

ein ständig wechselnder Gesprächspartner im PI und ein „gewöhnlicher“ AHS Lehrer haben keine „Machtposition“ um als gleichberechtigter Partner angesehen zu werden. Dieses politische „Gefälle“ war bei vielen Gesprächen zu spüren. So ist wertvolle Zeit im vergeblichen Versuchen verloren gegangen.

Noch entscheidender erscheint jedoch die personelle Zusammensetzung des ÖKOLOG – Teams: Das PI Kärnten hat auf das Ersuchen zur Zusammenarbeit jeweils einen Vertreter nominiert, der sich pflichtgemäß zur Zusammenarbeit bereit erklärt hat. Gleichzeitig wurde von allen Vertretern des PI immer wieder festgestellt, dass sie eigentlich für den Arbeitsaufwand keine Zeit zur Verfügung hätten und daher ÖKOLOG nur am Rande betreuen könnten. Keiner der PI Vertreter hat sich mit dem ÖKOLOG intensiv auseinandergesetzt und ist jemals initiativ geworden. Sie verstanden sich als „ausführende Organe“ im begrenzten Rahmen ihrer Tätigkeit.

Der LSR von Kärnten nominierte Mag. Dr Andreas Roth als seinen Vertreter im ÖKOLOG . Dr. Roth, dem Landeschulinspektor für AHS nachgeordnet, hat seine Mitarbeit immer als zusätzliche Arbeitsaufgabe in seinem Tätigkeitsbericht verstanden und vom Anfang an festgelegt, dass er sich nur für organisatorische Belange zuständig fühlt. Weder die Landesschulinspektoren noch der Präsident des LSR haben ÖKOLOG unterstützt (allerdings auch nicht behindert). Ohne eine aktive und öffentliche Unterstützung und Teilnahme durch den LSR bleibt das Team jedoch „machtlos“

Ich selbst unterrichte an einer AHS in Klagenfurt und habe an dieser Schule seit Jahren zusätzliche Aufgaben übernommen: ich bin zuständig für die Schulentwicklung an meiner Schule, bin zeitweilig zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und Mitglied des Lenkungsausschusses der Schule. Daneben betreue ich zwei Theatergruppen mit jährlichen Aufführungen. Neben meiner vollen Lehrverpflichtung bleibt mir daher relativ wenig Zeit für weitere Aufgaben. In der Struktur der ÖKOLOG Teams obliegt mir jedoch die Führungsrolle und wenn ich, sei es aus Gesundheitsgründen oder aus beruflicher Überlastung, nicht für ÖKOLOG initiativ sein kann, erlischt jede Aktivität im Kärntner ÖKOLOG-Team. Es ist mir nicht gelungen, das Team u.a. durch personelle Erweiterung zu einem „Selbstläufer“ zu machen.

## Perspektiven

- Die personelle Zusammensetzung des Team muss geändert werden: es sollte versucht werden, im LSR auf LSI – Ebene eine Mitwirkung im Team zu erreichen. Dadurch wäre die „bürokratische Mitarbeit“ von Dr. Roth sinnvoll, gleichzeitig könnte ein zusätzliches „hochrangiges“ Mitglied Initiativen wirksamer unterstützen.
- Die Zusammenarbeit mit dem PI könnte erleichtert werden, wenn sichergestellt wird, dass nicht jährlich ein neuer Vertreter entsandt wird. Es wäre sicherlich sinnvoll, Interessenten aus dem Bereich der Schulentwicklung zur Mitarbeit einzuladen (wie das schon mehrmals versucht wurde).
- Das Mitglied des zentralen ENSI-Teams sollte nicht die Führungsrolle im regionalen Team innehaben, sondern lediglich als Berater mitwirken. Für die Koordination des Teams müsste daher ein/e zusätzliche/r Mitarbeiter/in (Mag. Dragy?) gewonnen werden.

## **ÖKOLOG Niederösterreich 1997 – 2004**

### **Das ÖKOLOG Netzwerk in Niederösterreich: Entstehung eines Netzwerkes**

#### **Aller Anfang ist schwer**

Ich bekam im Oktober 1997 auf der Tagung in Linz - wie alle anderen Mitglieder des ENSI Teams - den Auftrag mit drei nominierten VertreterInnen aus PI und Landesschulrat ein Stützsystem für ÖKOLOGisierung von Schulen - das ÖKOLOG - zu bilden.

Vom Pädagogischen Institut in Baden war Hauptschullehrer Norbert Unger gekommen, vom Landesschulrat für NÖ war Herr Amtsrat Ernst Figl anwesend, vom PI Hollabrunn war Koll. Andreas Zeugswetter nominiert worden, war aber aus mir nicht bekannten Gründen nicht gekommen. Ziel des bm:bwk war es, ein funktionierendes Stützsystem für das Programm ÖKOLOGisierung von Schulen in den Bundesländern zu installieren. Damit sollte das Programm in der Schulverwaltung und in den Pädagogischen Instituten bekannt gemacht werden. Es sollte zunächst von den beteiligten Institutionen akzeptiert werden und erst danach Maßnahmen überlegt werden, wie man die Schulen erreichen könnte.

Es stellte sich sofort heraus, dass eine Nominierung von Personen, die ohne Zuverdienst und in der Freizeit eine zusätzliche Arbeit "wie einen Mantel umgehängt kriegen und das auch noch ohne jede Vorwarnung und ganz plötzlich" (Ernst Figl) nicht unbedingt die beste Voraussetzung ist, um engagiert an einem "gemeinsamen" Thema zu arbeiten.

Der Beginn meiner Arbeit stellte sich nicht gerade als ein leichtes Unterfangen dar, sicher auch verursacht durch die "top down" Situation.

#### **Erste Gehversuche**

Im Anschluss an die Tagung in Linz wurde im Dezember 1997 von Herrn Figl und mir eine Ist-Analyse im Rahmen einer Fragebogenaktion an allen Schulen Niederösterreichs durchgeführt. Thema waren Initiativen und Projekte, die im Rahmen der Umwelterziehung an Schulen durchgeführt worden waren.

Das Ergebnis dieser Erhebung ergab, dass sich schon im Schuljahr 1997/98 insgesamt 206 Schulen in den Bereichen Umwelterziehung und ÖKOLOGisierung beispielgebend engagiert hatten. (21 AHS, 27 BHS, 158 APS, SO, BS).

Bei der 1.ÖKOLOG-Sitzung im Amt des LSR im Frühjahr 1998 bestand unsere kleine Gruppe aus Amtsrat Ernst Figl, HOL Norbert Unger, Dir. Franz Wimmer von der ÖKOHS Pöchlarn und mir. Mit Recht verlangte bereits bei der allerersten Sitzung Direktor Wimmer ein Mandat des Präsidenten des LSR für unsere ÖKOLOGisierungs-Arbeit. Seiner Meinung nach könnten wir erst etwas erreichen bzw. überhaupt erst zu arbeiten beginnen, wenn dezitiert vom Präsidenten der Wunsch nach einer ÖKOLOGischen Arbeit ausgesprochen worden sei. Werteinheiten für unsere Arbeit seien wünschenswert. Für eventuell geworbene ÖKOLOG-Schulen müsste es außerdem ein Anreizsystem geben.

Im Oktober 2001 bekam ich im Rahmen einer internationalen Learnscapes Veranstaltung an der VS Würflach vom LSR Präsidenten Adolf Stricker das Mandat für die Vertretung der Interessen des Landesschulrates in Angelegenheiten der ÖKOLOGisierung von Schulen.

Ab dem Schuljahr 2001 erhielt ich ausserdem mit Genehmigung des bm:bwk vom LSR zwei Werteinheiten für die Koordinationsarbeiten im Land Niederösterreich.

Bezüglich Werteinheiten für mitarbeitende LehrerInnen oder Belohnungssysteme für Schulen hat sich nicht wirklich etwas Neues ergeben. Die engagierten LehrerInnen nehmen glücklicherweise immer wieder zusätzliche Arbeiten an, auch wenn sie nicht zusätzlich dafür bezahlt werden - diese Haltung bestätigen die durchwegs guten Teilnehmerzahlen an den von uns angebotenen Fortbildungsveranstaltungen.

Im Februar 1998 gab es den ersten Kontakt mit Dr. Sepp Glück, dem Leiter des Pädagogischen Institutes in Baden für Pflichtschulen. Der Erstkontakt war nicht sehr erfreulich, weil - wieder einmal durch die "top down" Situation - Informationen über die ÖKOLOGisierung von Schulen zwar im PI angelangt waren, aber niemand wusste, was damit nun eigentlich geschehen sollte. Glücklicherweise konnten die zu Beginn entstandenen Missverständnisse durch ein längeres Informationsgespräch mit Dr. Glück, Mag. Helga Braun und Dr. Franz Klager gänzlich aus dem Wege geräumt werden, und nun war der Weg frei für eine gute Zusammenarbeit.

Kurz darauf gab es eine weitere Besprechung im PI Baden. Unter Teilnahme von Dr. Günther Pfaffenwimmer vom bm:bwk hatten wir eine Konferenz mit PI Chef Dr. Glück und Dr. Franz Klager. Es wurde die Möglichkeit der Einrichtung eines Arbeitskreises besprochen. Beschwingt durch die hohe Teilnehmerzahl beim Wettbewerb "ÖKOLOGisierung von Schulen" setzten wir uns das (unrealisti-

sche) Ziel, in Niederösterreich bis zum Jahr 2000 an die 200 Schulen am ÖKOLOG Projekt zu beteiligen.

Im März 1998 stattete ich Mag. Zeugswetter im PI Hollabrunn einen Besuch ab. Da er auch nicht recht wusste, warum er nun ein "ÖKOLOG-Mitglied" sein und zu Besprechungen im Landesschulrat eingeladen werden sollte, klärte ich ihn über das Programm ÖKOLOGisierung von Schulen auf.

Nach diesem Informationsbesuch in Hollabrunn nahm Koll Zeugswetter etwa ein Jahr lang an unseren Besprechungen und Tagungen teil. Danach konnte er aus Zeitmangel leider nicht mehr im ÖKOLOG-Team mitarbeiten. Ab 1999 kam Frau Koll. Kronawetter ins Team. Sie nahm insgesamt 3 mal bei Teamsitzungen teil. Darüber hinaus war sie leider immer zeitlich verhindert, an den Veranstaltungen und Sitzungen teilzunehmen, sodass der Informationsfluss zum PI Hollabrunn nicht gegeben war.

### **Startveranstaltung und andere Aktivitäten**

Am 31. 4. 1998 fand in der PÄDAK Krems eine Startveranstaltung zur "ÖKOLOGisierung von Schulen" statt. An dieser Veranstaltung nahmen Vertreter von 60 niederösterreichischen Schulen teil. Angeboten wurden allgemeine Informationen zur ÖKOLOGisierung von Schulen, zum Bonus Modell und Infos über die Umweltbildungsangebote der niederösterreichischen Landesregierung sowie der Umweltberatung. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde von Ernst Figl die Idee vorgestellt, im Rahmen der von der EU geförderten Schulpartnerschaftsprogramme eine europaweite Vernetzung und einen Erfahrungsaustausch im Bereich der ÖKOLOGisierung durchzuführen.

Aufgrund des sehr positiven Echos wurde im September 1998 in Wilhelmsburg ein "Vorbereitender Besuch" unter dem Titel "Environment" organisiert. Dabei nahmen 10 LehrerInnen aus Niederösterreich teil und KollegInnen aus Frankreich, Norwegen und Portugal. Folgende niederösterreichische Schulen nahmen daran teil:

VS Ebreichsdorf	HS Heidenreichstein	HS West Stockerau
VS Zwentendorf	HS Pulkau	ÖKO HS Pöchlarn
VS Eggenburg	HS Zöbern	

Bei der Comenius - Jahresevaluation der "Vorbereitenden Besuche" stellte sich heraus, dass die Veranstaltung in Wilhelmsburg die einzige in Europa gewesen war, bei der alle TeilnehmerInnen in Umwelt-Projekten vertreten waren.

### **Teamfindung und Strategienentwicklungsversuche**

Zwischen 1999 und 2000 gab es mehrere ÖKOLOG-Teamsitzungen, und die Umweltpädagogin Doris Feik vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung RU 3 (Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung) ins Team gekommen. Frau Feik sah Synergien ihrer Umweltbildungs-Arbeit mit Volksschulen und unseren Schwerpunktsetzungen mit ÖKOLOG. Sie nahm an den Sitzungen teil und versprach für ÖKOLOG an den Schulen zu werben.

Bei den Besprechungen 1999/2000 konnte im Team allerdings noch kein Konzept erarbeitet werden, um Schulen eine Teilnahme an der ÖKOLOGisierung schmackhaft zu machen.

Die einzigen "Zuckerln" für Schulen waren der Materialienordner vom Forum Umweltbildung, Material und Projektangebote von der Umweltpädagogik des Landes NÖ und Angebote von Tagungen - zu denen aber grundsätzlich alle Schulen kommen konnten. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit ÖKOLOG sahen die Schulen nur als eine Mehrarbeit ohne entsprechende Belohnung. Noch dazu hat sich bekanntlich das Arbeitsklima an den Schulen in den letzten Jahren nicht gerade verbessert, und bei weniger Bezahlung kamen immer mehr Forderungen auf die LehrerInnen zu.

Wie sollte in dieser Situation jemandem die Teilnahme an einem Netzwerk österreichischer Schulen schmackhaft gemacht werden?

Was gibt es dafür? Wer macht die Arbeit? Bekommen diejenigen, die ohnehin sehr aktiv sind, nun noch mehr Arbeit?

### **Von Regsys zu ÖKOLOG**

Auf der Bundesländerkonferenz der regionalen Stützsysteme im Mai 2000 gab es den gemeinsamen Beschluss, die „Regionalen Stützsysteme“ in ÖKOLOG-Regionalteams umzubenennen. Die ÖKOLOG Regionalteams standen trotz neuen Namens noch immer vor den gleichen Herausforderungen:

- Womit werben wir Schulen?
- Haben wir Werteinheiten bzw. Geld?
- Haben wir freie Kapazitäten?
- Wer macht was und wann?

Trotz dieser Probleme hat das ÖKOLOG Team weiter daran gearbeitet, ein Netzwerk von Schulen im Bundesland aufzubauen.

Schulen, die sich für ein Jahr verpflichten, ÖKOLOG Schulen zu sein, suchen sich ein Schwerpunktthema im Um-

weltbereich. Sie arbeiten mit Schulkonsens und einem Team an diesem Thema, liefern nach dem Jahr einen Bericht an das Regionalteam und sind eingeladen weiter im Netz zu bleiben.

Mit diesem Vorhaben gab es nach der BLK 2000 im Dezember eine Besprechung im Landesschulrat mit den beiden Direktoren der Pädagogischen Institute von Baden - Dr. Glück, und dem PI Hollabrunn - Mag. Bedekraut.

Der Landesschulinspektor für Pflichtschulen, Herr LSI Morant, nahm ebenfalls sehr interessiert an dieser Sitzung teil. Dabei gab es für alle eine umfassende ÖKOLOG Vorstellung. Bei dieser Veranstaltung bekam das ÖKOLOG Regionalteam von den beiden Pädagogischen Instituten die Zusage, dass Interesse an der ÖKOLOGisierung bestehe und dass bei Veranstaltungen für alle Schultypen mit der Hilfe der beiden PIs zu rechnen sei.

Daraufhin trat Herr Baumeister Franz Mayer als Vertreter des PI Hollabrunns in die Fußstapfen von Frau Koll. Kronawetter, was sich außerordentlich positiv auswirkte.

Kollege Mayer ist ein Baumeister, der mit Kopf und Herz bei der Sache ist, und passt wunderbar ins ÖKOLOG Team.

### **Die Wende**

Bei Treffen mit Vertretern von "die Umweltberatung" sowie bei Veranstaltungen in Schulen hatte sich herausgestellt, dass NGOs wirkungsvolle, kompetente Hilfen für aktive ÖKOLOG Schulen anbieten können. Es spräche eigentlich nichts gegen eine Zusammenarbeit von NGOs und dem ÖKOLOG Team. Nach einigen Vorgesprächen mit Helga Eichwalder-Gabler und in Folge mit Christa Lackner von "die Umweltberatung" gab es im Mai 2001 einen Termin mit dem niederösterreichischen Umweltlandesrat Mag. Sobotka in Mödling zu einem informellen Gespräch im Rahmen einer Veranstaltung des EU-geförderten Projektes "Natur im Garten". Ich bekam eine Viertelstunde, um dem Umweltlandesrat, so gut es ging, die Idee von ÖKOLOG vorzustellen.

Wenig später wurde ich zu einem weiteren Gespräch mit Herrn Thomas Balluch in das Umweltbüro der Landesregierung eingeladen. Dort stellte ich ÖKOLOG ausführlich vor und wies auf alle Vorteile hin, die ein Zusammenführen der vielen Ressourcen im Land Niederösterreich für alle Beteiligten hätten. Dies schien Gefallen zu finden, und im Juli 2001 bekam ich die Möglichkeit, an der Umweltklausur der Landesregierung teilzunehmen. Bei der Umweltklausur werden Projekte besprochen; die im kommenden Jahr von der NÖ Landesregierung finanziert oder

unterstützt werden. Anwesend waren MitarbeiterInnen von Landesabteilungen, Umweltbüro, Abfallwirtschaftsverband, die Umweltberatung, Agentur Südwind, Klimabündnis NÖ, und Vertreter der HLA Ysper. Auch bei dieser Besprechung wurde der Aspekt der vielen Vorteile einer Zusammenarbeit besonders hervorgehoben.

Die ÖKOLOG-Idee wurde vom Team rund um Landesrat Mag. Sobotka als Mittel gesehen, um viele parallel laufende - manchmal auch einander konkurrierende Vereine - unter einen Namen und unter "ein Dach" zu bringen. Es entstand daraus ein Bildungsschwerpunkt unter dem Titel "Umwelt macht Schule - ÖKOLOG NÖ".

Es wurden nun etliche Projekte ähnlichen Inhalts gestrafft und durch die einheitliche Linie zu einem überschaubaren Angebot zusammengefasst. Dadurch wurde auch Platz für neue Ideen und Initiativen geschaffen.

ÖKOLOG ist zwar in der Zwischenzeit ein Begriff geworden und wird oft und gern verwendet, kann sich aber nicht wirklich verkaufen, beziehungsweise ist für das Land (noch?) nicht so wichtig um die Beitritte zum Netzwerk mit Geldmitteln schmackhaft zu machen.

### **Die Neukonstituierung des ÖKOLOG-Regionalteams**

Im Herbst 2001 bekundeten der Landesschulrat und Umweltlandesrat ihren politischen Willen, in einer ÖKOLOG-Bildungskampagne zukünftig zusammenzuarbeiten. Dies war auch der Startschuss für einen gemeinsamen öffentlichen Auftritt. Mit der Gestaltung und Umsetzung eines ÖKOLOG-Folders, in dem alle beteiligten Organisationen mit ihren Angeboten vorgestellt wurden, erhielten alle Schulen Niederösterreichs die erste gemeinsame ÖKOLOG-Bundesland-Information.

Im Frühjahr 2001 gab es - wieder einmal, das war aber die letzte seither- eine konstituierende ÖKOLOG Teamsitzung mit einer erweiterten Teilnehmerzahl.

Im Landesschulrat trafen sich die ÖKOLOG -Teammitglieder, und es kamen Vertreter von der Abteilung RU 3, Umweltberatung, Südwind und Klimabündnis in das Team. Es gab eine lang andauernde Sitzung: eine Vorstellungsrunde, die Herausarbeitung der Spezialgebiete, Aufzeigen von Synergien und Ideenfindung für die künftige Zusammenarbeit. Die Moderation hatte Dr. Johannes Tschapka übernommen, Mitarbeiter im bm:bwk und im Forum Umweltbildung, der uns als Referent und auch als Moderator immer wieder unterstützte.

Im Jahr darauf schied Direktor Wimmer aus dem Team und vermittelte uns seinen kompetenten, in Umweltbildungsarbeit versierten Nachfolger an der Schule – Herrn Dir. Robert Rausch.

Aus Zwettl kam der sehr engagierte Mitarbeiter der Landeskoordinierungsstelle für Bildung und Forschung-LAKO - Herbert Grulich ins Team.

Das ÖKOLOG NÖ REGIONALTEAM besteht aus 13 Mitgliedern. (Vorstellung im Anhang)

Gearbeitet wird - je nach Bedarf - drei mal im Jahr im Plenum, dazwischen gibt es regelmäßige Kernteamsitzungen. Bei Tagungen und Workshops in NÖ sind nach Möglichkeit immer alle Mitglieder des Regionalteams vor Ort. Bei der konstituierenden Sitzung wurden die Aufgaben im Team verteilt, Rollen festgelegt und Vereinbarungen getroffen. Bei dieser Sitzung bekam ich als ÖKOLOGisierungsbeauftragte des LSR für NÖ die Leitung des Teams übertragen. An meiner Seite sorgt die Abteilung RU3 mit Dr. Inge Hödl-Höfner, Mag. Doris Grießler und Karin Schrammel für die Koordination und Organisation. (Mit Jahresende 2003 schied Mag. Doris Schrammel aus dem Team, da sie an einer Schule ihren Dienst antrat). Die Nachfolgerin ab April 04 wird Frau Mag. Judith Heissenberger sein:

Die Kommunikation im gesamten Team funktioniert sehr gut. Organisations- und inhaltliche Fragen akkordieren wir per email und telefonisch mit dem Landesschulrat, danach werden sie ans Team, an die Schulen, etc. ausgesandt.

Ab dem Jahr 2001 hat das Land NÖ den ÖKOLOG Folder zur Neugestaltung übernommen und damit auch sämtliche Kosten. Im Folder wurden und werden alle Mitarbeiter des NÖ Regionalteams vorgestellt und ÖKOLOG sowie auch gleichzeitig alle Produkte der NGOs beworben. ÖKOLOG NÖ ist in der Zwischenzeit durch eine konsequente Umsetzung mit einem einheitlichen Logo und einem wiedererkennbaren Layout zur Marke geworden, die auch in den Schulen bekannt ist. Folder, Einladungskarten, Lehrbehelfe und andere Produkte sind in derselben Aufmachung erschienen, die Bezeichnung findet sich in Titeln wieder, wird bei Pressekonferenzen und in der Zeitschrift "Umwelt und Gemeinde" verwendet.

Für LR Mag. Sobotka ist ÖKOLOG NÖ ein "Qualitätssiegel", unter dem sich sinnvolle und nachhaltige Umweltprodukte und Projekte vereinen.

Durch die aktive Beteiligung der NÖ Landesregierung und des Umweltbüros NÖ konnte durch das ÖKOLOG Team eine etablierte Bildungsinitiative gestartet werden, deren

Name mittlerweile gut eingeführt ist und bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad aufweist. Die Netzwerkkategorie umzusetzen ist jedoch nach wie vor schwierig.

Der ÖKOLOG Grundgedanke, Schulen über Umwelterziehung zur qualitativen, nachhaltigen Arbeit anzuregen und sich mit anderen Schulen auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen, kann durch die Angebote des Landes und der anderen beteiligten Stellen zwar massiv unterstützt und gefördert werden. Die Basisarbeit selbst muss jedoch vor Ort an den Schulen passieren. Durch die beträchtlichen finanziellen und personellen Einschränkungen, welche die Schulen in den letzten Jahren hinnehmen mussten, ist gerade diese Arbeit erschwert worden.

### **Weitere Veranstaltungen**

Am 14. 3. 2000 gab es am PI Baden bei Wien die Veranstaltung: "ÖKO Wegweiser zu einer guten Schule" mit dem Hauptreferenten aus Salzburg "Dr. Hans Schuster" vom OECD-ENSI Team - die Veranstaltung wurde von 15 Teilnehmern besucht.

Im Mai 2001 organisierten Ernst Figl und ich einen ARION Studienaufenthalt in Baden bei Wien zum Thema "Environment and School Initiatives focused on Eco Schools". Es nahmen SchuldirektorInnen und Inspektoren aus Deutschland, Belgien, Portugal, Griechenland, Polen und der Tschechischen Republik teil.

Im Herbst 2001 wurde eine Lehrerfortbildung zum Thema "Teamentwicklung" im PI Baden unter der Leitung von Dr. Johannes Tschapka durchgeführt (Ca. 18 TN).

ÖKOLOG-Netzwerktagung "Let's NET!" im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg am 21. - 23. 10. 2001- vom ÖKOLOG Team nahmen Elisabeth Wagner, Doris Feik, Ernst Figl, Norbert Unger und ich teil.

Im Herbst 2002 gab es nach einer aufwändigen Vorbereitung im niederösterreichischen Landhaus eine große Tagung mit ÖKOLOG Urkundenverleihung für die ersten ÖKOLOG-Netzwerkschulen.

Diese Veranstaltung fand mit dem LSR Präsidenten Stricker und dem Landesrat Mag. Sobotka statt. Hauptreferent war Dr. Johannes Tschapka als Learnscapes-Referent. Durch ein Missverständnis bei der Vorbereitung der Tagung war es nicht möglich, die beiden großen Learnscapes Tagungen in Niederösterreich zusammen zu führen. Die Learnscapes Tagung in Pöchlarn fand in Zusammenarbeit mit dem Land NÖ, bm:bwk und ÖISS (Österr. Institut für

Schul und Sportstättenbau) am 5. 10. 2002 statt und die vom ÖKOLOG Team veranstaltete "Learnsapes"-Tagung fand zwei Wochen später statt und hatte ähnliche Inhalte, was uns aber glücklicherweise trotzdem 70 Teilnehmer brachte.

### Weitere Aktivitäten

Im Jänner/Februar 2003 wurde von der Abteilung RU 3 ein Fragebogen zu Schulfreiräumen an alle Pflichtschulen ausgeschildet. (Genauerer dazu im Anhang). Somit konnten auch wieder Adressen von interessierten Schulen gewonnen werden. Schon bekannte umweltorientierte Schulen und die Schulen, die sich an der Fragebogenaktion beteiligt hatten, wurden zu einer weiteren ÖKOLOG Tagung nach Oberwölbling eingeladen.

Weitere Aktivitäten:

- 23.1. 2003: Bonus Workshop -Klimabündnis: Vorstellen des Netzwerkes für die TeilnehmerInnen.
- 12. 2. 2003: Inspektorenkonferenz in St. Pölten: Vorstellen von ÖKOLOG und den Angeboten des Landes NÖ. (Mag. Doris Grießler und Eva Eder)
- 1. 4. 2003, Tagung in der HS Oberwölbling. Thema war "Schulfreiräume- Freiräume im Kopf" (ca 40 Teilnehmer). Diese Veranstaltung wurde mit Referenten vom ÖISS-Fr. Dr. Schwarz-Viechtbauer und Baumeister Franz Mayer durchgeführt. Dabei wurde auch das Netzwerk beworben und die Angebote des Landes vorgestellt.
- Teilnahme an der Bundesländerkonferenz. Seit dem Jahr 2001 nehmen in NÖ Vertreter des ÖKOLOG-Teams sowohl von der Lehrerseite als auch von den NGOs an der Bundesländerkonferenz der Regionalteams (BLK), teil.
- Im Oktober 2003 gab es eine weitere Veranstaltung zur ÖKOLOGisierung mit dem Thema "Ernährung, Klima, Nachhaltigkeit", mit Hauptreferenten vom Klimabündnis. Diese Veranstaltung fand wieder im Landhaus statt, war aber mit nur etwa 25 Personen eher schwach besucht. Es war unklar, ob das Tagungsprogramm (zu wenig Inputs zum Gesundheitsthema), oder ob die neue Regelung der Freistellungen für Tagungsteilnahmen für den geringen Besuch verantwortlich waren.

### Einbettung im Lande

Die Einbettung im Land sehe ich einmal durch den vom Land NÖ schön gestalteten "Umwelt macht Schule" Folder gegeben. Auch bei der ÖKOLOG-Ordner-Box, bei Produkten von "die Umweltberatung NÖ"; des Klimabündnisses und von Südwind gibt es Hinweise auf ÖKOLOG

und das Netzwerk. Diese Zusammenarbeit machte ÖKOLOG in Niederösterreich um vieles bekannter. Bei den ÖKOLOG Tagungen sind in NÖ immer alle Vertreter des ÖKOLOG Teams vor Ort.

In der Abteilung RU 3, Sachgebiet-Ökopädagogik, unter der Leitung von Dr. Inge Hödl-Höfner haben zwei engagiert arbeitende LehrerInnen - Mag. Doris Grießler (nun Mag. Judith Heissenberger) und Karin Schrammel - die Koordination von ÖKOLOG übernommen. Somit ist in NÖ die Organisation von ÖKOLOG sehr gut gelungen. Die Ausschreibungen werden nach Absprache gemeinsam mit dem Landesschulrat durchgeführt. Der Informationsaustausch funktioniert bestens.

Das PI Baden - verantwortlich für die Pflichtschulen - fragte für den Sommertermin über eine mögliche ÖKOLOG Veranstaltung an. Geplant war Dramapädagogik mit ÖKOLOGischen Zielsetzungen (wegen zu weniger Anmeldungen leider abgesagt)

ÖKOLOG hat in Niederösterreich erfolgreiche Aufbauarbeit geleistet. Derzeit sind 18 Schulen unterschiedlicher Schultypen und 2 Einzelpersonen daran beteiligt (vgl. dazu den Anhang)

Bei der Fragebogenaktion 2003 zur Schulgeländegestaltung gab es eine sehr gute Beteiligung. Insgesamt hat im Bundesland die Anerkennung von ÖKOLOG zugenommen. Einige Beispiele mögen dies illustrieren:

- Die Öffentlichkeitsarbeit wurde (z.B. mit der NÖN) verbessert, weil Ereignisse mit ÖKOLOG Schulen nun direkt in die regionalen Teile der Zeitungen gehen können.
- Die Gewerkschaftszeitung APS hat einen zweiseitigen Artikel über ÖKOLOG abgedruckt, initiiert von Helmut Ertl, dem Vorsitzenden des ZA.
- Im Oktober gab es einen Schwerpunkt für ÖKOLOG in der Zeitschrift "Umwelt und Gemeinde". Dabei erschien ein einseitiger Bericht über die VS Würflach unter dem Titel: ÖKOLOG Schule im Gespräch.
- Die Akzeptanz im LSR hat sich sehr verbessert: Offene Ohren bei ÖKOLOG Gesprächen, Hilfe bei Kontaktvermittlungen, Interesse des neuen Landesschulinspektors an ÖKOLOG und eine Einladung zur Bezirksschulinspektorenkonferenz im Februar 2003 (das erste Mal 1999)
- Zusammenarbeit mit den beiden Pädagogischen Instituten.

## Interpretationen

Mehr oder weniger erfolgreich versuchte ich in den letzten Jahren – und versuche es noch immer – zu vermitteln, dass ÖKOLOG nun zwar Thema der Bildungspolitik in NÖ ist, aber trotzdem nicht nur aus dem "Verkauf" von ausgearbeiteten Projekten bestehen soll. ÖKOLOG Schulen sollten sich nicht auf einzelne Projekte beschränken, sondern über ein Schulteam verfügen, neue Lehr- und Lernmethoden entwickeln und auch ein Werkzeug der Schulentwicklung sein.

Die größten Schwierigkeiten bereitete mir die Arbeit auf den unterschiedlichen strukturellen und hierarchischen Ebenen. Sie hat mich Zeit, Nerven und Substanz gekostet. Das Durchhaltevermögen hat sich aber gelohnt, wenn ich die "ÖKOLOG" Entwicklung seit 1997 im Lande betrachte.

Durch die letzte Veranstaltung im Jahr 2003 habe ich das Gefühl, dass Schulen verstärkt eingebunden werden und die NGOs nicht nur Programme anbieten, sondern auch die Idee mittragen und dass Schulen auch langfristige konkrete ÖKOLOG-Partner sein können. Ein Netzwerk zu bilden ist nicht leicht, aber wenn die Kommunikation im Team stimmt, dann wird die ÖKOLOG Idee sicher im Lande Niederösterreich weiter leben und sich ausbreiten können und noch viele Erfolge feiern können.

Ich möchte mich bei allen jenen, die "freiwillig und unbezahlt" in den letzten Jahren mit mir für ÖKOLOG NÖ gearbeitet haben und die die Aufbauarbeit mitgetragen haben, recht herzlich bedanken. Danke, an das ÖKOLOG TEAM NÖ, für die gemeinsame geleistete Arbeit, für die vielen Stunden, die wir für ÖKOLOG gemeinsam unterwegs waren und noch sein werden

Ich bin davon überzeugt, dass es in Niederösterreich sehr viele wertvolle Ressourcen gibt und dass ein gemeinsames Arbeiten einen reichen Früchteertrag sprich: Viele Netzwerkschulen - bringen wird. Ich bin stolz auf das, was in Niederösterreich bis jetzt erreicht wurde.

## Was hat sich an den Schulen durch die Beteiligung am Netz verändert?

Die teilnehmenden Schulen sind nun verpflichtet, einen Bericht an das Regionalteam abzugeben. Dieser Bericht, der am Ende des Schuljahres zu schreiben ist, bringt Schulen dazu, sich "tatsächlich" mit einem Thema vertieft zu

beschäftigen. Die verschiedenen Auflagen wie Bildung eines Schulteams, Ist-Analyse, Schulkonsens, Schwerpunktsetzung zwingen Schulen dazu, sich in Konferenzen damit auseinanderzusetzen. Das Einzelkämpfertum wird in ein gemeinsames Arbeiten umgewandelt.

## Einige Beispiele aus unseren ÖKOLOG Netzwerkschulen:

### HS Payerbach, Kontaktperson HOL Angelika Reisenbauer:

Schulgarten - Schulgeländegestaltung - es arbeitet nicht nur die Biologin mit ihren Kindern, in der Zwischenzeit sind auch Zeichen und Turnlehrer aktiv in die Gestaltung und Betreuung mit einbezogen. Es bewegt sich etwas – fächerübergreifend, nachhaltig, unter Einbeziehung der Gemeinde.

### VS Würflach, VD Eva Botzanowski:

Die gesunde Jause wurde zum gemeinsamen Projekt mit den Eltern, die wöchentlich einmal für die ganze Schule einen Obst- und Gemüsekorb anliefern und für die SchülerInnen herrichten. Das bedeutet frisches Obst und Gemüse während der ganzen Woche – das ganze Jahr hindurch, auch für die Kinder, die keine gesunde Jause bestellt haben. Kinder der 4. Klasse arbeiten aktiv beim Vorbereiten der Jause mit – gemeinsames Arbeiten von LehrerInnen, SchülerInnen, Schulwartin und Eltern.

### BG Mödling, Dr. Herfried Weiss:

Im Gymnasium werden möglichst viele Klassen zur Mitarbeit herangezogen, was an einer AHS besonders hervorzuheben ist.

- Wasser 1: Projekt mit 3.B (25) - Wasserqualität steht im Vordergrund – Trinkwasser, Brauchwasser, biologische und chemische Wassergütebestimmung, Kläranlage, Wasserqualität der umliegenden fließenden und stehenden Gewässer, Befragung der Bevölkerung bezüglich Wasserverbrauch.
- Wasser 2: Langzeitprojekt Mödlingbach (Beobachtung eines bestimmten heuer revitalisierten Bereiches über mehrere Schuljahre hinweg - Projekt wird im Juni begonnen) 3B (25)
- Eichkogel: Fortführung des Langzeitprojektes "Eichkogel - Rettungsinsel, Inselrettung" mit allen Klassen des ÖKO-Wiku
- Öffentlichkeitsarbeit (Ausstellung, Präsentationen, Mitarbeit beim Eichkogel-Aktionstag des Landes NÖ, bei der Boku-Präsentation Science Day an der HTL Mödling) 8 Klassen mit ungefähr 120 SchülerInnen –

die Schule tritt immer wieder als Siegerschule bei den verschiedensten Bewerben hervor.

### **Landwirtschaftliche Fachschule Edelfhof, Ing. Herbert Grulich:**

- Verbesserungen und Ergänzungen an der 2002 errichteten "Freiluftklasse aus Rundholz"
- Gestaltungsprojekt Edelfhof - im Zuge dieses Projektes wird in Zusammenarbeit mit der Schulabteilung LF2, dem Landschaftsfonds und einem Landschaftsplaner der große Innenhof der Fachschule neu geplant und gestaltet.
- "EUROJACK - die holzige Botschaft des Waldviertels" - so ein Untertitel - wurde "begleitet" durch einen klassischen Waldarbeitswettbewerb mit Naturbaumfällung im Wald des Stiftes Zwettl und durch zahlreiche Stationen des sogenannten "Holzigen Künstlertreffs":
- Öffnung der Schule durch Schülerwettbewerbe, seien es "klassische Bewerbe", bei denen es mehr um Genauigkeit geht, oder die "Eurojack - Showbewerbe"; beide bieten den SchülerInnen die Möglichkeit, Wissen und Können einem breiten Publikum zu präsentieren. Das Training im Vorfeld der Veranstaltung entwickelte sich zu einem "Freizeithit" - die Bewerbe selbst lockten das jugendliche Publikum an die Schule. 2002 wurden die ersten Schülerstaats- und Schülereuropameisterschaften in Edelfhof durchgeführt. Langzeitwirkung ist bereits garantiert: 2003 finden die zweiten Schülereuropameisterschaften in Finnland statt - die österreichischen Meisterschaften wurden im April 2003 in Kärnten ausgetragen und dienen nicht nur der Öffentlichkeitsarbeit, sondern sind auch Ansporn für die Zukunft.

### **Motive zur Teilnahme an ÖKOLOG:**

Für die Pflichtschulen war die Erfahrung wichtig, dass die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Beteiligung an ÖKOLOG positive Auswirkungen auf die Akzeptanz in der Gemeinde hat.

Nach vorliegenden Rückmeldungen sind LehrerInnen sehr zufrieden, wenn kontinuierlich zu einem Thema Fortbildungen und Erfahrungsaustausch angeboten werden. Es wird geschätzt, wenn man KollegInnen trifft, die ähnliche Erfolgs- oder Misserfolgs-erlebnisse haben und wenn sich die Personen nach einigen Tagungen schon besser kennen gelernt haben. Bei der letzten Tagung haben die TeilnehmerInnen sehr geschätzt, dass das ÖKOLOG Team am Ende bei einer Feedbackrunde bereit war, Kritik über sich ergehen zu lassen und gemeinsam mit den Anwesenden

Ideen zur Verbesserung und zur Durchführung der nächsten Tagung sammelte.

Die TeilnehmerInnen der ÖKOLOG Tagung vom November 03 äußerten den Wunsch, dass ÖKOLOG Veranstaltungen an Standorten der Netzwerkschulen stattfinden mögen, u.a. damit diese Schulen Gelegenheit erhalten, sich zu präsentieren. Für die nächsten 3 Tagungen wurden daraufhin die Standorte bereits festgelegt. (Die nächsten Veranstaltungsorte für die Frühjahrstagungen sind die Waldschule Wiener Neustadt, und danach die ASO Rogatsboden)

### **"Wir machen das ohnehin!"**

Es ist schwer, dieses Argument zu entkräften. Entgegenhalten kann man immer, dass Schulen, die das "ohnehin" machen, doch auch den anderen zeigen könnten, WAS sie machen und WIE GUT sie sind. Diese Schulen können gebeten werden, ins Netzwerk zu kommen und als Beispielschulen sich zu präsentieren – und das sollten dann Schulen sein, die sich mit allen möglichen Richtungen der Umweltbildung auseinandersetzen können, ohne sich gegenseitig zu konkurrieren.

### **Stellungnahmen von ÖKOLOG-NÖ - Teammitgliedern:**

#### **Ing. Herbert Grulich, Koordinator für ÖKO-Themen der LAKO:**

*"...Es ist mir auch ein großes Anliegen, dass wir innerhalb unserer Fachschulen uns noch intensiver mit ÖKOLOGischen Themen und Inhalten beschäftigen... Nicht nur "Klimabündnis in der Land- und Forstwirtschaft"...*

*Würde für die Zukunft meinen, dass vielleicht ein "Netzwerk" intensiviert werden könnte - alleine schon dadurch, dass wir unsere Kontakte zwischen den "Ebenen" intensivieren und mehr Austausch zwischen den Arbeitskreisen im Bereich Klimabündnis (LW,FW, Energie und Verkehr...) gehalten wird oder auch mehr Kontakte zu den einzelnen Abteilungen in der Landesregierung erfolgen... (Wasser usw.). Bin auf jeden Fall dabei - auch mit den Themen Nachhaltigkeit und Bodenbündnis!"*

#### **Dr. Inge Holzapfel, Vertreterin von "die umweltberatung" NÖ**

*"...Ich bin ich seit 2002 im Regionalteam. Aus meiner Sicht liegt die Stärke des ÖKOLOG-Teams in Nieder-*

österreich im breiten Fundament, in der Zusammenarbeit von verschiedenen Interessens- und Strukturgruppen, nämlich Schule (LSR, PI, LehrerInnen), Land (RU3) und NGOs. Dadurch werden unterschiedliche Ansichten eingebracht, können Synergien genutzt werden, sowohl bei der Verbreitung des ÖKOLOG-Gedankens und der Werbung der Schulen, als auch durch ein vielfältiges Know-How zur Organisation von Tagungen und Workshops und Erstellung von Materialien. Hier ist sicher ein großes Potenzial vorhanden, das bis jetzt noch wenig genutzt wurde.

Ich sehe die Zukunft von ÖKOLOG als einen ganz wichtigen Beitrag, um ein ÖKOLOGisches Bewusstsein auf allen Ebenen in den Schulalltag zu integrieren. ÖKOLOG soll kein Projekt sein, das nach Durchführung abgehakt (und dann vergessen) werden kann, sondern ein Bildungs-Weg zu nachhaltigem Leben und Handeln. Um zu diesem Ziel zu gelangen wollen wir eine neue Struktur-Form etablieren, das NETZWERK. Sicher keine leichte Aufgabe, wie sich bisher herausgestellt hat, da diese neue Form des Kommunikationsaustausches noch ungewohnt und der Umgang und Nutzen für viele noch nicht klar ist. Ich bin aber überzeugt, dass diese Arbeitsform eine zukunftsweisende und nachhaltige ist, weil Angebot und Nachfrage auf die gleiche Ebene gebracht werden und dadurch Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden kann."

**Bmstr. Franz Mayer, PI Hollabrunn:**

"Ich finde es als eine sehr gute Idee, die Teammitglieder um ihre Meinung zu ersuchen. Kurz meine eigene Situation: Ich bin seit dem Jahr 2000 Leiter der Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz an den NÖ Berufsschulen. Nach Übernahme der Leitung wurde mir schnell bewusst, dass der alte Name für die Arbeitsgemeinschaft " Arge Umweltschutz" zu sehr einengt. Bei einer internen Sitzung wurde die Arbeitsgemeinschaft auf Umweltbildung umbenannt. Ich finde, dass nur durch Bildung und Vorleben (Zeigen) die Umwelt geschont und erhalten wird. Umwelt ist lernbare Realität mit all seinen positiven und negativen Auswirkungen auf die Menschen, Tiere und Pflanzen. Durch die Globalisierung der Welt muss die Umweltbildung verstärkt auf ein ganzheitliches Denken und Handeln gerichtet werden.

Durch die Ausdehnung auf alle Schultypen und auch auf nicht schulische Organisationen ist neuer Schwung ins Team gekommen. Wir alle sind Idealisten in Sachen Umwelt und brauchen, um weiter Kraft zu haben, eine gemeinsame Plattform: Ö K O L O G. Für mich ist die-

ses Netzwerk sehr hilfreich, da ich den persönlichen Kontakt mit Gleichgesinnten schätze. Durch die regelmäßigen Treffen in NÖ ist es möglich, ein funktionierendes Netzwerk aufzubauen. Netzwerke sind nur so gut, wie ihr schwächstes Mitglied. Leider müssen wir alle Aktivitäten in der Freizeit durchführen. Dies ist ein weiteres Manko und verlangsamt die Umsetzung.

Österreichweit ist das Netzwerk leider nicht sehr aktiv. Bei der Bundesländer-Konferenz wird nur vom Ministerium darauf geachtet, dass ein neuer Jahresschwerpunkt verabschiedet wird. Ich finde, dass es richtig ist, Schwerpunkte zu setzen, aber das Tempo ist das Problem. Es ist aus organisatorischen Gründen nicht möglich, diese Schwerpunkte so schnell umzusetzen. (Vorstellung des Jahresthemas, Handreichungen für den Unterricht ausarbeiten, etc.).

Das Forum Umweltbildung, als verlängerter Arm des Ministeriums, muss mehr auf die einzelnen Netzwerkmitglieder zukommen. Es genügt nicht, zu den einzelnen Themen Unterlagen zu erarbeiten, sondern den persönlichen Kontakt zu fördern. (Seminare, Exkursionen, etc.). Ich bin trotz aller vermeintlichen Schwierigkeiten optimistisch, dass sich das Netzwerk weiter entwickelt und wächst. Netzwerke brauchen Zeit und Beharrlichkeit, um sich weiter zu entwickeln."

**Mag. Doris Grießler, RU 3:**

"Im Zuge meines Dienstantrittes in der Abt. RU3, Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung, im Dezember 2001, wurde ich Mitglied des ÖKOLOG Regionalteams. Im November 2002 nahm ich darüber hinaus, gemeinsam mit meinen beiden Kolleginnen (Inge Hödl-Höfner, Karin Schrammel) an der Bundesländerkonferenz in Wien teil, um mehr über das Netzwerk und dessen Organisation etc. zu erfahren. Nach zwei weiteren Bundesländerkonferenzen habe ich feststellen können, dass im Vergleich zu anderen Bundesländern, das Netzwerk ÖKOLOG in Niederösterreich bereits gut funktioniert. Die Zusammenarbeit der NGOs, der Schulen, der VertreterInnen im LSR und den PIs wird immer besser. Im Land NÖ gelang es mit einer durchgängigen grafischen Linie ÖKOLOG bekannt zu machen. Folder, Einladungen und als konkretes Beispiel die ÖKOLOG-Infobox verdeutlichen eine einheitliche Linie. Ziel muss es aber sein, Anreize für die Schulen zu schaffen um ihre Arbeit auch anzuerkennen. Einige konkrete Ansätze sind bereits im Anlaufen, aber jedes Netzwerk benötigt Zeit (25.11. 2003)."

### **Doris Feik, Umweltbüro:**

*“Ich kenne den ÖKOLOG-Gedanken seit dem Landeswettbewerb, wo wir Bäumchen für die Gewinnerschulen sponserten. Seither versuchte ich, dieses Programm zu fördern und zu unterstützen, jedoch sehr wohl auch mit meiner Arbeit, damals noch in der Landesabteilung KfU (Koordinierungsstelle für Umweltschutz), Abteilung RU4, zu verknüpfen. Es gelang, Umweltlandesrat Mag. Sobotka für unsere Projekte zu interessieren, so dass er die Ökopädagogik als eine der Säulen für Umweltaktivitäten in NÖ ansah.*

*Persönlich ist es für mich immer noch schwer, den Nutzen eines Beitrittes einer Schule zu ÖKOLOG zu kommunizieren. Alle Angebote, die das Land oder NGOs zur Verfügung stellen, sind für alle Schulen zu den gleichen Bedingungen erhältlich. Theoretisch können auch alle zu den Fortbildungsveranstaltungen kommen. Es gibt also keine Exklusivität für ÖKOLOG. Ich bin auch nicht sicher, ob das Netzwerk wirklich genug Anreiz bietet, dass der Arbeitsaufwand in Kauf genommen wird. Viele der engagierten Schulen “tun sowieso und brauchen nicht noch die Mehrarbeit”, die nicht Interessierten sind auf diesem Weg sowieso nicht motivierbar.*

*Was ich mir wünsche: Ein Exklusivangebot für ÖKOLOG – Schulen, wie z.B. die mit diesem Jahr eingestellte Umweltprojektserie, die mit viel Erfolg und sehr hohem persönlichen Engagement 12 Jahre lang für Volksschulen in NÖ angeboten wurde. Durch einen speziellen Anreiz, ev. auch in Form finanzieller Zuwendungen oder eben o.a. ReferentInnen, die solche Projekte begleiten, würde es sicher vielen Schulen leichter fallen, dem Netzwerk beizutreten und seine Vorteile kennen zu lernen.“*

### **Anhang: ÖKOLOG Team Niederösterreich**

- LSR für NÖ, AR Ernst Figl, ernst.figl@lsr-noe.gv.at
- PI Hollabrunn: BL Bmstr. Franz Mayer, mayer@lbsbau.at
- PI Baden: HOL Norbert Unger, norbert.unger@aon.at
- “die Umweltberatung”: Dr. Ingeborg Holzapfel, inge.holzapfel@umweltberatung.at
- Amt der NÖ LRG, Abteilung RU 3: Dr. Ingeborg Hödl-Höfner, ingeborg.hoedl@noel.gv.at
- Karin Schrammel, karin.schrammel@noel.gv.at
- Mag. Judith Heissenberger, judith.heissenberger@aon.at
- Umweltbüro: Doris Feik, doris.feik@umweltbuero.at

- HS Pöchlarn: HD Robert Rausch, 315082@hspoechlarn.ac.at
- LAKO Zwettl: Ing: Herbert Grulich, herbert.grulich@wvnet.at
- Agentur Südwind: Mag. Michaela Pichler, michaela.pichler@oneworld.at
- Klimabündnis NÖ: Mag. Angelika Swoboda, angelika.swoboda@klimabuendnis.at
- OECD/ENSI TEAM, LSR f. NÖ: VD Eva Botzanowski (Eder), 318501@asn.netway.at

## ÖKOLOG Oberösterreich 1996 – 2003

Ökologisierung von Schulen in Österreich bzw. Oberösterreich arbeitet an einem Schulprogramm für eine dauerhafte und nachhaltige Lebensqualität aller Menschen, die in der Schule und deren Umfeld tätig sind. ÖKOLOG gibt Impulse für eine ökologische und soziale Entwicklung an Österreichs Schulen.

### Wichtige Entwicklungsschritte für ÖKOLOG OÖ

- 1996 Das Bundesschulzentrum Traun (Mag. Ursula Stoff, Mag. Reinhard Pichler) und die PÄDAK des Bundes in Linz (Dr. Peter Starke, Prof. Werner Reindl) wurden für die Pilotphase ausgewählt. Betreuer: Karl Zimmerhackl.
- 1997 Offizieller österreichweiter Start von ÖKOLOG Regional im Oktober bei einer Enquete in Linz, 23.12.1997, konstituierende Sitzung des ÖKOLOG OÖ. Teams.
- 1998 Auftakt zum österreichweiten ÖKOLOG Wettbewerb, Workshop im LSR f. OÖ. März (51 Teilnehmer)
- 1999 Die Wettbewerb – Siegerschulen VS St. Nikola an der Donau, HTL – Braunau, HLBLA ST. Florian bei Linz, HAK I Wels, Fragebögen an alle Schulen in Oberösterreich, Beginn der IST- Analyse
- 2000 Auswertung und Veröffentlichung der Fragebogenergebnisse, eigene ÖKOLOG OÖ. Homepage wird beim LSR f. OÖ. eingerichtet, Ing. Walter Hartl vom LSR für OÖ. entwickelt ein Bonusmodell für Energiesparen an den Schulen
- 2001 Sechs oberösterreichische Schulen sind bereits als ÖKOLOG Netzwerkschulen an der Arbeit.
- 2002 Pilot-, Wettbewerbs- und Netzwerkschulen werden im LSR f. OÖ. zu einer gemeinsamen Tagung mit anschließender vierwöchiger Ausstellung im LSR OÖ. eingeladen. Eine gemeinsame Pressekonferenz von LSR Präsident Fritz Enzenhofer und MR. Dr. Günther Pfaffenwimmer Ende April hatte ein beachtliches Presseecho.
- Das ÖKO – FIT Projekt von Frau FI Helga Rogl wird vorgestellt und als gesamtösterreichisches Jahresthema für 2004 und 2005 der Bundesländerkonferenz vorgeschlagen und angenommen, Veranstaltung „Umweltpädagogik und Umweltmanagement“, November 2002 (50 Teilnehmer), acht Schulen sind bereits im Netzwerk.

- 2003 Fortbildung und Einbindung d. Schulwarte im ÖKOLOG OÖ. in Jänner bei der Veranstaltung „Energiesparen an Schulen“ (26 Teilnehmer), Veranstaltung in der ÖKOLOG Schule der Kreuzschwestern in Linz zum Jahresthema „Schulfreiräume- Freiraum Schule“ im Oktober (64 Teilnehmer) gleichzeitig mit der Urkundenverleihung an die ÖKOLOG Schulen in Oberösterreich, HS Eferding Nord als neunte ÖKOLOG Schule angemeldet.

### 1. Ziele, Interessen, Motive

Ökologisierung von Schulen - Bildung für Nachhaltigkeit soll als Programm und Basis in die Schulentwicklung einzug halten. ÖKOLOG soll also nicht als Einzelprojekt verstanden werden. Das ÖKOLOG Programm involviert alles und alle, die mit Schule und deren Mitwelt zu tun haben. Damit verbunden ist eine deutliche Orientierung am Leitbild Nachhaltigkeit. Aufbauend auf diesem Konzept ergaben sich weitere Ziele. Mit der Gründung eines Regionalteams in Oberösterreich und mit der Aufgabe möglichst viele verschiedene Schulen Schularten in ein Regionales Netzwerk einzubinden. Auch Einzelpersonen haben die Möglichkeit sich im ÖKOLOG einzuklinken.

Als Teamgründungsmitglied (Feb. 1986) der Arbeitsgruppe im BMBWK „OECD/CERI Umwelt und Schulinitiativen“ habe ich die Erarbeitung dieses neuen Schulentwicklungsprogrammes mitgestaltet und anschließend auch die Aufbauarbeit in OÖ. zusammen mit Herrn Ing. Walter Hartl vom LSR f. OÖ. geleitet.

Es sei an dieser Stelle mit besonderem Dank festgehalten, dass ich mit Ing. Walter Hartl einen sehr konstruktiven und motivierten Beamten als Partner im ÖKOLOG OÖ. Team habe.

### 2. Aktivitäten und Leistungen

Sehr entscheidend für das Gelingen von ÖKOLOG OÖ. vom Herbst 1997 an war das Forum Umwelt und Schule, einer gemeinsamen Plattform des Landesschulrates für OÖ und der OÖ. Akademie für Umwelt und Natur. Das Forum Umwelt und Schule wurde 1988 vom damaligen LR und jetzigen Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und dem damaligen LSR Präsidenten Dr. Carl Eckmayer gegründet, um die Umweltbildung in den Schulen Oberösterreichs mit allen Institutionen abzustimmen und neue Entwicklungen einzuleiten. Das oberösterreichische Forum Umwelt und Schule mit seinen beiden Vorsitzenden zu Beginn von ÖKOLOG: mit LR Ursula Haubner und LSR Präsident Dr. Johannes Riedl von 1997 bis 2001 ermög-

lichte es, die Inhalte von ÖKOLOG vorstellen zu können und die ÖKOLOG-Veranstaltungen organisatorisch abzuwickeln. Damit war das politische und organisatorische Umfeld für ein erfolgreiches Gestalten im ÖKOLOG OÖ positiv abgestimmt. Im Forum Umwelt und Schule bin ich seit dessen Einrichtung 1988 als Mitarbeiter dabei.

Die Arbeiten für das ÖKOLOG OÖ. Team sollte ab September 1999 zwischen Dr. Peter Starke und Karl Zimmerhackl mit je einer halben Lehrverpflichtung schon vom Start weg eine dynamische Entwicklung ermöglichen. Die dazu notwendigen Unterrichtseinheiten konnten jedoch weder vom LSR noch vom PI OÖ. und auch nicht vom BMBWK zur Verfügung gestellt werden. Übrig blieben je zwei Einheiten für Dr. Peter Starke (2000) und Karl Zimmerhackl von 2000 – 2003.

Das Forum Umwelt und Schule war auch weiterhin eine sehr hilfreiche Struktur. Mit vier bis fünf Sitzungsterminen pro Jahr konnten Fragen, die von politischen Entscheidungsträgern geklärt werden mussten, rasch entschieden werden.

Diese Tatsache hat die weitere Arbeit von ÖKOLOG OÖ entscheidend gefördert.

Da dem Forum Umwelt und Schule jeweils der/die geschäftsführende Präsident/in des LSR und der Umweltlandesrat/die Umweltlandesrätin vorsitzen, ändert sich die Zusammensetzung des Präsidiums mit jeder Neubesetzung dieser Funktionen. Die Geschäftsstelle des Forums Umwelt und Schule ist die Oö. Akademie für Umwelt und Natur. Im Jahre 2002 wurde das Forum Umwelt und Schule organisatorisch umgestaltet und in ein Lenkungsgremium und in einen fachlichen Arbeitskreis geteilt. Die ÖKOLOG-Regionalteam-Mitglieder gehören dem fachlichen Arbeitskreis, jedoch nicht dem Lenkungsgremium an. Der Informationsfluss zwischen ÖKOLOG und dem politischen Lenkungsgremium des Forums Umwelt und Schule erfolgt daher entweder über die im ÖKOLOG-Team vertretenen Mitarbeiter/innen des Landesschulrates (Ing. Hartl, Frau Birgit Holzmann) oder über die Geschäftsstelle des Forums Umwelt und Schule. Um diesen Informationsfluss wieder in Gang zu bringen wird derzeit nach einer praktikablen Lösung gesucht.

Die erste größere Aktivität war eine Fragebogenaktion an allen Sekundarschulen zur Analyse der Ausgangslage der Ökologisierung von Schulen in Oberösterreich im Jahr 2000. Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit der Regionalteammitglieder (Ing. Walter Hartl, Mag. Petra Schober, Dr. Peter Starke, Karl Zimmerhackl) entwickelt und mit

den damaligen Entscheidungsträgern des Forums Umwelt und Schule Landesrätin Ursula Haubner und LSR Präsident Dr. Johannes Riedl abgestimmt. Eine IST Analyse der Umweltaktivitäten in den Schulen Oberösterreichs wurde in diesem Umfang noch nie durchgeführt. Schon zu Beginn der Umfrage wurde geplant, die Ergebnisse bei einer Pressekonferenz an die Öffentlichkeit zu tragen. Damit wurde die Fragebogenaktion für die Entscheidungsträger und für das ÖKOLOG OÖ. Team wichtig. Die Durchführung der Untersuchung erfolgte durch die OÖ. Akademie für Umwelt und Natur in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Dienst des Landes OÖ. Die mit 58% hohe Rücklaufquote sowie die Ergebnisse machten ein großes Interesse von Oberösterreichs Schulen an den Themen Umwelt und Ökologie zum Ausdruck. Die Ergebnisse wurden von der Akademie für Umwelt und Natur publiziert und in weiterer Folge auch im Rahmen der Dissertation des Regionalteammitglieds Mag. Schober aus wissenschaftlicher Perspektive behandelt. Titel der Dissertation : „Schule auf dem Weg zur Nachhaltigkeit – Bedingungen und Hemmnisse eines ökologieorientierten Wandels von Schulen“. Mag. Petra Schober wurde für diese Arbeit mit dem Sparkassen – Kepler Preis 2003 ausgezeichnet.

Mit dem ÖKO – FIT Thema von Frau FI Helga Rogl steuert das ÖKOLOG OÖ. Team nicht nur das für ganz Österreich beschlossene Schwerpunktthema für 2004/2005 bei, sondern liefert auch Beiträge, die zur Herausgabe der neuen ÖKOLOG Österreich Broschüre „Gesunder Appetit !“ -Ernährung und Nachhaltigkeit in der Schule (November 2003) führt.

#### **Fortbildungsveranstaltungen:**

- 1997 Die Schule im Spannungsfeld von Globalisierung und Nachhaltigkeit, Juli Workshop zur Bildung des ÖKLOG OÖ. Teams (23.12.1997).
- 1998 Wettbewerb Startveranstaltung im LSR, Auftakt zum österreichweiten Wettbewerb, 51 Teilnehmer.
- 1999 Workshop mit den Wettbewerbsschulen in St. Florian bei Linz, April. Ökologische Aspekte bei der Reinigung im Schulbereich, eine Veranstaltung für Schulwarte.
- 2000 Bonusmodell für Bundesschulen wurde in OÖ. flächendeckend umgesetzt, Workshop im LSR f. OÖ ( Ing. W. Hartl).
- 2001 Erneuerbare Energien in Schulen – Projekt des OÖ. Energiesparverbandes mit 10 oberösterreichischen Schulen, HS Pettenbach und HS Schlierbach ha-

ben dabei mit besonderen Projektergebnissen aufhören lassen.

- 2002 Umweltpädagogik und Umweltmanagement, November, 45 Teilnehmer (Veranstalter: Oö. Akademie für Umwelt und Natur)

- 2003 Energiesparen für Schulwarte (Veranstalter: OÖ. Energiesparverband)

Schulfreiräume – Freiraum Schule (Veranstalter: Oö. Akademie für Umwelt und Natur)

Die aufgelisteten Fortbildungsangebote wurden auf Anregung durch das ÖKOLOG OÖ. Team mit den jeweils genannten Veranstaltern durchgeführt.

## 5. Die ÖKOLOG Netzwerkschulen in OÖ.

Die 10 oberösterreichischen ÖKOLOG – Schulen zeigen ein breites Profil. Darunter finden sich zwei Volksschulen, eine Hauptschule, zwei reine allgemeinbildende höhere Schulen, zwei berufsbildende Fachschulen, eine höhere technische Lehranstalt und eine Handelsakademie.

- **Volksschule**

**St. Nikola a.d.D. 3**

**Kontaktperson:** Frau Dir. Ingrid Schachenhofer

**Projektthemen:**

„Vergleich des Umweltbewusstseins in Estland und Österreich“

„Ein Biobauer zu Gast im Unterricht“

- **Bundesgymnasium/Bundesrealgymnasium**

**Anton-Bruckner-Straße 16**

**4600 Wels**

**Kontaktperson:** Frau Mag. Elisabeth Kölblinger

**Projektthemen:**

„Die Geschichte des Rauchens“

„Erstellung eines Abfallkonzept-Trennsystems für den Schulbetrieb“

- **Volksschule Riedersbach**

**Riedersbach 82**

**5120 St. Pantaleon**

**Kontaktpersonen:** Frau Mag. Michaela Hüttl  
Frau Ingeborg Grömer

**Projektthemen:**

„Lernen und spielen rund um Schule und Kindergarten“

„Ausstellung – Das Ökodorf“

„Schulgarten“

„Leben in Bach und Teich“

- **Fachschule für wirtschaftliche Berufe d.**

**Schwester Oblatinnen**

**Kapellenstraße 8 – 10**

**4040 Linz**

**Kontaktperson:** Frau Mag. Margot Wallerstein

**Projektthemen:**

„Gesunde Jause“

„Kräutergarten“

- **ÖKO Wirtschaft & Design**

**Landwirtschaftliche Berufs- u. Fachschule**

**Mistelbach 1**

**4613 Mistelbach**

**Kontaktpersonen:** FL Anna Auer

FL Michaela Blöchl

FL Elisabeth

**Projektthemen:**

„Lebensmitteleinkauf – Lebensmittelkennzeichnung“

„Einkauf der Lebensmittel für die Küche bei Bauern u. Betrieben der Region“

„Batteriesammelwettbewerb“

„Fahrgemeinschaften von und zur Schule“

„Richtiges Müllvermeiden, -trennen und -entsorgen“

„Dekorationen mit Naturmaterialien u. Abfallprodukten; ökolog. Verpackungen“

„Verwendung des BIO-Gemüses aus dem eigenen Schulgarten“

„Schulgarten mit beetloser Mischkultur“

„Naturton-Künstlerworkshop“

„Anlegen einer Sportwiese mit Beachvolleyballplatz“

„Internatszimmer ausmalen – Farbe und Wirkung“

- **Bundeshandelsakademie I**

**Stelzhamerstraße 20**

**4600 Wels**

**Kontaktperson:** Mag. Christian Buksnowitz

**Projektthemen:**

„Lichtregelungssysteme für Unterrichtsräume“

„Alternative Stromerzeugung“

- **Bundesgymnasium Vöcklabruck**

**Schlossstraße 31a**

**4840 Vöcklabruck**

**Kontaktperson:** OstR. Prof. Mag. Herbert Weißenbacher

**Projektthemen:**

„Linden-Pflanzaktion“

„Mai – Monat des Zitronenfalters“

„Batteriesammelaktion“

- **Schulzentrum der Kreuzschwestern**  
Stockhofstraße 10  
4020 Linz

**Kontaktperson:** Dr. Peter Starke

**Projektthemen:**

- „Mülltrennung – Papier, Kunststoff, Biomüll, Alu“
- „Batteriesammelprojekt“
- „Mehrwegflaschen statt Einwegflaschen“
- „Rauchfreie Schule“
- „Lärm macht krank“
- „Energiesparen“

- **Hauptschule Eferding Nord**  
Postgütstraße 4a  
4070 Eferding

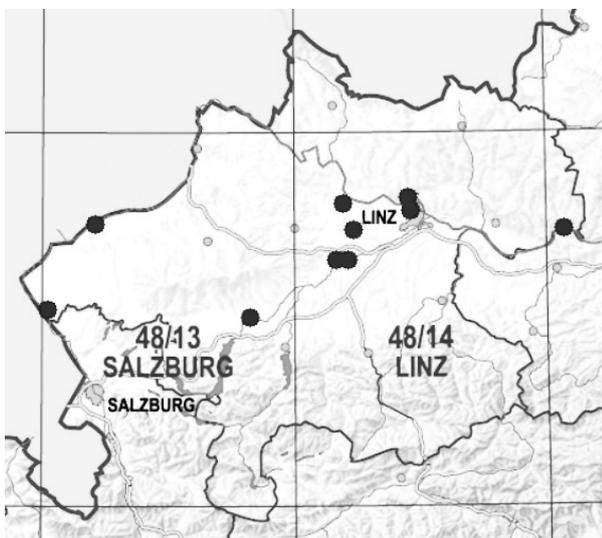
**Kontaktperson:** Fr. Dir. Mag. Gratzner

**Projektthemen:**

- FIT Für Europa
- Alt hilft jung/jung hilft alt
- Haus- und Schulapotheke gegen Vorurteile
- Für ein barrierefreies Eferding
- HS Eferding goes European

- **HTL Braunau (neu seit Dezember 2003)**  
Osternbergerstraße 55  
5280 Braunau

Übersicht: Lage der ÖKOLOG-Schulen in OÖ



**6. Das ÖKOLOG OÖ. Team**

Bisher haben im ÖKOLOG OÖ. Team mitgewirkt (derzeit aktive Mitglieder sind fett gedruckt):

**Ing. Walter Hartl, LSR für OÖ.**

**1997 - 2003**

**HOL Karl Zimmerhackl, OECD/CERI, PI OÖ.**

**1997 – 2003**

Mag. Petra Schober, Akademie f. Umwelt und Natur

1998 – 2001

Mag. Ursula Stoff, BRG Traun (Pilotschule)

1998 – 1999

Dr. Peter Starke, PÄDAK des Bundes

1998 – 2003

**FI Helga Rogl, LSR für OÖ.**

**2000 – 2003**

**Mag. Oskar Schachtner, Akademie f. Umwelt und Natur 2001 - 2003**

Mag. Claudia Zweckmair, OÖ. Energiesparverband

2001 – 2002

**Birgit Holzmann, LSR f. OÖ.**

**2002 – 2003**

Die Teambesprechungen finden regelmäßig ca. sieben mal pro Schuljahr statt. Aktuell setzt sich das ÖKOLOG OÖ. Team aus fünf Mitarbeitern zusammen. Damit ist eine gedeihliche Arbeit auch in Zukunft gesichert. Große Entwicklungssprünge und eine regelmäßige ÖKOLOG Schulbetreuung sind derzeit jedoch nicht möglich. Seit dem Sommer 2001 trifft sich das Team jeweils für einen Tag im oberen Mühlviertel zu einem ÖKOLOG Sommergespräch verbunden mit einer Exkursion im Randbereich des Böhmerwaldes.

Die in diesem Bericht aufgezählten Leistungen konnten nur erreicht werden, weil alle bisher im ÖKOLOG OÖ. Team tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich dazu bereit waren zu ihren bestehenden Aufgabenbereich zusätzliche Leistungen für das Team zu übernehmen.

**7. Das BMBWK und ÖKOLOG OÖ.**

Das Mitwirken von MR. Dr. Günter Pfaffenwimmer bei den Fortbildungsveranstaltungen des ÖKOLOG OÖ. wird als sehr wichtig empfunden. Das Forum Umweltbildung im Umweltdachverband wird als wichtige Anlaufstelle, Informationszentrum und Anbieter von Bildungsangeboten gesehen. Als hinderlich gilt, dass das BMBWK als Netzwerkbetreiber kaum Ressourcen für das Regionalteam zur Verfügung stellt.

## **8. Öffentlichkeitsarbeit**

In den zuvor ausgeführten Punkten wurde bereits über Öffentlichkeitsarbeit berichtet. Auffällig dabei ist, dass Pressekonferenzen zu diesem Thema bisher immer gut besucht waren und in der Folge ein gutes Echo in den Medien finden. Nicht gelungen ist ein geplanter Vorstellungsgang der ÖKOLOG Schulen und ihrer Projekte in der Sendung „Oberösterreich heute“. Dieser Wunsch wurde mit dem Hinweis zurückgewiesen, dass damit viele Schulen ihre Aktivitäten ebenfalls im ORF präsentieren möchten.

## **9. Blick in die Zukunft**

Da sich das Team des ÖKOLOG OÖ. derzeit aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Institutionen zusammensetzt (Akademie für Umwelt und Natur, Landesschulrat für Oberösterreich, OECD/CERI, Pädagogisches Institut des Bundes in Oberösterreich), kann für die zukünftige Arbeit ein hohes Maß an Produktivität und Qualität erwartet werden. Informationen über ÖKOLOG OÖ. sind in naher Zukunft dem neuen Landesrat für Umweltschutz, Rudi Anschober, und dem Präsidenten des LSR OÖ., Fritz Enzenhofer, zu übermitteln. Wir wollen damit die weitere aktive Unterstützung durch die neuen politischen Entscheidungsträger erreichen. Leider wurde aus Mangel an Zeitressourcen versäumt, die Ökologisierung der Schulen Oberösterreichs in das Regierungsabkommen zwischen der ÖVP und den Grünen Oberösterreichs aufzunehmen. Damit wurde eine große Gelegenheit vergeben.

## ÖKOLOG Salzburg 1997 – 2003

### Eine subjektive Darstellung

Nach dem Abschluss der erfolgreichen Pilotphase Ökologisierung von Schulen in Salzburg (Pilotschulen BORG Bad Hofgastein, HTL Hallein und HBLA Saalfelden, Betreuung durch Hans Schuster) startete ÖKOLOG österreichweit Anfang Oktober mit einem Workshop in Linz. Für Salzburg wurden neben Hans Schuster, langjähriger Mitarbeiter im OECD/ENSI - Team Österreich seitens des LSR Salzburg Dr. Horst Wiesner und seitens des PI Salzburg Mag. Franz Taferner für das ÖKOLOG Salzburg nominiert. Allesamt altgediente Biologielehrer und in vielfacher Hinsicht für Ökologie, Natur- und Umweltschutz engagiert, waren sie langjährige Bekannte bzw. Kollegen, was eine gedeihliche Zusammenarbeit versprach.

Schuster hatte v. a. durch Unterrichtsprojekte viele Kontakte mit Ämtern, Behörden und v. a. NGOs, Taferner durch jahrelange Leitung der ARGE Biologie und Umweltkunde für AHS und BHS viele Verbindungen zu weiteren Personen und Institutionen. Wiesner schließlich, der u.a. einen Lehrplan für Schwerpunkt Ökologie an HBLAs ausgearbeitet hatte und auch an BFI und WIFI unterrichtete, hatte zusätzlich beste Verbindungen zum LSR, v. a. dem amtsf. Präs. Mag. Schäffer.

Bei der ersten gemeinsamen Besprechung Ende Okt. 97 wurde folgendes vereinbart: Ziel des ÖKOLOG Salzburg ist vorerst einmal, möglichst viele Schulen dafür zu gewinnen, am Programm „Ökologisierung von Schulen“ mitzuarbeiten. Hiefür dienen in erster Linie die Workshop-Angebote, die einmal pro Semester via PI-Programm ausgeschrieben werden sollten. In weiterer Folge sollten Beratung und organisatorische Unterstützung seitens des ÖKOLOG Salzburg erfolgen. Die interne Arbeitsaufteilung sah vor, dass Schuster neben der konzeptiven Arbeit (WS-Programme, ReferentInnen etc.) den Direktkontakt zu BMUK/BMBWK bzw. OECD-Team aufrecht erhalten sollte, Taferner die logistische Arbeit im Bundesland via PI bzw. ARGE BU macht (Programmangebote, Ausschreibungen, Einladungen etc.) und Wiesner Informationsarbeit bzw. Strukturarbeit auf der Ebene LSR, BSI/LSI, Direktorenkonferenzen, usw. leisten sollte. Die einvernehmliche Konzeption unserer Rolle als Mitarbeiter des Regionalen Stützsystems Salzburg (ÖKOLOG-Salzburg) war die, dass wir Informationen, WS, Hilfe und Beratung anbieten und dann auf dementsprechende Nachfragen reagieren wollten. Zu-

sätzlich sollten alle möglichen Kontakte zu relevanten bzw. interessanten Personen und Institutionen (re-)aktiviert werden, die für ÖKOLOG-Schulen von förderlicher Bedeutung sein könnten. Die regelmäßige Abstimmung der Aktivitäten, Teilnahme an Bundesländerkonferenzen u.a. wurde ebenfalls vereinbart. In dem Falle, dass jemand verhindert sein sollte, waren ggs. Informationstreffen vereinbart.

Die Praxis zeigte allerdings sehr bald, dass aufgrund der vielseitigen Aktivitäten der drei ÖKOLOG-Salzburg-Mitglieder eine gemeinsame Terminfindung ziemlich schwierig war. Die Arbeits- bzw. -überlastung machte eine lückenlose Teilnahme an den BLK praktisch unmöglich, und auch der gegenseitige Informationsaustausch verlief teilweise eher bruchstückhaft. Kontaktaufnahmen mit offiziellen Stellen verliefen im Allgemeinen vorerst vielversprechend, führten aber kaum zu langfristigen Erfolgen. So nahm z.B. Schuster im April 98 mit dem Büro von Umweltlandesrat Dr. Raus Kontakt auf. Man zeigte sich recht interessiert, und ab Herbst sollten regelmäßige Gespräche stattfinden, es wurde auch ein Geldpreis für Schulen in Aussicht gestellt.

Trotz mehrfacher Nachfrage ist es nie dazu gekommen. Ähnlich verlief es nach der Vorstellung von ÖKOLOG in der Umweltschutzkommission Hallein durch Schuster (18.5.98). Anwesend waren u.a. Vizebürgermeister Dr. Stranger, zuständig für das Schulwesen in der Stadt Hallein, BSI Irnberger für den ganzen Bezirk Tennengau, einige DirektorInnen des Bezirks. Es wurde zwar großes Interesse geäußert, Nachfrage gab es aber in der Folge keine.

Im November 99 stellte Schuster den E5-Gemeinden (Energiespar-Modellgemeinden des Landes Salzburg) das Programm ÖKOLOG vor. Man war begeistert und vereinbarte Kooperation. Schuster nahm an mehreren Sitzungen teil. Das ÖKOLOG-Salzburg-Team bot Beratung und Hilfestellung an. Eine Aussendung der ÖKOLOG-Salzburg-Pressemappe an die Bürgermeister der betreffenden Gemeinden erfolgte - es gab keine Rückmeldungen.

Schuster wurde eingeladen, am fifty-fifty-Projekt des Landes Salzburg als pädagogischer Berater mitzuwirken. Nach der Teilnahme an mehreren Sitzungen gab es keine weiteren Anfragen mehr. Nachdem schon bei den Workshops 5, 6 und 7 die Anzahl der TeilnehmerInnen sehr bescheiden war (trotz fallweiser Extraaussendungen) und die Workshops 8 und 9 überhaupt abgesagt werden mussten, war die Stimmung des ÖKOLOG-Salzburg-Teams an einem Tiefpunkt angelangt.

Bei einigen Besprechungen wurde versucht, die Gründe dafür zu analysieren.

Im AHS / BHS-Bereich konnte eine generelle Unlust- / Verweigerungshaltung seitens der LehrerInnen bzgl. Fortbildungs- und sonstiger Extra-Aktivitäten festgestellt werden, vermutlich bzw. sehr wahrscheinlich wegen § 61 und dessen Folgen. So mussten am PI in diesen Abteilungen reihenweise Seminare abgesagt werden, u.a. die ganz besonders interessanten Strobler LehrerInnentage, die zuvor sehr gut besucht gewesen waren. Auch Schulentwicklungsprojekte wurden praktisch nicht mehr in Angriff genommen, es herrschte Stillstand und Resignation. Anders lief es z.B. an der Pflichtschule, wo viele C-Topf-Angebote wahrgenommen wurden und nach wie vor werden.

Im ÖKOLOG-Salzburg-Team wurde schließlich vereinbart, vorläufig einmal keine Workshops mehr anzubieten, sondern lediglich Informationen weiterzugeben, auf Veranstaltungen bzw. Programme hinzuweisen etc. Wir nutzten das Erscheinen der Netzwerkzeitungen, neuer Folder oder Einladungen dazu, via Aussendung immer wieder mit den Schulen in Kontakt zu treten - praktisch ohne Echo. Angebote für Hilfestellung / Beratung wurden ebenfalls nicht in Anspruch genommen.

Im August 02 legte Franz Taferner die Funktion als Vertreter des PI Salzburg im ÖKOLOG-Salzburg-Team zurück, da er im Rahmen der Betreuung der Umwelt- und Gesundheitserziehung mit der Organisation von Ausbildungslehrgängen zur Suchtprävention für LehrerInnen betraut worden war (allerdings ohne zusätzliche Werteinheiten, die es auch für ÖKOLOG-Salzburg nicht gegeben hat). Hans Schuster übernahm Taferners Agenden für das PI, da er ohnehin für die Ethikausbildung dem PI dienstzugeeteilt war.

Als der Themenschwerpunkt „learnsapes“ ausgewählt wurde, dachten wir, dass dies ein Zugpferd für ÖKOLOG-Salzburg sein könnte, zumal das BORG Bad Hofgastein hier etwas konkretes zeigen konnte und das IDN an der Uni Salzburg auch Beiträge geliefert hätte (Exkursion zur NAWI mit praktischen Beispielen etc.). So schrieben wir das 10. Workshop ÖKOLOG-Salzburg für den 19.3.03 („schulische Freiräume - Freiraum Schule“) aus - es musste abgesagt wegen zu geringer TN-Zahl trotz Extra-Aussendung mit Einladung zusätzlich zur Ankündigung im offiziellen PI-Programm

Vor allem wegen dieser frustrierenden Tatsachenlage (zu der noch zusätzlich das Auslaufen der Ethikausbildung und die Beendigung der Mitverwendung am PI gekommen ist) erklärte Schuster im Mai seinen Rückzug aus dem ÖKOLOG-Salzburg-Team und dem OECD-Team. Horst Wiesner, der die Abt. BHS am PI übernommen hat, will

Umweltbildung zur Chefsache machen und ÖKOLOG-Salzburg neu aufbauen.

Günther Pfaffenwimmer hat Hans Schuster gebeten, wegen seiner Qualifikation als Schulentwicklungsberater im OECD-Team zu verbleiben, was vorläufig noch der Fall ist.

### Resumee

ÖKOLOG wurde seitens der Schulen in Salzburg nicht gut angenommen. Waren die ersten Workshops noch einigermaßen gut besucht, so flaute das Interesse nach und nach ab, was dann, siehe Chronologie, zu Absagen führte. Das ÖKOLOG-Salzburg-Team bemühte sich zwar, interessante Themen anzubieten, aber die Nachfrage war sehr gering. Anfragen seitens des Teams, ob Hilfe und/oder Beratung gefragt sei, wurden meistens damit beantwortet, dass man schon zurecht käme und sich allenfalls melden würde. Dies war allerdings nur sehr selten der Fall.

Das ÖKOLOG-Salzburg-Team war einhellig der Meinung, dass man über die gesetzten Schritte hinaus den Schulen nicht nachrennen wollte. Auch seitens der Behörden (Land Sbg.), Gemeinden (Hallein, E5) und der fifty-fifty-Initiative kam es ausser Erstkontakten und einigen wenigen Sitzungen zu keinerlei konkreter Kooperation. ÖKOLOG hat in Salzburg somit relativ wenig bewirkt, obwohl man anmerken muss, dass einige Schulen doch beträchtliche Aktivitäten gesetzt haben und recht gute Arbeit geleistet wurde.

### Chronologie

1./2.10.97	Startworkshop ÖKOLOG in Linz
24.10.97	1. Besprechung des ÖKOLOG Salzburg
Dez. 97	Vorstellung von ÖKOLOG bei LSI / BSI-Tagung in Salzburg durch Wiesner
25.3.98	1. Workshop von ÖKOLOG-Salzburg (Berichte der Pilotschulen, Vorstellung der Sponsoren)
April 98	Kontaktaufnahme (Schuster) mit Büro v. Umweltlandesrat Dr. Raus
18.5.98	Vorstellung von ÖKOLOG in der Umweltschutzkommission Hallein
Juni 98	Erhebung Zwischenberichte der Wettbewerbsschulen
4.-6.11.98	ÖKOLOG-Tagung in Linz
10.11.98	2. ÖKOLOG-Workshop Salzburg (aktuelle Zwischenberichte aus den Wettbewerbsschulen)

3.3.99	ÖKOLOG-Preisverleihung in Wien
6./7.5.99	ÖKOLOG-Tagung in Salzburg
17.5.99	Workshop ÖKOLOG-Salzburg (H. Altrichter, Entwicklung guter Schulen)
Nov. 99	Vorstellung von ÖKOLOG für E5-Gemeinden
9.-11.11.99	ÖKOLOG-Tagung in Salzburg
17.12.99	4.Workshop ÖKOLOG-Salzburg (Elgrid Messner, Erste Schritte in Richtung Schulprogramm)
14. 3. 00	Referat Schuster für PI NÖ : „Öko-Wegweiser zu einer guten Schule“
13. 4. 00	5. Workshop ÖKOLOG-Salzburg (Energiesparen an Schulen)
11. 12.00	6. Workshop ÖKOLOG-Salzburg (Öko-HS Mäder stellt sich vor)
12.12.00	ÖKOLOG-Vorstellung bei BUWK-Seminar in Hallein (Pfaffenwimmer und Schuster)
April 01	Horst Wiesner vom ÖKOLOG-Salzburg-Team wird in die Vorbereitung der Netzwerktagung im Herbst intensiv mit eingebunden
04/05.01	Horst Wiesner macht eine Umfrage an Salzburger Schulen über ÖKOLOGische Aktivität an an den einzelnen Schulen. Ergebnisse werden im Rahmen der Herbst-Tagung präsentiert.
7.-9.5.01	Teilnahme an der ÖKOLOG-Bundesländerkonferenz in Klagenfurt
18.5.01 7.	Workshop ÖKOLOG-Salzburg (Projektwochen ÖKOLOGisch)
21.-23.10.01	Mitwirken an der ÖKOLOG-Netzwerktagung „let's netz“ in Salzburg
24.10.01	BLK in Salzburg
24.10.01	8. Workshop ÖKOLOG-Salzburg (Besichtigung der Umwelanlagen in Siggerwiesen; Absage wegen zu geringer TN-Zahl)
13.11.01	ÖKOLOG-Salzburg-Vorstellung in HS Thalgau (Schuster)
12.12.01	9. Workshop ÖKOLOG-Salzburg (Neustart ÖKOLOG-Salzburg; abgesagt wegen zu geringer TN-Zahl)
22.-24.4.02	Teilnahme an der ÖKOLOG-Bundesländerkonferenz in Marz/Bgld.
11.-13.11.02	Teilnahme an der ÖKOLOG-Bundesländerkonferenz in Wien
19.3.03	10. Workshop ÖKOLOG-Salzburg - Absage

## Die Salzburger ÖKOLOG-Schulen

### ÜbungsHS der Päd. Ak. Salzburg, Erentrudisstr. 4, 5020 Salzburg

Prof. Alexander Höllbacher

Projekt : „UNS IST DIE WELT GELIEHEN“

gesamtes Schuljahr 2002/03 mit 290 SchülerInnen; in Zusammenarbeit mit BONDEKO (Missionarisches Bildungszentrum) - Begegnung für die Eine Welt, Peter Machart - Workshop Solarenergie, Rudolf Treiblmeier - Multimedia-Show, Beppo Pliem - Wasserwelten; Produkte : Ausstellung, Präsentation, Schülerzeitung, Presseausendung, Schulchronik

### VS Maria Alm, Dorf 120, 5761 Maria Alm

VL Margret Straub

Projekte zu den Themen Abfall: Müllvermeidung-konsequente Mülltrennung

Kultur des Lehrens und Lernens: Soziales Lernen-Bewegte Schule

Verkehr: Gefahrenquellen auf den Schulwegen analysieren, verkehrsberuhigte Zone im Schulbereich anstreben

Gesundheit: Gesunde Jause, Bewegung in der Pause und im Unterricht

### PI des Bundes in Salzburg, Erzabt-Klotz-Str. 11, 5020 Salzburg

AL Mag. Dr. Horst Wiesner

Hier wurden noch keine konkreten Aktivitäten gesetzt.

### HS Thalgau, Ferdinand Zuckerstätterstr. 22, 5303 Thalgau

HOL Gudula Walenta

Umfangreiches Wasserprojekt, auf das etwas näher eingegangen wird. Daneben „gesunde Jause“ und „Solidarität-Kulturverständnis“ :

In allen Klassen war mindestens eine Exkursion vorgesehen: Kläranlage, Wasser-genossenschaft, Wasserschutz, Papierfabrik, Kraftwerke, E-Werk, Bachuntersuchungen (Natürlichkeitstest und Wassergüte) Basisinformation in PC - Wasseranalyse, BU- Wasserkreislauf, GW- Bachkatalyster- Natürlichkeit und Wassergüte in 10 Thalgauer Bächen (Durchgeführt im Mai 03, abgeschlossen Ende Juni 03).

D - Texte: Exzerpte, Erörterungen Phantasiegeschichten, Märchen vom Wasser, Sagen vom Wasser (erfinden, fortsetzen, nacherzählen), Berichte, Gedichte.....

BE - Malen : Meer, Unterwasser, Wassermann, Meerjungfrauen, Illustrieren von Märchen..., Bemalen von T-shirts: Logos entwerfen...Kooperation mit Vertreter der Thalgau-

er Wassergenossenschaft, Besitzer von Sägewerken, Mühlen und Kleinkraftwerken, Zeitzeugen (Wassernutzung). Im Konferenzzimmer wurde ein großer Übersichtsplan (Raster) aufgehängt, in den alle Klassen und alle Unterrichtsfächer ersichtlich sind. Die Lehrer tragen in diesen den durchgenommenen Lehrstoff ein.

Abgesehen vom Thema Wasser gibt es seit Dezember 02 jeden Donnerstag in der großen Pause eine "gesunde Jause" (Müsli, Vollkornbrot mit Kräuteraufstrichen, Tee). Die Eltern sind in dieses Projekt einbezogen.

Zum Thema "Solidarität - Kulturverständnis": Aufführung einer indischen Tanzgruppe in der HS für alle Schüler; Ausstellung über Tibet: Fotos, Texte zu Geschichte, Geographie, Religion, Politik... Kooperation mit Verein Intersol, Verein "Save Tibet" Frau Caroline Udvarhelji Dokumentation mittels Aushang von Plakaten, Fotos, Texten, Wandzeitungen und Zeichnungen.

Beispiele für Texte von Kindern :

Ballade

### Der Zauberlehrling

Johann Wolfgang Goethe

Inhaltsangabe

Als der Hexenmeister sich einmal wegbegibt, nutzt der Zauberlehrling das aus und putzt das Bad mit seiner Zauberkraft, in dem er einen Besen und einen Wassertopf befiehlt, Wasser zu holen. Doch als genug Wasser da ist, kann er sich nicht erinnern, was er sagen muss, dass der Besen mit seiner Tätigkeit wieder aufhört. Der Zauberlehrling hat große Angst, doch der Besen bringt immer mehr Wasser in das Bad. Der Zauberlehrling ist so böse, dass er den Besen in zwei Teile schlägt. Doch diese stehen wieder auf und holen weiter Wasser. Zum Glück kommt der Hexenmeister und bringt alles in Ordnung.

Lisa, Tanja (Deutsch 3 / 1)

### Putz Tipps

- Entkalken mit Essig
- Backofenreinigung mit SCHLÄMMKREIDE
- Möbelpolitur mit Bienenwachs und Apfelessig
- Bodenreinigung mit Soda- oder Schmierseifenlösung
- Fliesen mit Sodalösung reinigen
- Teppichböden regelmäßig Staubsaugen und bei Bedarf mit verdünntem Essig feucht oder mit Salz trocken abreiben.
- Kunststoffbeläge mit Essig reinigen
- Das WC innen mit Schmierseife reinigen und mit Essig desinfizieren.
- Abflussverstopfungen mit Rohrzange oder Sauglocke bekämpfen.

Christoph (BU 4A)

### Beobachtungsauftrag

Untersuche deinen Speiseplan nach Flüssigkeiten:

Frühstück: \_\_\_\_\_

Jause: \_\_\_\_\_

Jause: \_\_\_\_\_

Abendessen: \_\_\_\_\_

Mittagessen: \_\_\_\_\_

Ich habe heute: \_\_\_\_\_ in Form von Flüssigkeiten zu mir genommen.

Ich schätze es waren \_\_\_\_\_ l Flüssigkeit.

Wofür wird Wasser verwendet?

Beobachte einen Tag lang, was bei dir zu Hause mit Wasser gemacht wird.

Zum Beispiel: \_\_\_\_\_ , \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ , \_\_\_\_\_ und  
\_\_\_\_\_

Wozu braucht man noch Wasser?

Autowaschen, \_\_\_\_\_ , \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ , \_\_\_\_\_ und  
\_\_\_\_\_

Biologie 4a

## ÖKOLOG Steiermark 1995 – 2003

### Konzept und Ziele

Ziel des Programms „Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit“ (kurz ÖKOLOG) ist die Umsetzung relevanter Umweltthemen und die Förderung nachhaltiger Entwicklung sowohl im Unterricht als auch in der Schule als lernender, sich weiterentwickelnder Institution. Um das ÖKOLOG-Ziel einer ökologischen Alltagskultur im Sinne der Nachhaltigkeit zu erreichen, sind aber auch messbare Umweltleistungen (Ressourcen sparen, Emissionen reduzieren) und die ökologisch und nachhaltige Gestaltung des Arbeits- und Lebensraumes Schule von Bedeutung.

ÖKOLOG eröffnet den Schulen zahlreiche Arbeitsfelder (Energie, Wasser, Abfall, Beschaffung, Mobilität und Verkehr, Gesundheitsförderung, Raum- und Schulgestaltung, Öffnung der Schule nach außen, Kultur des Lehrens und des Lernens, Schulentwicklung – ökologisches Schulprogramm) und bietet didaktische und methodische Impulse. Alle am Schulleben Beteiligten sind angesprochen, am Prozess der Ökologisierung ihrer Schule mitzuwirken und gemeinsam zu lernen.

Ziel des ÖKOLOG-Regionalteams Steiermark ist es, die Schulen bei ihren Ökologierungsprozessen zu unterstützen und ihre nachhaltige Entwicklung zu fördern. Dem fächerübergreifenden Unterricht kommt besondere Bedeutung zu - Lehrer/innen sind gefordert, Teams zu bilden, zu kooperieren, den/die Schulleiter/in einzubinden und die am Projekt nicht beteiligten Kolleg/innen zu informieren.

### Aktivitäten

Die Initiatoren (bm:bwk, OECD-Team, FORUM Umweltbildung) gliederten die Implementierung des Programms in das österreichische Schulsystem in Phasen, wobei diese (mit Ausnahme von Pilot- und Wettbewerbsphase) zeitlich voneinander nicht genau abgrenzbar sind:

- Pilotphase (1996-1997)
- Wettbewerbsphase (1998)
- Aufbau von Regionalen Stützsystemen (ÖKOLOG-Regionalteams)
- Anregung von Schulen, einen Ökologierungsprozess an ihrer Schule zu starten (von den Pilot- und Wettbewerbsschulen zum „mainstream“) und Unterstützung der Vernetzung von Schulen.

- Aufbau einer Kooperationsstruktur Schule-Wirtschaft  
Die zwei **Pilotschulen** aus der Steiermark - die Volksschulen I und II in Knittelfeld und das WIKU Graz wurden von Inge Breidler und Franz Rauch betreut. Zur Begleitung der Pilotschulen liegen zwei Berichte vor (vgl. Breidler 1999; Rauch 1998). Am **Wettbewerb** nahmen 38 steirische Schulen teil. Davon haben vier Schulen einen Preis gewonnen (VS Blainorf, HS Seckau, BG/BRG Seebacher-gasse 11, BG/BRG Köflach).

Das **ÖKOLOG-Regionalteam** Steiermark wurde 1998 konstituiert. Teammitglieder sind:

- LSI HR Mag. Rupert Dirnberger (Leiter des Regionalteams)
- HOL Inge Breidler (bis Herbst 2002 OECD-Team und Koordinatorin des Regionalteams)
- Prof. Dr. Erika Rottensteiner (Vertreterin des Pädagogischen Instituts, Abteilung APS)
- Dr. Uwe Kozina (Leiter des Umwelt-Bildungs-Zentrums Graz, vormals FORUM Umweltbildung Graz)
- Prof. Mag. Gusti Seidl (Vertreterin des Pädagogischen Instituts, Abteilung BMHS)
- Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch (OECD-Team, Universität Klagenfurt)
- HOL Sabine Fritz (seit 2003 im OECD Team, als Koordinatorin vorgesehen)

Das Team erstellte 1999 einen „Vereinbarungskatalog“, der im Jahr 2001 überarbeitet wurde. Die Aufgabenverteilung der Mitglieder kann der Beilage 1 entnommen werden.

Nach der Wettbewerbsphase bestand die zentrale Aufgabe des Regionalteams **weitere Schulen dafür zu gewinnen**, Maßnahmen zur Ökologisierung ihrer Schule im Sinne des Programms zu setzen. Dazu wurden sowohl Personen der Schulaufsichtsbehörden als auch Lehrpersonen informiert und verschiedene Informationsschienen genutzt:

- Gespräche mit den Landesschulinspektor/innen im Herbst 1999
- Schulinterne Lehrerfortbildung in Weiz (Oktober 1999)
- ÖKOLOG-e-mail-Adresse und Angabe einer Kontakt-Telefonnummer, um Anfragen von Lehrer/innen rasch beantworten zu können
- es wurde eine „Steirische Experten-Adressenliste“ erstellt und auf Anfrage den Schulen geschickt
- Beiträge in der Zeitschrift SCHULE
- Information bei der Bezirksschulinspektor/innentagung (Mai 2000)

- Information der Schulleiter im Bezirk Bruck (Juni 2000)
- Beitrag bei der Veranstaltung „Bewusste Ernährung“ – organisiert durch den Verein „Ökologische Landentwicklung“ (Oktober 2000)
- Interpädagogica (November 2000)
- jährlich 2 Workshops über das Pädagogische Institut (von 1998 bis Herbst 2001)
- ÖKOLOG Lehrgang - kontinuierliche Zusammenarbeit mit Schulen mit einer Kooperationsvereinbarung (seit 2001)

Um die Lehrer/innen bei den genannten Aufgaben und Tätigkeiten unterstützen zu können, kooperiert das ÖKOLOG-Regionalteam mit dem Pädagogischen Institut (insbesondere mit den Abteilungen APS und BMHS), dem Landesschulrat und dem Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark (UBZ). **Einzelseminare** (Dauer ca. 4 Einheiten) dienen der Information über ÖKOLOG und werden von Lehrer/innen besucht, die Interesse an Umwelt und Schulentwicklung haben. Bisher nahmen insgesamt ungefähr 200 Personen an diesen Veranstaltungen teil.

Um Schulen eine kontinuierliche Unterstützung bei der Gestaltung von Ökologisierungprozessen anzubieten hat das Regionalteam Steiermark **einen Lehrgang** entwickelt. Er setzt sich aus 4 Seminaren zu je 15 Einheiten zusammen und findet begleitend zu den Ökologisierungsmaßnahmen an den Schulen statt. Schwerpunkte sind Öffentlichkeitsarbeit, Erstellen von Dokumentationen und Berichten, Schulprogrammentwicklung sowie vor allem Erfahrungsaustausch und Vernetzung. Das Konzept sowie die Ablaufstruktur können der Beilage 2 entnommen werden. 17 Schulen haben eine Vereinbarung für 2 Jahre unterschrieben. 3 Schulen arbeiten in einem äußeren Kreis als Informationsschulen mit. Die Adressen und Kontaktpersonen der Schulen können der Beilage 7 entnommen werden. Diese Schulen sind auch als ÖKOLOG-Schulen im österreichischen Programm angemeldet. Bisher wurden die Start-up-Veranstaltung am 29. April 2002 (Programm siehe Beilage 3) und zwei Seminare durchgeführt. Ein Netzwerktreffen wurde am 14. Oktober 2002 (Programm Beilage 4) und eine Schreibwerkstatt wurde im April 2003 erfolgreich durchgeführt. Es entstanden 14 Berichte von Schulen, die arbeitsteilig von Uwe Kozina, Erika Rottensteiner und Franz Rauch kommentiert wurden.

Neben dem Lehrgang hält das ÖKOLOG-Regionalteam Steiermark auch **Kontakt zu Schulentwicklungsbera-**

**ter/innen** um eine kontinuierliche Unterstützung der Schulen sicher zu stellen. Die Berater/innen werden von den Schulen vorwiegend über das PI angefordert und eingeladen, in schulinternen Fortbildungsveranstaltungen Schulentwicklungsprozesse zu initiieren und danach Lehrer/innen beim Erstellen ihres Schulprogramms zu beraten.

Das ÖKOLOG-Regionalteam bemüht sich auch, Impulse quer über alle Schultypen zu setzen und Synergien zu nutzen, indem einerseits Termine für Veranstaltungen sowohl über den Landesschulrat als auch über die Abteilungen AHS, APS und BMHS ausgeschrieben werden, andererseits Kontakte mit dem Landesschulinspektor für Berufsschulen, den Bezirksschulinspektor/innen, der Fachinspektorin für Ernährung und Haushalt, dem Klimabündnis und den Vereinen „ecowatt“ und „Ökologische Landentwicklung“ geknüpft wurden.

### Reflexion

Die Zusammensetzung des Regionalteams aus Vertreter/innen des Landesschulrates, des Pädagogisches Institutes, des Umweltbildungszentrums und des OECD-Teams Austria bringt folgende Vorteile:

- Information zum Programm ÖKOLOG per Erlass über den Landesschulrat
- Ausschreibung von Seminaren in den PI-Programmeheften
- Kostenübernahme durch das PI (Referententätigkeit, Reisekosten für die teilnehmenden Lehrer/innen) sowie das Umwelt-Bildungs-Zentrum (Sachkosten, Referententätigkeit)
- Nutzung von Synergien durch Kooperation mit Umweltorganisationen des Landes
- Finanzielle Unterstützung durch das Land (Gespräch zwischen LSI Dirnberger und Hofrat Rupprecht: es wurden ATS 50 00.- für die Netzwerkschulen bereitgestellt)
- Nutzung der Informationsschiene bm:bwk – OECD-Team – ÖKOLOG-Regionalteam
- Vergleiche und Informations- bzw. Erfahrungsaustausch zwischen den Bundesländern durch die OECD-Teammitglieder
- Lehrpflichtermäßigung für Inge Broidler (Kordinatorin)

Das steirische ÖKOLOG-Team traf sich bisher zirka zwei bis dreimal im Jahr mit regelmäßiger Teilnahme der Teammitglieder Inge Broidler, Rupert Dirnberger, Uwe Kozi-

na und meistens auch Erika Rottensteiner und Franz Rauch. Vereinzelt nahm Gusti Seidl an den Besprechungen im LSR Steiermark teil. Inge Breidler koordinierte das Regionalteam Steiermark, dafür erhielt sie in den Schuljahren 1998/99 bis 2000/01 eine Lehrpflichtermäßigung in der Höhe von 5 Wochenstunden und im Schuljahr 2001/02 in der Höhe von 2 Wochenstunden. Die Koordination umfaßte neben der Organisation von Informationsveranstaltungen die Vorbereitung und Protokollierung der Sitzungen. Wesentliche Schritte wurden diskutiert und gemeinsam entschieden und getragen. Einladungen von Gästen stellten Impulse für Diskussionen und Ideen dar wie z.B. der Besuch einer Architektin, die sich mit Schulgestaltung beschäftigt; des Landesschulinspektors für APS; eines Dramapädagogen; von Herrn Felfer, der sich um Kontakte mit der Wirtschaft bemüht.

Am Lehrgang nehmen zur Zeit 12 Schulen teil (Pflichtschulen, AHS und BHS). An einem Teil der Schulen werden schon seit Jahren Initiativen durchgeführt. Einige Schulen nutzen die Mitarbeit um Projekte zu starten. Die Dokumentationen belegen im Allgemeinen geplante und zielgerichtete Vorgangsweisen, die zumindest einen Teil der Schulgemeinschaft einbinden.

Drei steirische ÖKOLOG-Schulen (Volksschule 1 Gratkorn, Volksschule Klöch, BG/BRG Dreihackengasse Graz) haben aufgrund ihrer Projekterfahrungen bei der Pilotphase des Österreichischen Umweltzeichens für Schulen und Bildungseinrichtungen (UZBS) mitgemacht und wurden am 23. Oktober 2003 ausgezeichnet.

Aus der Sicht der ÖKOLOG-Koordinatorin für Österreich, Frau Mag. Birgit Karre, hat die Schreibwerkstatt die Qualität der steirischen Berichte gefördert. Sie formuliert in einer schriftlichen Stellungnahme: *„Der Großteil der steirischen Berichte ist gut geschrieben und sehr ausführlich. Wir greifen gerne darauf zurück, da man sich gut vorstellen kann, was wirklich gelaufen ist. Auch bei den anderen Bundesländern gibt es gute Berichte, die Steiermark ist aber sicher Vorreiter. Die Schreibwerkstatt hat gut gefruchtet.“*

Welche Problem- bzw. Entwicklungsfelder werden in der regionalen Netzwerkarbeit sichtbar?

- *Faktor Zeit:* Zeitprobleme werden vor allem virulent, wenn für die Koordination nicht genügend Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Ressourcensituation ist in der Steiermark sehr angespannt (siehe unten). Darüber hinaus wird der Zeitfaktor allgemein

unterbewertet. Es wird noch zu wenig erkannt, dass die Entwicklung von Netzwerken ein langfristiger Prozess ist, der seine eigene Entwicklungslogik und Eigenzeit hat.

- *Kooperation und Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks:* Es wurde noch zu wenig horizontale Vernetzung zwischen den verschiedenen Teilnehmern (Einzelpersonen und Schulen) aufgebaut. Hier besteht Entwicklungsbedarf.
- *Rollenklärung:* Die Rolle der Mitglieder des OECD-ENSI Teams in den regionalen Netzwerken muss noch besser geklärt werden. Die Doppelrolle als Berater/in und Mitglied im regionalen „Team“ kann ein Hindernis für eine prozessorientierte Unterstützung dieser regionalen Netzwerke darstellen. Auf der anderen Seite gewährleistet diese Doppelrolle einen guten Informationsfluss von den regionalen Teams in das OECD-ENSI-Team und fördert dort die Entwicklungsarbeit.

### **Kurze Analyse der Regionalstruktur vor dem Hintergrund der theoretischen Konzepte Dynamik, Hierarchie und Communities of Practice (vgl. Wenger 1998; Rauch/Schrittesser 2003):**

1. *Koordination – der hierarchische Rahmen:* Das Netzwerk wird durch das Bildungsministerium bzw. durch den zentralen Koordinator unterstützt. Der Koordinator repräsentiert als Person die „Schnittfläche“ zwischen zentraler Verwaltung und den regionalen Netzwerken. Er ist eine wichtige Ansprechperson im Hinblick auf Legitimation und auf materielle wie immaterielle Ressourcen.

2. *Die dynamischen Netzwerkknoten:* Innerhalb dieser formalen regionalen Organisation gibt es lokale und regionale "Knoten", die für das Netzwerk von Bedeutung sind

- *Die Schulteams:* Das Herzstück des Netzwerks sind Einzelpersonen und Teams in den teilnehmenden Schulen. In vielerlei Hinsicht können sie mit den Prinzipien der „Communities of Practice“ (Wenger 1998) als „wissensgenerierende soziale Strukturen“ analysiert werden. Obwohl diese sich teilweise spontan entwickeln, konnte externe Unterstützung den Entwicklungs- und Lernprozess entscheidend fördern.
- *Einzelpersonen:* Individuen an verschiedenen Stellen des Netzwerks haben einen nicht zu unterschätzenden Anteil an der Dynamik der Initiative – egal an welcher Stelle sie sich befinden.

- *Die Regionalteams:* Das steirische Regionalteam wurde im Auftrag des Bildungsministerium nach bestimmten formalen Kriterien zusammengestellt. Für den mittelfristigen Aufbau eines regionalen Netzwerks ist jedoch ein regionales Selbstbewusstsein erforderlich. Dieser Prozess wurde durch Übernahme der Koordination durch das Umwelt-Bildungs-Zentrum in der Steiermark und die Aussicht auf eine halbe durch das Land Steiermark finanzierte Stelle zur Koordination von ÖKOLOG Steiermark gefördert. Es entwickelte sich im Jahr 2002 eine Aufbruchstimmung, die allerdings einen merklichen Dämpfer erhalten hat, nachdem die mündlich gegebenen Zusagen im Sommer 2003 nicht eingehalten worden waren. Dazu kam das schon länger angekündigte Ausscheiden von Inge Broidler als Koordinatorin. Die Ressourcen sind zur Zeit in der Steiermark am absoluten Minimum angelangt. Das Projekt kann gerade noch aufrecht erhalten werden, da das UBZ und dort vor allem Uwe Kozina vorläufig die Koordination übernommen hat, sich aber ohne zusätzliche Ressourcen aus Arbeitsüberlastung kaum in der Lage sieht, das Netzwerk weiter zu unterstützen. Auf der anderen Seite gibt es an den Schulen Initiativen und (immer noch) Interesse und Energien, wie die letzten Seminare des Lehrgangs zeigen. Es wäre schade und letztlich eine Vergeudung von Ressourcen, wenn der Lehrgang nicht entsprechend des Konzeptes noch weitere zwei Jahre fortgesetzt werden würde.

## Literatur

- Broidler, I. (1999) Two Primary Schools on the Way Towards Ecologisation! In: Cambridge Journal of Education, Vol. 29, No. 3, 367-377.
- Rauch, F. (1998) Programm ÖKOLOGisierung von Schulen am WIKU Graz. Rollen, Wahrnehmungen und Reflexionen des externen Betreuers. Manuskript. IFF: Klagenfurt.
- Rauch, F. / Schrittmesser, I. (2003) Networks as Support Structure for Quality Development in Education. ENSI-Series No. 17. OECD/BMBWK: Wien.
- Wenger, E. (1998) Communities of Practice. Learning, Meaning and Identity. Cambridge University Press: Cambridge.

## **ÖKOLOG Tirol 1997-2003 Von ÖKOLOG zur Bildung für Nachhaltigkeit**

### **1. Konzept und Ziele**

Ziel des Programms „Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit“ (kurz ÖKOLOG) ist die Umsetzung relevanter Umweltthemen und die Förderung nachhaltiger Entwicklung an der Schule sowohl im Unterricht als auch in der Schule als lernender, sich weiterentwickelnder Institution. Im Vordergrund steht Lernen durch die nachhaltige Gestaltung von Arbeits- und Lebensräumen. Um das ÖKOLOG-Ziel einer ökologischen Alltagskultur im Sinne der Nachhaltigkeit zu erreichen, sind aber auch messbare Umweltleistungen (Ressourcen sparen, Emissionen reduzieren) und die ökologisch und nachhaltige Gestaltung des Arbeits- und Lebensraumes Schule von Bedeutung.

ÖKOLOG bietet den Schulen Arbeitsfelder (Energie, Wasser, Abfall, Beschaffung, Mobilität und Verkehr, Gesundheitsförderung, Raum- und Schulgestaltung, Öffnung der Schule nach außen, Kultur des Lehrens und des Lernens, Schulentwicklung – ökologisches Schulprogramm) sowie didaktische und methodische Impulse. Alle am Schulleben Beteiligten sind angesprochen, am Prozess der Ökologisierung ihrer Schule mitzuwirken und gemeinsam zu lernen.

Ziel des ÖKOLOG-Regionalteams Tirol ist es, die Schulen bei ihren Ökologisierungsprozessen zu unterstützen und die nachhaltige Entwicklung zu fördern. Dem fächerübergreifenden Unterricht kommt besondere Bedeutung zu - Lehrer/innen sind gefordert, Teams zu bilden, zu kooperieren, den/die Schulleiter/in einzubinden und die am Projekt nicht beteiligten Kolleg/innen zu informieren. Das Auslösen von Schulentwicklungsprozessen ist eine Folge von gelungenem Projektmanagement, die Dokumentation der Prozesse wird als hilfreich wahrnehmbar.

### **2. Der etwas schwierige Start**

Formell beteiligt sich Tirol bereits seit dem Jahre 1997 am Schwerpunktprogramm "Ökologisierung von Schulen". Prof. Hilzensauer wurde damals als Vertreter des Landesschulrats und des Pädagogischen Instituts für das nationale ÖKOLOG-Team nominiert, war jedoch zu einer aktiven Mitarbeit nicht in der Lage. Auch eine zwischenzeitliche Beauftragung von Prof. Dr. Hans Hofer (als Vertreter

des Landesschulrats) und von Prof. Mag. Andreas Pirkl (als Vertreter des Pädagogischen Instituts) zu Beginn des Jahres 2000 änderte nichts daran. Erst Rücksprachen von Seiten des BmBWK (vgl. z.B. den Brief von Dr. Günther Pfaffenwimmer vom 29.7.1999) und der Hinweis auf die schon seit dem Jahre 1986 bestehende enge Zusammenarbeit mit mir im Rahmen des nationalen OECD-ENSI-Teams eröffneten neue Perspektiven. Initiiert durch das Tiroler "Netzwerk kommunaler Umweltprojekte" kam es in Zusammenarbeit mit Landesschulrat und Pädagogischem Institut zur Bildung von „Umweltbildung Tirol“ unter meiner Leitung mit zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen. Damit entstand ein starkes Fundament für zukünftige Umweltbildungsinitiativen im ganzen Bundesland, u.a. auch für eine Beteiligung am ÖKOLOG-Netzwerk.

### **Die erste Sitzung**

Im Oktober 2001 erfolgte die konstituierende Sitzung von Umweltbildung Tirol mit dem Ziel, die Entwicklung einer ökologisch nachhaltigen und sozial verträglichen Alltagskultur zu initiieren. Damit hatte ich auch gleichzeitig wesentliche Ziele des Programms „Ökologisierung der Schule“ in die Runde gebracht. Diese erste Sitzung war gekennzeichnet von der Verteilung und Diskussion vieler Unterlagen zum Thema (Was bedeutet Ökologisierung? Das ÖKOLOG-Manifest, Fonds, Beitrittserklärung von Schulen, ÖKOLOG-Netzwerk etc.). Die Moderation wie die Protokollierung lagen - wie auch bei den weiteren Sitzungen - in meinem Aufgabenbereich. "Sehr konstruktiv, gute Atmosphäre, Interesse bei den Vertretern des Landesschulrats", das waren meine Eindrücke von dieser ersten Sitzung. Dies sollte sich bis Dezember 2003 nicht ändern. Zu den Stärken des Teams gehörten sicher: aktives Zuhören, abwarten, Interesse zeigen und keine Hierarchien „spüren“ lassen.

Bei dieser Sitzung wurden folgende Ziele "abgesegnet": Das ÖKOLOG-Team fördert die Information der Schulen zum Thema und den Erfahrungsaustausch, vernetzt vorhandene Ressourcen im Land, stellt Beratung für Schulentwicklungsprozesse zur Verfügung und unterstützt innovative Projekte in Richtung Bildung für Nachhaltigkeit.

Das Tiroler Konzept, seine Ziele und Rahmenbedingungen für die nächsten zwei Jahre wurden diskutiert und schließlich einstimmig angenommen. Folgende Initiativen wurden vereinbart:

- Sichtbarmachen von mindestens 10 guten Beispielen (z.B. in der Netzwerkzeitung); Initiierung von Pilotprojekten wie „Schule mit Zukunft“;

- Projektbegleitung von 6 – 10 Schulen (vom Einzelprojekt zum ökologischen Schulleitbild);
- Verfünfachung der Zahl der ÖKOLOG-Schulen (Ausgangssituation im Oktober 2002: zwei Schulen);
- vier Treffen pro Jahr für das ÖKOLOG-Team;
- Erstellen einer Umfeldanalyse bei den ÖKOLOG-TeilnehmerInnen;
- Analyse der Ressourcen der ÖKOLOG-TeilnehmerInnen;
- Sicherung der Kontinuität des ÖKOLOG-Teams für vorerst zwei Jahre;
- Kontinuierliche Fortbildungsangebote zum Thema am PI Tirol;
- Anreizsystem für Schulen wie Zertifizierungen, Wettbewerbe, Schülerurkunden;
- Jährliche Umweltbildungstagung für alle Schultypen mit wechselnden Schwerpunkten (Thema der ersten Umweltbildungstagung war z.B. "Partner der Umweltbildung Tirol");
- Informationen sollten über folgende „Schienen“ laufen: Elternzeitung (mind. 1x pro Jahr), e-mail (Mailingliste Schulen und Experten erstellen und 3x pro Jahr Informationen versenden), Bildungsserver des PI, Broschüre ÖKOLOG, Lokalzeitungen, Mitteilungen an Schulleiter (2x), an Bezirksschulinspektoren und an Landeschulinspektoren (2x);
- Vernetzung zwischen Gemeinde- und Schulprojektprojekten (z.B. in Agendagemeinden);
- Gespräche mit Tiroler PolitikerInnen (Unterstützung, Budgetbereitstellung);

Abschließen möchte ich die kurze Darstellung der ersten ÖKOLOG-Sitzung mit zwei Zitaten:

Präsident Hofrat Sebastian Mitterer: „Umweltschutz muss Chefsache sein“ und „Ökologisierung führt zur Professionalisierung der LehrerInnen, hier geht es um Personalentwicklung.“

Mag. Jordan, Pressesprecher des Präsidenten: „Es darf zu keiner Konkurrenzierung zwischen Ökologisierung und Schulentwicklung kommen. Deshalb sind die heutigen Klärungen und Abgrenzungen sehr notwendig und wichtig.“

Im ÖKOLOG-Team Tirol sind Personen aus folgenden Institutionen bzw. Kompetenzbereichen beteiligt: Schulentwicklung (Hauptschule), Landesumweltanwaltschaft, Landwirtschaftskammer, Netzwerk kommunaler Umweltprojekte, Schulaufsicht (APS, AHS), AG-Leitung Biologie (AHS), Gesundheitsreferat, Pädagogisches Institut, Universität, Pädagogische Akademie, Berufsschule und AHS.

Je nach Fachthema bzw. Art der Aktivitäten erfolgte eine Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft, Verwaltung, Gemeindevertretungen u.a.m.

Eine Erhebung unter den Mitgliedern des ÖKOLOG-Teams zeigte klar auf, dass sie von ihrer Beteiligung an ÖKOLOG nur geringen Vorteil für die eigene Person bzw. Institution erwarten und dass keine zusätzlichen zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen. Damit war für mich als Leiter klar, dass Entwicklungsarbeiten vom Team nicht geleistet werden können und auch die organisatorische und größtenteils auch inhaltliche Arbeit mir obliegen wird.

### **Was konnte von den Vorhaben in den ersten zwei Jahren realisiert werden?**

Mit Ausnahme der Softwareentwicklung „Öko-Audit“ konnten alle Vorhaben zu 100 % umgesetzt werden.

23 Schulen verschiedener Schultypen haben über zwei Jahre lang am regionalen Netzwerk mitgearbeitet. Alle Schulen hatten am Ende des Prozesses die Ökologie in ihrem Leitbild verankert. Über 90 SchülerInnen wurden nach positiver Prüfung zu „Kleinen Abfallbeauftragten der Schule“ (Anmerkung: Der Name wurde aufgrund von Vorschlägen der SchülerInnen zu „Waste Manager“ inzwischen umgeändert) bestellt. Die Finanzierung und die Projektleitung erfolgten über das Land Tirol (im Rahmen des Netzwerks kommunaler Umweltprojekte). Landespolitiker unterstützten die beiden Initiativen von Beginn an. Regionale Ressourcen (Unterstützungen durch Bezirksschulinspektoren, NGOs, regionale Lernwerkstatt Reutte, Wirtschaft) konnten gewonnen und eine regionale Identifikation erreicht werden. Für Umweltbildung Tirol waren diese Schritte die ersten in Richtung einer Bildung für Nachhaltigkeit.

Bildung für Nachhaltigkeit erfordert hohe Flexibilität bezüglich Struktur und Organisation in der Schule, eine hohe Reflexionsbereitschaft aller Akteure und ein hohes Maß an Methodenkompetenz bei den LehrerInnen. Dies sind Herausforderungen, denen wir durch Projektbegleitung und regelmäßige Fortbildungen (zu Projektunterricht, Mediation, Reflexionsmethoden, Evaluation), durch Workshops zu strukturiertem Erfahrungsaustausch, Zukunftswerkstätten und gemeinsamen Planungsworkshops (zu Medienarbeit, Präsentation, Dokumentation) begegneten.

Die entstandenen Projektdokumentationen der beteiligten Schulen sind Zeugnisse guter Projektarbeit im Hinblick auf Reflexion, Planung, Einbindung der Schüler und Kooperation. Die Dokumentationen der Initiative „Lech -

eine klare Sache“ waren zudem Basis für die Entstehung von zwei Unterrichtsmaterialien (Wasserhandbücher „Schüler für Schüler“).

Wichtige Rahmenbedingungen unterstützten die erwähnten Initiativen:

- Verbindliche Zusage der Schulleitungen zur Mitarbeit am Programm über zwei Jahre.
- Verpflichtung von zwei LehrerInnen pro Schule zur Teilnahme am Erfahrungsaustausch und an den Workshops.
- Regelmäßiger Informationsaustausch und Kontaktaufnahme mit Schulen seitens der Projektleitung.
- Unbürokratische schnelle Startfinanzierungen (im Rahmen des Netzwerks kommunaler Umweltprojekte).
- Wertschätzung durch die Landesschulinspektoren, Bezirksschulinspektoren und den Landeschulratspräsidenten).

Mein Resümee der beiden Initiativen „Schule mit Zukunft“ und „Lech - eine klare Sache“: „Regionale Netzwerke entstehen nicht von selbst, wenn sie aber klare Strukturen, Ressourcen, Verbindlichkeiten und eine persönliche Nähe bekommen, dann funktioniert es.“

### **3. Entwicklungen in den Jahren 2002 und 2003: ein neues Netzwerk entsteht**

#### **3.1. Das Programm „Tier und Wir“**

Ein Anruf des PI Direktors brachte eine interessante neue Entwicklung: „Präsident Mitterer wünscht eine Vertiefung des Themas Tierschutz im Unterricht durch das ÖKOLOG-Team. Als Kooperationspartner steht die Veterinärabteilung des Landes zur Verfügung.“ Ein anschließendes Gespräch mit dem PI Direktor und dem Tierarzt der Veterinärdirektion waren der Startpunkt für die Konzeption des zweijährigen Programms „Tier und Wir“. Auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen mit LehrerInnen wusste ich, dass ich ein ganzes Aktionsbündel auf die Füße stellen muss, um das Thema zu emotionalisieren, Kooperationspartner wie private Tierschutzvereine zu gewinnen und zukunftsfähige nachhaltige Maßnahmen für LehrerInnen und SchülerInnen aufbauen zu können“.

*Folgende Akzente wurden gesetzt:*

- je zwei Lehrerfortbildungsveranstaltungen pro Schuljahr am Pädagogischen Institut,
- Initiierung und Betreuung von Projekten in Schulen,

- Spurensuche nach interessierten und motivierten LehrerInnen,
- Aufbau eines Multiplikatoren-pools (ReferentInnen für Schulen),
- Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien,
- Erarbeitung von Leitlinien für zukünftige Referenten,
- Diskussionen mit „radikalen“ Tierschutzvereinen in Tirol,
- Sondierung von Kooperationsmöglichkeiten mit Tierschutzvereinen (Vernetzung von TierschutzvereinsvertreterInnen und LehrerInnen verschiedener Schultypen),
- Bemühungen um Unterstützung durch Regierungspolitiker,
- Bereitstellung eines Budgets für die Umsetzungsphase (50%-ige Teilfinanzierung der Referenten als Anreizsystem für Schulen aller Schultypen in Tirol).

Diese zweijährige Phase wurde Ende 2003 abgeschlossen. Alle Ziele wurden erreicht und das Tierschutzprogramm befindet sich nun in der Umsetzungsphase. Bereits nach sechs Wochen haben über 50 Schulen den Referentenpool für „Tier und Wir“ genutzt“ und die finanzielle Unterstützung (50%-ige Übernahme der Referentenhonorare und Übernahme der Reisekosten) vom Netzwerk kommunaler Umweltprojekte in Anspruch genommen.

Getragen wurden alle inhaltlichen und organisatorischen Arbeiten von der Veterinärabteilung und von mir. Das ÖKOLOG-Team wurde bei jeder Sitzung über den Fortgang informiert, wurde eingeladen zu korrigieren, das Programm in ihrem Wirkungsbereich bekannt zu machen und neue Ideen einzubringen.

#### **3.2. Agendaprojekte zur Vernetzung von Gemeinden und Schulen**

Das Netzwerk kommunaler Umweltprojekte hatte neben der Erarbeitung von schulischen Programmen auch den politischen Auftrag, Gemeindeprojekte zu initiieren und zu begleiten. In diesem Zusammenhang lag der Schwerpunkt auf der Initiierung von Nachhaltigkeitsprojekten nach den Qualitätskriterien der Agenda 21. 2003 wurden hier erste Pilotprojekte in drei Gemeinden initiiert. In allen Gemeinden war die Vernetzung von Vereinen, Gemeindepolitikern, Bürgern, der Wirtschaft und von Schulen ein wesentliches Anliegen. Da ich die Betreuung und Begleitung der Gemeinden wie der Schulen inne hatte, konnte ich viele Informationen und Daten z.B. zur Einbindung von SchülerInnen gewinnen. Das ÖKOLOG-Team wurde darüber in den Sitzungen informiert, sodass den

Mitgliedern der Status quo immer bekannt war. Unterstützungen und Hilfen durch das Team wurden meinerseits jedoch nicht „eingefordert“.

Die Erfahrungen der ersten Agenda-Pilotgemeinden und Agendaschulen können nun verstärkt in eine weitere Initiative des Landes Tirol einfließen. Die Regierung hat nämlich am 23. 12. 2003 beschlossen, einen Nachhaltigkeitskoordinator einzurichten, der u.a. schulische Nachhaltigkeitsprogramme und Agendaprojekte in Gemeinden initiieren, unterstützen und evaluieren soll. Damit kann eine neue Phase der Bildung für Nachhaltigkeit, das "Programm 21" in Tirol beginnen und mit der Unterstützung der Regierung, des Pädagogischen Instituts, des Landes Schulrats, der Interessensvertreter rechnen. Auch ein entsprechender finanzieller Rahmen wurde für die Umsetzung zur Verfügung gestellt.

Es gilt nun, eine gemeinsame Philosophie der Bildung für Nachhaltigkeit – "Programm 21" zu entwickeln, die vom ÖKOLOG-Team mitgetragen und nach außen kommuniziert werden kann. Der nächste Schritt umfasst demnach sowohl inhaltliche als auch organisatorische Arbeit. Bei der Nachhaltigkeitstagung für LehrerInnen und SchülerInnen im Oktober 2004 sollen bereits die Grundzüge dieser Philosophie „Bildung zur Nachhaltigkeit“ vorgestellt werden.

#### **Welche Produkte sind seit dem Oktober 2002 entstanden?**

- drei Umweltbildungstagungen,
- 27 Lehrerfortbildungsveranstaltungen (am Pädagogischen Institut),
- 16 Lehrerfortbildungsveranstaltungen (organisiert und finanziert vom Netzwerk kommunaler Umweltprojekte),
- Eine Plakataktion (Tirolweit): „Schule 2000“
- 13 Ausgaben der Netzwerkzeitung mit 28 DIN A4-Seiten (mit guten Beispielen),
- Informationsblätter „ÖKOLOG Tirol“ in drei Ausgaben der Elternzeitung (Beilage)
- Entwicklung ökologischer Elemente von Schulprogrammen: Öko-Audit, Schule mit Zukunft, Ausbildung zum „Kleinen Abfallbeauftragten“,
- drei Flyer (Lech - eine klare Sache, Lechtal - ein Lebensraum mit Zukunft, Multiplikatorenpool "Tier und Wir"),
- fünf Broschüren (Schule mit Zukunft, NGOs – Partner der Umweltbildung, Energiehandbuch, Rund ums Schulhaus, ÖKOLOG: sechs Fallbeispiele),

- vier Unterrichtsmaterialien (Abfallhandbuch, Handbuch: Wasser, Mappe. Gentechnik, CD: Tier und Wir),
- zwei Videos (Wir und die Schule, Power für Bauer),
- drei Schulwettbewerbe (zwei regionale und einen Tirolweiten Wettbewerb),
- Fachliche und finanzielle Projektunterstützungen (u.a. Zukunftsvisionen Gurgltal, Permakultur, Schulgelände Pettneu und Obsteig, Nahversorgung Reutte, Kräuterspirale Niederndorf, Rund ums Wasser, Power für Bauer, Agenda 21 in Wörgl, Mils und Hall),
- 15 Ergebnisprotokolle (ÖKOLOG-Sitzungen),
- 15 ÖKOLOG-Schulen

#### **4. Neue Entwicklungen erfordern eine Neuorientierung (Herbst 2003 bis Jänner 2004)**

- Der Regierungsbeschluss des Landes Tirol vom 23.12.2003 zur Förderung einer Nachhaltigkeitsinitiative des Landes u.a. im schulischen Bereich bietet neue Chancen, Rahmenbedingungen und Perspektiven für die schulische, außerschulische und kommunale ÖKOLOG-Arbeit.
- Das „alte“ Team wurde nach der 3.Umweltbildungstagung im Herbst 2003 aufgelöst und neue Mitglieder wurden gesucht. Ziele waren im Besonderen, die Mitarbeit der VertreterInnen des Landes Schulrates, der AHS, der Berufsschulen und der Universität zu erhalten, die Vernetzung mit ÖKOLOG-Schulen durch Hinzuziehen von motivierten ÖKOLOG-LehrerInnen und Direktoren zu beleben, sowie eine Expertengruppe (u.a. aus Energie Tirol, Wirtschaftskammer, Kinder- und Jugendanwaltschaft) einzurichten. Dieser Suchprozess wurde im Jänner 2004 abgeschlossen.
- Mit meiner Karenzierung ab 1.12.2003 auf fünf Jahre und Bestellung als Nachhaltigkeitskoordinator habe ich die Schule und das OECD-Team verlassen. Damit stehen auch die fünf Werteinheiten vom PI für ÖKOLOG-Arbeiten nicht mehr zur Verfügung.

Diese Entwicklungen erfordern eine Neuorientierung, bieten neue Chancen. Alte und neue Aufgaben mit neuen Rollen und Verantwortlichkeiten müssen gefunden werden. Potenziale, Stärken und die neuen Rahmenbedingungen zu analysieren und zu nützen, ist das Gebot der Stunde in Tirol. Suchprozesse sind nun gefragt.

## **ÖKOLOG-Team Tirol (2000 bis 2003)**

Tiroler Fachberufsschule Holztechnik

Josef Ganner

Landesschulrat Tirol

Dr. Reinhold Wöll

Landesschulrat Tirol

Hofrat Mag. Dr. Anton Zimmermann

Landeslandwirtschaftskammer Tirol

Dípl.-Ing. Gudrun Stattmann

Pädagogische Institut

Karin Plattner

Pädagogische Institut des Landes Tirol

Mag. Andreas Pirkl

Universität Innsbruck

Mag. Verena Luggin

Pädagogische Akademie Stams

Prof. Mag. Renate Houdek-Seelos

Amt der Tiroler Landesregierung

Landesumweltanwalt

HR Dipl.-Ing. Sigbert Riccabona

Bundesrealgymnasium Imst

Mag. Karl Mallaun

Leitung: Mag. Mair Gottfried

Netzwerk kommunaler Umweltprojekte, Mitglied des nationalen OECD-ENSI-Teams, Lehrer am Bundesrealgymnasium Imst, Mitarbeiter des Pädagogischen Institutes des Landes Tirol (Schultypenübergreifend)

## **Die ÖKOLOG- Schulen**

VS Johannes Messner I und II, VS Pettnau, VS Hall-Unterer Stadtplatz, VS Elmen, VS Bach, VS Heiterwang, VS Lechaschau, VS Wängle, LHS Landeck, HS Anton Auer Telfs, HS Niederndorf, HS Zirl, LLA St. Johann, LLA Imst.

## ÖKOLOG Vorarlberg 1995 – 2003

### 1. Zugang, Ziele, Interessen, Motive

1.1. Der erste Kontakt meinerseits zu ÖKOLOG ergab sich bei der Tagung „Let's Net“ in Salzburg. Mein Interesse daran steht in Zusammenhang mit dem Unterrichtskonzept PING (*Praxis Integrierter Naturwissenschaftlicher Grundbildung aus Schleswig-Holstein*) und meiner Tätigkeit als Berater für standortbezogene Schulentwicklung. Nach einer ca. einjährigen „Pause“ nahm ich im Herbst 2002 am Projekt „Learnsapes“ teil und wurde im Frühjahr 2003 in das ÖKOLOG-Regionalteam und in das OECD-Team als Nachfolger von Frau Elisabeth Ender aufgenommen. Die Doppelfunktion wurde vom LSR gewünscht.

#### 1.2. Ziele

Schulen, die Interesse an Schulentwicklung bzw. an Ökologisierung zeigen, sollen im Rahmen eines Netzwerks unterstützt werden. Durch persönliche Gespräche sollen vor allem Leiterkollegen zur Teilnahme an ÖKOLOG motiviert werden.

#### 1.3. Interessen

Meine Interessen bestehen darin, direkte Informationen aus dem BMBWK und dem EU-Bereich in Sachen Bildung zu bekommen und österreichweite Aktivitäten mit besonderer Berücksichtigung der Vorarlberger Interessen und Besonderheiten mitzugestalten. Ich möchte das ÖKOLOG-Konzept weitertragen und in Vorarlberg stärker verankern.

### 2. Aktivitäten

#### 2.1. Elisabeth Ender

Die Geschichte von *ÖKOLOG Vorarlberg* beginnt mit der konstituierenden Sitzung am 07.11.2000 mit den TeilnehmerInnen Dr. Ruth Allgäuer (LSR), Mag. Bertram Meusburger (VLR) und HOL Elisabeth Ender.

Dem intensiven Einsatz von Frau HOL Ender ist es zu verdanken, dass die Öko-HS Mäder sich zur Teilnahme am ÖKOLOG-Programm entscheiden konnte. Leider bewirkten weitere Bemühungen von Frau Ender bzw. des Regionalteams keinen Zuwachs an ÖKOLOG-Schulen in Vorarlberg.

Dem Wirken von Frau Ender und der Gesamt-Koordinatorin Frau Dr. Ruth Allgäuer (LSR) ist es zu verdanken, dass sich jedoch einzelne Lehrpersonen für das Projekt ÖKO-

LOG zu interessieren begannen und dieses durch viele private Kontakte und Gespräche unter der Kollegenschaft mehr bekannt machten.

Eine Zusammenfassung der Aktivitäten dieser Zeit ist im Tätigkeitsbericht aus Vorarlberg zur Bundesländerkonferenz von 22. – 24. April 2002 in Marz zu finden.

Aus privaten Gründen wollte / konnte Frau Ender ab Herbst 2002 ihr Engagement für ÖKOLOG nicht mehr in vollem Umfang wahrnehmen. An ihre Stelle trat Winfried Oss.

#### 2.2. Winfried Oss

Nach Aufnahme in das ÖKOLOG-Regionalteam Vorarlberg (Frühjahr 2003) gab es vor allem Kontakte und Gespräche mit LeiterkollegInnen und einzelnen Lehrpersonen um ÖKOLOG mehr publik zu machen. Im Juni 03 fand im Rahmen einer Leitertagung des Bezirkes Bludenz eine Vorstellung des ÖKOLOG-Konzepts bei allen APS-Leitern statt: das Echo kann als positiv angesehen werden.

Anfang November 2003 habe ich mit dem LSI vereinbart, dass bei einem der nächsten BSI-Treffen das ÖKOLOG-Programm den Bezirksschulinspektoren vorgestellt wird. In der Folge soll das ÖKOLOG-Programm dann – wie im Bezirk Bludenz bereits geschehen – bei den jeweiligen Leitertagungen der einzelnen Bezirke auch den Schulleitern/Schulleiterinnen näher gebracht werden. In „Schule heute“, der Zeitschrift des Vorarlberger Landesschulrates, erfolgten Informationen an alle Vorarlberger Lehrer/-innen über ÖKOLOG, über Learnsapes und über das Regionalteam.

Das Thema „Schulentwicklung“ ist aus verschiedenen Gründen von den Schulen nicht unbedingt positiv aufgenommen worden (s. Pt. 4.1 - 4.4). Über ÖKOLOG ergibt sich aber eine Chance, Schulen zur aktiven Schulentwicklung zu bewegen, zumal Schulentwicklung ja auch die Planung und das Hinterfragen von Vorgängen und Abläufen in der Schule beinhaltet.

Im Frühjahr 2003 hat kein im direkten Zusammenhang mit ÖKOLOG stehendes PI-Seminar stattgefunden, es wurden auch keine direkten Leistungen des BMBWK beansprucht. Im Wintersemester 2003/04 werden jedoch vom PI des Landes Vorarlberg drei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Ökologisierung von Schulen“ angeboten. Als Vertreter des PI des Landes Vorarlberg ist HOL Josef Frick im Regionalteam tätig.

Die Unterstützung durch die entsprechenden Landesstellen (Landesschulrat, Landesregierung) ist gegeben und gibt zu keinerlei Kritik Anlass. Für die drei ÖKOLOG-Schulen wurde als Anerkennung für ihre Aktivitäten das ÖKO-

LOG-Paket des Landes NÖ angekauft, für weitere ÖKOLOG-Schulen (zur Zeit sind zwei Interessenten bekannt) soll das Paket ebenfalls zur Verfügung gestellt werden.

### 3. Auswirkungen

3.1. Im Schuljahr 2002/03 wurden zwei Volksschulen (VS Bludenz – St. Peter und VS Bludenz – Obdorf) in das Netzwerk aufgenommen. Die Beratung dieser beiden Schulen wurde von Frau Elisabeth Ender durchgeführt. Zusammen mit der ÖKO-HS Mäder gibt es somit zur Zeit drei ÖKOLOG-Schulen in Vorarlberg.

3.2. Von den beiden Direktorinnen der neuen ÖKOLOG-Volksschulen wird über einen positiven Wandel innerhalb des Lehrkörpers berichtet, es herrscht eine Art Aufbruchsstimmung. Die Dokumentationen zu bisherigen Aktivitäten im Rahmen von ÖKOLOG bestehen z. Zt. vorwiegend aus Konferenzprotokollen.

Lt. Auskunft der Leiterin der VS Bludenz-Obdorf hat sich durch die Beteiligung an ÖKOLOG die Teamarbeit im Lehrkörper sehr verbessert. Vor ÖKOLOG bestand der Lehrkörper vorwiegend aus „Einzelkämpfern“. Durch die gemeinsame Arbeit an einem gemeinsamen Ziel hat sich das Klima zwischen den Lehrpersonen gebessert, bisherige Konkurrenzkämpfe sind zumindest zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr festzustellen. Als Grund dafür nennt die Leiterin den Umstand, dass bei ÖKOLOG jede Lehrperson einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Beitrag zum Gesamtkonzept leisten kann.

3.3. Das Regionalteam wurde um je einen Vertreter aus AHS und BMHS (beide sind Lehrer) erweitert, die lt. eigener Aussage für regionale Sitzungen zur Verfügung stehen, derzeit jedoch noch nicht zu einer Teilnahme an der Bundesländerkonferenz bereit sind. Als Grund für die Nichtteilnahme werden schulinterne Probleme bei Abwesenheit angegeben (s. auch Pt. 4.8).

3.4. Die Verankerung und Unterstützung bei den bzw. durch die verantwortlichen Stellen (LSR, PI des Landes Vbg.) ist gegeben (ideell, durch Veröffentlichungen in *Schule heute* und durch Kursangebote beim PI des Landes).

3.5. Vom ÖKOLOG-Regionalteam Vorarlberg ist weiterhin viel Informations- und Motivationsarbeit zu erbringen. Dabei geht es im Wesentlichen darum, ÖKOLOG den Schulen als Möglichkeit zum Einstieg in einen Schulentwicklungsprozess zu „vermarkten“.

### 4. Interpretationen, Analysen der Aktivitäten

4.1. Manche Schulen „wehren“ sich gegen Schulentwicklung und damit auch gegen ÖKOLOG, weil es als von außen / oben „vorgeschrieben“ empfunden wird.

Andererseits arbeiten viele Schulen bereits im Sinne von Schulentwicklung / ÖKOLOG, wollen ihre Aktivitäten aber nicht unbedingt nach außen tragen. Meiner Erfahrung nach ist es wichtig, dass Personen aus dem unmittelbaren Schulalltag (Lehrer/-innen, Leiter/-innen, ... ) ÖKOLOG an die Schulen tragen. Alles andere wird als „von oben aufgezwungen“ empfunden.

4.2. Ein Grund für die Weigerung mancher Schulen, sich an Ökolog zu beteiligen, besteht auch darin, dass viele Ökolog-nahe Aktionen unkoordiniert, d.h. nicht im Rahmen eines Schulprogrammes bzw. eines im Rahmen der Bildung zur Nachhaltigkeit längerfristig geplanten Prozesses verlaufen. Auch „Einzelkämpfer“ innerhalb eines Lehrkörpers werden als Beispiel für die „Nicht-Notwendigkeit“ der Beteiligung an ÖKOLOG genannt. Dieser Meinung kann entgegengehalten werden, dass eine Beteiligung an ÖKOLOG für die Schule bzw. den Lehrkörper eine bewusstere Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema nach sich ziehen würde, da der gesamte Lehrkörper und das Umfeld der Schule (Elternverein, Schulforum, Gemeinde, ...) in die Aktivitäten mit einbezogen werden müssten. Eine Bildung zur Nachhaltigkeit lässt sich nur erreichen, wenn eine Schule als Gesamtes (und dazu gehören auch die am System Schule beteiligten Institutionen wie Elternverein, Schulforum, Schulerhalter, ...) in die Aktivitäten einbezogen ist. Die Arbeit an einem gemeinsamen Ziel kann – wie die Direktorin der VS Bludenz-Obdorf berichtet – Ansporn für weitere gemeinsame Aktivitäten (Mediation an der Schule, Schulgarten, ...) geben.

4.3. Noch wird Profilbildung anderer Schulen (zumindest im APS-Bereich) oft als Konkurrenzierung betrachtet und daher abgelehnt, ebenso wird die persönliche öffentliche Profilierung eines Lehrers/einer Lehrerin oft noch als Unkollegialität gegenüber der Kollegenschaft angesehen. Im Zuge von SE-Prozessen ist damit zu rechnen, dass sich diese Haltung ändert.

4.4. Es wirkt „zu viel“ auf die Schulen ein, es gibt eine große Anzahl von Bewerbungen, Projekten, Unterrichtsprinzipien, Erziehungsaufgaben, ...die an die Schulen herangetragen werden. Dadurch entsteht Druck: Es wird mehr Ruhe und Sicherheit eingefordert um, wie vielfach von Kollegen/Kolleginnen geäußert wird „der eigentlichen Aufgabe der Schule nachkommen zu können“.

4.5. Es darf nicht übersehen werden, dass es in Vorarlberg viele Lehrer gibt, die in ihrem Beruf weit über die Lehrverpflichtung hinaus im Interesse der Schule und der Kinder tätig sind und entsprechende, nicht honorierte Leistungen vollbringen. Lehrerarbeit verdient öffentliche Anerkennung. Diese muss nicht unbedingt durch Geldbeträge geschehen, es geht um eine andere Ebene der Anerkennung. So wäre es denkbar, dass Lehrpersonen, die sich durch besondere Aktivitäten, Abschluss einer Zusatzausbildung, ... von den übrigen Lehrpersonen positiv unterscheiden, ein kleine, auf sie persönlich zugeschnittene Anerkennung erhalten. Vorbilder dazu gibt es in der Schweiz, wo in manchen Schulgemeinden besondere Leistungen im beschriebenen Sinn vom Schulpräsidenten zum Schuljahresende mit einer derartigen Anerkennung belohnt werden. (Ich persönlich würde, da ich Golf spiele, beispielsweise eine Packung Golfbälle erhalten). Bei diesem Beispiel ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Schweiz andere Formen des Lehrerdienstrechtes und des Anstellungsmodus hat. Es ist zu überlegen, wer in Österreich als zuständig anzusehen wäre. Das in Punkt 2.2 erwähnte ÖKOLOG-Paket für die Vorarlberger ÖKOLOG-Schulen, bzw. die dort tätigen Lehrpersonen, ist ein Schritt in diese Richtung.

4.6. Speziell ÖKOLOG wird noch nicht als Angebot, sondern oft als Hintertür zur Durchführung eines verordneten Schulentwicklungsprozesses angesehen. Es wird Aufgabe der ÖKOLOG-Landesgruppe sein, ÖKOLOG als Angebot in SE-Prozessen bekannt zu machen und den Mehrwert für die Schule heraus zu arbeiten.

Durch die Beteiligung an ÖKOLOG ergab sich z.B. für die VS Bludenz-Obdorf eine Möglichkeit, untereinander stark konkurrierende Gruppierungen innerhalb des Lehrkörpers zu vereinigen. Ein weiterer Grund für die Teilnahme an ÖKOLOG an dieser Schule war die Einsicht, dass aktive Schulentwicklung ein notwendiger Prozess ist und dass mit ÖKOLOG eine Möglichkeit zu einem Schulentwicklungsprozess besteht, der von allen Mitgliedern des Lehrkörpers mitgetragen werden kann. Auch die Möglichkeit, auf die von der ÖKOLOG-Initiative und dem Umweltforum zur Verfügung gestellten Behelfe und Unterlagen zugreifen zu können wird als positiv empfunden, ebenso die Möglichkeit zur Teilnahme an (über)regionalen Fortbildungsveranstaltungen. In dieser Schule war vor allem das große Engagement der Leiterin ausschlaggebend die Beteiligung an ÖKOLOG, aber auch die Gestaltung der vorbereitenden Konferenzen bzw. Nachmittage. Ohne die Durchführung von SCHILF-Veranstaltungen (schulinterne Fortbildungen, überwiegend moderiert von Frau Elisabeth

Ender, finanziell unterstützt durch das PI des Landes Vorarlberg) wäre eine Entscheidung zu Gunsten ÖKOLOG sicher nicht zu Stande gekommen.

4.7. Für die aktiven Mitarbeiter in der ÖKOLOG-Landesgruppe sollte eine Abgeltung für die Tätigkeiten eingeführt werden. Ob dies in Geld oder in Form von „Stundennachlässen“ geschieht ist zu diskutieren. Die finanzielle Unterstützung wird zur Zeit vorwiegend in Form der Bezahlung von Moderatoren bei SCHILF-Veranstaltungen benötigt. Eine Einschränkung dieser finanziellen Unterstützung ist - soll ÖKOLOG an weiteren Schulen in Vorarlberg Fuß fassen – nicht vorstellbar.

Soll ÖKOLOG in Vorarlberg wachsen, werden auch die Koordinationsleistungen zunehmen. Es sind vermehrt Kontakte zu knüpfen und Gespräche mit den Interessenten zu führen.

Es muss daher für jene Personen, die vor Ort für ÖKOLOG tätig werden, eine Abgeltungsmöglichkeit gefunden werden. Ich möchte dies am Beispiel meiner eigenen Position als Koordinator näher erläutern. Z. Zt. bin ich als Leiter einer Volksschule vom Unterricht freigestellt. Es ist jedoch abzusehen, dass ich u. U. in zwei Jahren auf Grund sinkender Schülerzahlen wieder unterrichten werde müssen. Das hätte zur Folge, dass ich nicht mehr ohne größere Probleme an Sitzungen des Regionalteams, der Bundesländerkonferenz, ... teilnehmen könnte. Eine „kundenfreundliche“ Betreuung der (zukünftigen) ÖKOLOG-Schulen wird dann nicht mehr im erforderlichen Umfang möglich sein. Da es in Vorarlberg kaum eine Lehrerreserve gibt ist ein Supplieren bei Abwesenheit eines Lehrers kaum möglich, bzw. mit großen Problemen verbunden (s. 3.3). Ein dauernder Wechsel im Regionalteam bzw. bei der Teilnahme an den genannten Sitzungen ist nicht zielführend. Es ist daher notwendig, dass für die Koordinations- und Beratungstätigkeiten in Zusammenhang mit ÖKOLOG eine Reduktion von abzuhaltenden Stunden ermöglicht wird, da eine rein finanzielle Abgeltung mir nichts bringen würde. Meine Tätigkeit als Leiter fordert mich voll und mein Engagement für ÖKOLOG ist nur deshalb möglich, weil der Lehrkörper an meiner Schule problemlos ist, für meine Aktivitäten Verständnis hat und mich dabei unterstützt. Die im Rahmen meiner Tätigkeit als Direktor (und gegebenenfalls als unterrichtender Lehrer) anfallenden Aufgaben haben logischerweise Vorrang in der Einstufung der Wichtigkeit der Tätigkeiten (s. auch 3.3!). Die Aktivitäten für ÖKOLOG sind zusätzliche Tätigkeiten, die nicht direkt mit meiner Tätigkeit als Lehrer bzw. Leiter zusammenhängen und dürfen daher nicht auf Kosten der hauptberuflichen Tätigkeiten ausgeführt werden. Sie stel-

len eine zusätzliche Mehrbelastung dar, die zusätzlich zur Hauptarbeit (Leitung der Schule bzw. Erteilung von Unterricht) geleistet werden muss und daher prinzipiell eine – wie auch immer geartete – Abgeltung benötigt. Da das gesamte Projekt ÖKOLOG vom Ministerium getragen wird, sollten auch von dort aus die entsprechenden - und nötigen - „finanziellen“ Rahmenbedingungen geschaffen werden. Nur so ist meiner Meinung nach nachhaltiges Arbeiten möglich. Das Ministerium ist zwar nicht unmittelbar für die Landeslehrer zuständig. Da ÖKOLOG aber eine bundesweite Angelegenheit ist muss auch eine bundesweite Regelung gefunden werden.

## **Mitglieder des Regionalteams Vorarlberg**

### **Nominierte VertreterInnen des Landesschulrats**

#### **Dr. Ruth Allgäuer**

Büro des amtsführenden Präsidenten des  
Landesschulrat für Vorarlberg  
Bahnhofstr. 12  
6901 Bregenz  
Tel.: 05574/4960-520  
Fax: 05574/4960-408  
E-Mail: ruth.allgaeuer@lsv-vbg.gv.at

### **Nominierte VertreterInnen des Pädagogischen Instituts**

#### **HOL Josef Frick**

Pädagogisches Institut des Landes Vorarlberg  
Schloss Hofen  
6911 Lochau  
Tel.: 05574/46165  
Fax: 05574/46165-75  
E-Mail: j.frick@pivlbg.cnv.at

#### **Mag. Edwin Halbeisen**

Pädagogisches Institut des Bundes  
Carinagasse 11  
Tel.: 05522/75372  
Fax: 05522/32949  
E-Mail: e.hal@vol.at

### **Nominierte VertreterInnen anderer Institutionen**

#### **HOL Elisabeth Ender**

Sozialpädagogische Schule  
Jagdbergstraße 45  
6824 Schlins  
Tel.: 05524/8315-451  
Fax: 05524/8315-116  
E-Mail: elisabeth.ender@gmx.at

#### **Dir. Ferdinand Orschulik**

HS und PTS Hittisau  
Platz 406  
5962 Hittisau  
Tel.: 05513/2485  
Fax: 05513/2053  
E-Mail: direktion.hshit@schulen.vol.at

#### **Dir. Winfried Oss**

Volksschule Bürs  
Schulstraße 4  
6706 Bürs  
Tel.: 05552/66 390  
Fax: 05552/66390-4  
Priv.: 0664 23 21 121  
E-Mail: winfried.oss@aon.at

## **ÖKOLOG Wien 1995 – 2003**

### **Epilog 1995 - 1997**

Das Programm ÖKOLOG ist der Höhepunkt einer langen methodischen Entwicklungsphase in der Umweltbildung, getragen vom Referat für Umweltbildung im BMBWK, dem Forum Umweltbildung und dem „OECD-Team“, einer Arbeitsgruppe von LehrerInnen, die aufgrund eines Projekts von CERI/OECD 1986 vom BMBWK ins Leben gerufen wurde. War ein wesentlicher methodischer Ansatz der Umweltbildung in den 80er Jahren der Projektunterricht, so wurde in den frühen 90ern immer deutlicher, dass das nicht alles sein kann. Projektunterricht ist zwar eine Methode, die viele Anliegen der Umweltbildung, wie Einbeziehung der SchülerInnen und konkretes Handeln in einer Realsituation bündelt, der aber meist die Komponente der Nachhaltigkeit fehlt. Sei es, weil Projekte von ihrer Definition her eine Abgeschlossenheit fordern oder auch weil allzu oft aktionistische Handlungen in den Mittelpunkt gestellt werden. Das Anlegen eines Schulteiches ist spannende Bereicherung des Schulalltags, die Pflege eines Schulteiches ist mühsame Alltagsroutine.

Aus diesem Dilemma heraus entstand in den Jahren 1995/96 das Programm „Ökologisierung von Schulen“. Leitgedanke dieses Programms ist, dass Umweltaktivitäten nur dann längerfristige Wirkung zeigen, wenn nicht nur ein Lehrer/eine Lehrerin hinter der Idee steht, sondern ein Schulteam diese Aktivitäten im Kontext der gesamten Schule sieht und vorantreibt. Weiters sieht das Programm vor, dass möglichst alle Schulpartner in das Vorhaben involviert sind und neben der projektmäßigen Herangehensweise auch die Einbettung der Idee in den Schulalltag geplant wird. Beim mehrmaligen Lesen dieses Satzes wird deutlich, dass sich dahinter pädagogischer Sprengstoff verbirgt: die Arbeit eines LehrerInnenteams, die Einbeziehung aller an Schule beteiligten Personen und die Einbindung des Themas in den Schulalltag sind Anforderungen an die Schule, die eigentlich nur in einem längerfristigen Schulentwicklungsprozess zu lösen sind.

Die Kommunikation dieses Programms erfolgte in den Jahren 1996 und 1997 seitens des BMBWK und des Forums Umweltbildung äußerst professionell: einer Pilotphase, an der ca. 20 Schulen österreichweit beteiligt waren und die durch das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Salzburg unter der Leitung von Univ.

Prof. Dr. Josef Thonhauser und im Rahmen einer Diplomarbeit von Mag. Michaela Ehgartner-Smolka evaluiert wurde, folgte ein Wettbewerb zum Programm, an dem über 100 Schulen mitgearbeitet haben.

Nach zwei Jahren top-down gesetzter Aktivitäten, um das Programm in der Schullandschaft bekannt zu machen, erfolgte 1998 ein für das österreichische Schulwesen ungewöhnlicher Schritt seitens des BMBWK das Ministerium startete den Versuch, dieses zentral entwickelte Programm regional zu implementieren. Dazu war es nötig, in jedem Bundesland ein regionales Stützsystem für das Programm einzurichten. So wurden sowohl die Landesschulräte (bzw. der Stadtschulrat für Wien) als auch die jeweiligen Pädagogischen Institute ersucht, Personen aus ihrem Wirkungskreis zu nominieren, die bereit waren, mit der jeweiligen Vertretung des Bundeslandes im OECD-Team ein tragfähiges Unterstützungssystem für das Programm im Bundesland aufzubauen.

### **Aufbau des regionalen Stützsystems für Wien 1998-1999**

Wien startete unter sehr guten Grundvoraussetzungen. Dem Ersuchen des Ministeriums kamen sowohl die Wiener Schulbehörde als auch die beiden pädagogischen Institute in Wien mit Interesse nach. Es wurden Personen für die Tätigkeit im regionalen Stützsystem nominiert, die auch in ihren Hauptberufen mit Umweltbildung beziehungsweise Schulentwicklung befasst waren:

**Mag. Alfred Palatin** – PI des Bundes und dort zuständig für Umweltbildung

**Dietmar Osinger** – PI der Stadt Wien - Schulentwickler

**LSI HR Dr. DI Harald Hofschneider** – SSR/Abt für das berufsbildende Schulwesen – hohes Interesse an Vernetzung

**BSI RR Elfriede Preschern** – SSR/Abt.I - Pflichtschulwesen – zuständig für die Umweltbildung und Gesundheitserziehung im Pflichtschulbereich

Von Beginn an waren im regionalen Stützsystem Wien beide pädagogischen Institute und seitens der Schulbehörde die Pflichtschulabteilung und die Abteilung für das berufsbildende Schulwesen vertreten. Die Einbindung der AHS-Abteilung gelang erst in einer späteren Phase.

Als günstig hat sich auch erwiesen, dass eine der Wiener Vertreterinnen des OECD-Teams, Eva Lackner-Ibesich, eine Lehrpflichtermäßigung von 5 Stunden durch das Bm:BWK hatte, die sie für die regionale Verankerung des

Programms und somit für die Koordination dieser Gruppe verwenden konnte.

In diesem ersten Jahr war es wichtig, das Programm von zentralen Aktivitäten hin zu einer regionalen Nachhaltigkeit zu führen. In der Wiener Gruppe wurden erste Pläne zur Bekanntmachung des Programms im Wiener Schulwesen geschmiedet und es wurde versucht, sowohl die Pilotschulen als auch die Wettbewerbsschulen längerfristig an das Programm Ökologisierung zu binden. Dies ist nur unzulänglich gelungen. Für die Pilotschulen entstand nach Beendigung der Pilotphase im Zuge der Neuorientierung des Programms „Ökologisierung von Schulen“ und des Aufbaus des regionalen Netzwerks ein „Betreuungsloch“, in dem zwei von drei Schulen ihre Aktivitäten in andere Bereiche gelenkt haben. Die Koordinatorin des dritten Standortes, Ingrid Danninger aus dem SPZ 12, Rosasgasse, stieß bald zur Wiener ÖKOLOG-Gruppe dazu und ist bis heute ein wichtiges Mitglied in dieser Gruppe. Einige Wiener Schulen, die in der Pilotphase bzw. am Wettbewerb beteiligt waren, blieben den Zielen von ÖKOLOG treu. So ist die BHAK/BHAS 12, Hetzendorferstraße heute Trägerin des Umweltzeichens für Schulen und Bildungseinrichtungen und Mitglied im Wiener ÖKOLOG-Netzwerk.

### **Vernetzung 1999 –2001**

Die Koordinatorin (Eva Lackner-Ibesich) unterbrach ihre Tätigkeit durch eine Babypause. Doch war bereits nach einer dreivierteljährigen Tätigkeit den maßgeblichen VertreterInnen der Schulbehörde bewusst, dass die Etablierung des Programms nur gelingen kann, wenn die Unterstützungsgruppe koordiniert wird und dafür bezahlte Stunden zur Verfügung stehen. Als Koordinatorin für ÖKOLOG-Wien wurde mit Mag. Michaela Ehgartner-Smolka, die Co-Evaluatorin der Pilotphase und somit Insiderin in Sachen ÖKOLOG, gefunden. BSI RR Preschern gelang es für die Funktion der Koordinatorin eine Lehrpflichtermäßigung von 5 Stunden zu erwirken.

Die beiden Jahre standen im Zeichen der Vernetzung mit vielen für die Umweltbildung in Wien zuständigen Stellen: Umweltberatung, MA 22, Vertretung einer Consultingfirma (zuständig für das Programm Ökoprofit), MA 48, Klimabündnis, etc. Diese Vernetzung brachte Synergien: außerschulischen Stellen öffnete ÖKOLOG – Regional den Zugang zu Schule und somit zu einer breiten Bevölkerungsschicht und zu pädagogischem Knowhow, für die Schulbehörde und Schulen erschlossen sich neue Kontakte und Informationszugänge. Die Zusammenarbeit mit

dem Forum Umweltbildung war in Wien, schon aus regionalen Gründen, immer sehr eng.

Es gelang, für die Wiener Schulen ein breites Unterstützungssystem sichtbar und nutzbar zu machen: Seminare wurden organisiert und publik gemacht, umweltbezogene Unterstützungsangebote für Schulen gesammelt, aufgelistet und den Schulen zugänglich gemacht, schulische Aktivitäten der einzelnen Organisationen wurden auf einander abgestimmt.

Im Wiener Team kam es zu ersten Veränderungen; Mag. Ingrid Wagner löste Dietmar Osinger ab und Mag. Alexandra Schrutz verstärkte als Vertreterin der AHS-Abteilung das Kernteam.

Ein Signal für den Aufbruch war die Sonderausstellung „Die Wiener Schule auf ÖKO-Kurs“ vom 17.11. bis 19.12. 1999 im Technischen Museum, an der 11 Wiener Schulen aller Schularten ihre Leistungen im Bereich der Umweltbildung präsentierten und die unterstützenden Organisationen ihre Angebote vorstellten. 50 Schulen besuchten diese Ausstellungen und kamen so in Kontakt mit dem Programm „Ökologisierung von Schulen“. Die Zusammenstellung des Programms (Auftaktveranstaltung mit Kinderbuchautor und Schauspieler Erich Schleyer) und das Gewinnen des Technischen Museums als Veranstaltungsort waren nur durch persönliches Engagement der Regionalgruppe und besonders durch persönliche Kontakte einzelner Mitglieder möglich. Durch diese glücklichen Fügungen war es möglich, mit einem ÖKOLOG –Regional Budget von 700 für Sachaufwendungen und einem geringen Zuschuss des Bm:BWK diese Veranstaltung erfolgreich zu gestalten.

Im Herbst 2000 folgte eine erste Impulsveranstaltung unter dem Motto „Herbstzeitlosen“, die besonders durch die Berufsschule für Gärtner und Floristen, Wien 22 unterstützt wurde. Auch hier gelang es, verschiedene Organisationen, die Schulen unterstützen können, in die Veranstaltung einzubinden. Das ist bis heute ein Kennzeichen der ÖKOLOG-Veranstaltungen in Wien.

In dieser Zeit wurde das Kernteam durch 2 weitere VertreterInnen der Abt. III des SSR verstärkt. FI Irmgard Dachtler-Freiler, (zuständig für den ernährungswissenschaftlichen und haushaltsökonomischen Fachunterricht an BMHS) und Ing. Erich Loskot (zuständig für Berufsschulen) unterstützen besonders dann die Anliegen von ÖKOLOG, wenn die Schwerpunktthemen in ihren Aufgabenbereich fallen. Auch sind sie wichtige WerbeträgerInnen für ÖKOLOG im ihrem Zuständigkeitsbereich.

So großartig die Vernetzung vieler Beteiligter gelang, so schleppend konnten Schulen von der Idee überzeugt werden, dem Netzwerk beizutreten und ihre Umwelt- und Schulentwicklungsaktivitäten innerhalb von ÖKOLOG durchzuführen. Erste Synergien aber auch Konkurrenzen mit Aktivitäten der Stadt Wien (Ökoprotit) wurden in dieser Zeit sichtbar. Mutmaßliche Gründe hierfür sind gewiss das geringe Anreizsystem von ÖKOLOG; das Programm Ökoprotit bietet dem gegenüber eine achttägige Ausbildung, eine kontinuierliche Begleitung und eine wirkungsvolle Zertifizierung im Rathaus. Negativ wirkte sich auch die Verschlechterung der Rahmenbedingungen für LehrerInnen und SchülerInnen aus.

### **Status quo 2001-2003**

Auch die zweite Koordinatorin (Mag. Michaela Ehgartner-Smolka) unterbrach ihre Tätigkeit durch eine Babypause. Aus dem Schulbezirk von BSI RR Preschern wurde ein neuer Koordinator, Gerhard Paar, bestellt, der auch eine Lehrpflichtermäßigung für seine Tätigkeit erhielt. Mit Gerhard Paar kam ein guter Organisator und Projektmanager in die Funktion der Koordination, der aber die „Seele von ÖKOLOG“ erst ergründen musste.

Erschwert wurde die Aufgabe der Koordination und der kontinuierlichen Weiterentwicklung durch vermehrten Personalwechsel im Kernteam: RR Monika Breyer löste RR E. Preschern im Pflichtschulbereich ab. Mag. M. Martinuzzi ersetzte für ein Jahr Mag. Ingrid Wagner vom PI der Stadt Wien, auch bei den mitwirkenden NGOs und den Magistratsabteilungen kam es zu Personalwechsel und zu Einsparungen.

Doch es gelang immer wieder, die ÖKOLOG-Idee gemäß der zentralen Programmidee am Leben zu erhalten. Maßgebend hierfür waren die wenigen kontinuierlich im Team verbliebenen Mitglieder wie Mag. Alfred Palatin, PI des Bundes und den beiden VertreterInnen des OECD-Teams, DI Arch. Brigitte Guggenberger-Hirschmann und Eva Lackner-Ibesich. Auch waren die Umweltberatung, vertreten durch Mag. Manuela Lanzinger und Mag. Ulli Zimmermann, und LSI DI H. Hofschneider kontinuierlich und Impuls gebend an der Weiterentwicklung von ÖKOLOG beteiligt.

Den bestehenden Modus, den das Regionalteam erarbeitet hatte, fasste Gerhard Paar im „Wiener Radmodell“ zusammen: Impulsveranstaltung im Herbst, Erfahrungsaustausch im laufenden Schuljahr, Überreichung der Urkunden, Präsentation der Jahresarbeit der Schulen sowie Aus-

blick auf das nächste Jahr bei der Veranstaltung „Finissage – Vernissage“ Anfang Juni.

Das „Wiener Radmodell“ begann zu rollen, Schulen sprangen auf den Zug auf. Dies war auch Impuls für die Arbeit in anderen Bundesländern.

Der Zuständigkeitswechsel von BSI RR Preschern auf BSI RR Breyer im Pflichtschulbereich brachte auch eine Veränderung im Personalbereich. Tina Weber-Walcher unterstützte die Koordination seit Mitte des Schuljahres 2001/02. Den beiden Koordinatorinnen gelang es im vergangenen Schuljahr vermehrt, Schulen ins Netzwerk zu holen. Ausschlaggebend waren persönliche Kontaktaufnahme, die Impulsveranstaltungen im Rahmen des Wiener Radmodells und nicht zu vergessen eine konkrete Unterstützung von BSI RR Breyer für den Pflichtschulbereich in ihrem Wirkungsfeld.

Im Jahr 2000/2001 haben DI Brigitte Guggenberger-Hirschmann und Eva Lackner-Ibesich an der Erstellung der Kriterien für das „Umweltzeichen für Schulen und Bildungseinrichtungen“ mitgewirkt.

Seit dem Beginn des Schuljahres 2003/04 ist Gerhard Paar aus der Koordination ausgeschieden. ÖKOLOG-Regional Wien wird nun von Tina Weber-Walcher koordiniert. In den letzten beiden Jahren ist das ÖKOLOG-Regionalteam geschrumpft. Weiterhin sind die Pädagogischen Institute, die Schulbehörde und die Umweltberatung sowie die beiden VertreterInnen des OECD-Teams vertreten. Die Kontakte zu den NGOs und zu den zuständigen Magistratsabteilungen sind stark von den Jahresschwerpunktsthemen und den Zielen der einzelnen Besprechungen im Regionalteam abhängig.

18 Schulen sind vernetzt und leisten gute Arbeit! (siehe Anhang)

Als Beispiel sei hier ein Teil des Jahresberichts des IBC Hetzendorf zitiert:

*Die SchülerInnen der 3BK des IBC Hetzendorf beschäftigten sich im Schuljahr 2002/2003 mit dem Projekt Umweltzeichen für Schulen und Bildungseinrichtungen (UZSB) im Rahmen des Gegenstandes Betriebswirtschaftliche Übungen und Projektarbeit. Das Umweltzeichen gibt es nicht nur für Tourismus- und Produktionsbetriebe sondern seit 01.01.2002 auch für Schulen und Bildungseinrichtungen.*

Es sind von 10 Kriterien 7 umzusetzen, wobei vier Kriterien

- Umweltmanagement
- Umweltpädagogik
- Energie
- Außenraum

verpflichtend sind. Die drei anderen Kriterien können gewählt werden. Unsere Schule hat sich für

- Lebensmittel und Buffet
- Verkehr und Mobilität
- Gesundheit

entschieden. Die restlichen drei Kriterien

- Beschaffung und Unterrichtsmaterialien
- Chemische Produkte und Reinigung
- Wasser, Abwasser, Abfallvermeidung und -reduktion

können in den folgenden drei Jahren umgesetzt werden.

Für die Umsetzung dieses riesigen Projektes ist die Unterstützung des Direktors, der Administration und der KollegInnen notwendig. Deshalb gab es schon bei der Schlusskonferenz des vorigen Schuljahres einen einstimmigen Beschluss. Im September gingen die SchülerInnen der 3BK daran, Gruppen nach den jeweiligen Kriterien zu bilden und diese Kriterien bezüglich ihrer Erfüllung zu überprüfen. Das Sekretariat, die Schulärztin und die Schulfache leisteten dabei einen großen Beitrag.

Die SchülerInnen entwarfen z. B. für das Kriterium Umweltpädagogik Fragebögen über Lehr- und Lernmethoden, über die Weiterbildung der LehrerInnen, über den Unterricht von umweltrelevanten Themen, usw. Es wurden ebenfalls alle LehrerInnen und Lehrer zum Thema Mobilität zur und von der Schule befragt. Anschließend erfolgte die Aus- und Bewertung. Viel Zeit kostete auch das Zusammentragen der Informationen und Dokumentationen verschiedener Projekte und Aktionen unserer Schule, z. B. im Bereich der Gesundheitsförderung. Intensive Zusammenarbeit gab es auch zwischen den SchülerInnen und dem Buffetbetreiber, wobei einige Neuerungen, wie z. B. das Angebot von Fair Trade – Produkten, eingeführt wurden. Eine Schülergruppe vermaß gemeinsam mit den Physiklehrern mit Hilfe eines Ultraschallgerätes den Außenraum. Die Energiegruppe arbeitete verstärkt mit unserer Contracting-Firma zusammen.

Das Feedback der 3BK ergab, dass sie am Beginn des Projektes den tatsächlichen Umfang des Projektes Umweltzeichen nicht abschätzen konnten. Positiv wurde auch von den SchülerInnen erwähnt, dass der Direktor,

die Administratorin, die LehrerInnen, das Sekretariat und die Schulärztin sich Zeit nahmen und bereitwilligst Auskunft gaben bzw. Unterlagen zur Verfügung stellten. Das Projektergebnis lieferte eine transparente Darstellung aller Aktivitäten unserer Schule. Diese werden auf einer neuen Umweltwand in Form eines Puzzles dargestellt, um einen Überblick über die gesundheits- und umweltrelevanten Aktivitäten unserer Schule zu geben.

Anfang Juni wird ein Gutachter unsere Schule auf die Kriterienerfüllung prüfen. Wir hoffen, dass wir die Prüfung bestehen werden.

Auch an Volksschulstandorten und auf der Sekundarstufe I wird versucht, Schule nachhaltig ÖKOLOGisch zu positionieren, wie das Beispiel der Infomedia HS 11, Rzehakgasse zeigt:

Die Idee zu diesem Jahresprojekt hatte ich im Juni 02, als ich alte Zeitschriften im schuleigenen Papierkontainer entsorgen wollte. Ich traute meinen Augen nicht, was ich da alles zu sehen bekam:

Plastikflaschen, Semmeln, Alufolien, Buntstifte, Filzstifte ...gemischt mit Papier. Da erinnerte ich mich auch wieder an die Bitte unseres Schulwartes bei Konferenzen um die Sauberhaltung der Klassen und bessere Mülltrennung. Das muss sich ändern, dachte ich mir.

Planung und Durchführung:

Im Rahmen von ÖKOLOG planten wir dazu eine Aktivität.

Es wurde(n):

- eine Liste erstellt,
- Klassensprechersitzungen abgehalten,
- SchülerInnen von ihren KlassensprechernInnen informiert,
- in regelmäßigen Abständen in jeder Klasse durch Klassensprecher (abwechselnd) kontrolliert und bewertet,
- Ergebnis im ÖKOLOG - Eck ausgehängt
- die Entsorgungsanlagen der MA 48 bei einer Rundfahrt von den vierten Klassen besichtigt.

Es wird:

- die Siegerklasse(n) ermittelt
- eine Preisverleihung und Urkundenübergabe beim Schlussfest stattfinden.

### *Ergebnis:*

*Wir konnten feststellen, dass sich die Mülltrennung in den Klassen wesentlich verbessert hat. Dies wurde uns von unserem Schulwarte - Ehepaar Robert und Edith Reicher bestätigt. Es machte Spaß zu beobachten, mit welcher Freude und Engagement die SchülerInnen ein ganzes Schuljahr bei der Mülltrennung aktiv waren. Immer wieder die gespannte Frage: " Was haben wir bekommen " ? Die Spannung bleibt, bis die endgültige Siegerklasse feststeht! Das heißt, noch geduldig warten und trennen!*

*Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit hoffen wir, dass die richtige Mülltrennung nicht nur in der Schule, sondern auch zuhause durchgeführt wird.*

In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt der Arbeit neben der Umsetzung des Radmodells auf der persönlichen Betreuung der Schulen. Ziel ist es, die Qualität im Sinne des Programms trotz der sich verschlechternden Rahmenbedingungen zu sichern.

Seit Oktober 2003 gibt es den Akademielehrgang „ÖKOLOGisierung“, der von Mag. Alfred Palatin, PI des Bundes in Wien, konzipiert und gemeinsam mit dem PI der Stadt Wien durchgeführt wird.

Veränderungen brachte auch die Stärkung der Bundesländerkonferenz, die als Plattform für die Weiterentwicklung und Abstimmung des Programms verantwortlich ist. In diesem Zusammenhang werden sich DI Brigitte Guggenberger-Hirschmann und Eva Lackner-Ibesich aus dem „Lenkungs-geschehen“ von ÖKOLOG-Regional weiter zurück ziehen.

### **Im Rückblick**

Die „glückliche“ Hand bei der Nominierung der Mitglieder für das ÖKOLOG-Regionalteam Wien und eine zeitmäßige Abgeltung für die Koordination waren von Beginn an das stabile Fundament für ein erfolgreiches Umsetzen des Programms ÖKOLOG in Wien. Die Abgeltung der Tätigkeit der Koordination ermöglichte auch eine Verselbständigung von ÖKOLOG-Regional Wien. Brigitte Guggenberger-Hirschmann und Eva Lackner-Ibesich waren nur im ersten Jahr koordinierend tätig und wirkten dann als steuernde Mitglieder des Kernteams. Wir verstehen uns als „Hüterinnen des Programms“ und versuchen dabei auf die pädagogischen Qualitäten und Ziele von ÖKOLOG zu achten.

Durch die Stärkung der Bundesländerkonferenz als Entscheidungsgremium für ÖKOLOG werden wir auch unseres „Rollenkonflikts“ enthoben, als OECD-Team-Mitglied Zukunftsentscheidungen für ÖKOLOG zu treffen und somit einen Wissensvorsprung gegenüber der Koordination zu haben. Ab jetzt werden Entscheidungen für ÖKOLOG in der Bundesländerkonferenz getroffen und nicht bei OECD-Teamtreffen. Wir freuen uns über diese Klärung unserer Funktion.

Der oftmalige Wechsel der Koordination brachte zwar manchmal Unruhe ins Team, ermöglichte aber immer wieder eine Neuorientierung und ein breit gefächertes Herangehen an die Aufgaben.

### **Am ÖKOLOG-Programm beteiligte Schulen in Wien**

VS 11, Rzehakgasse

VS 11, Florian Hedorgerstraße

VS 11, Molitorgasse

GTVS 11, Fuchsenröhrengasse

COB/KMS 11, Pachmayergasse

KMS-Infomedia 11, Rzehakgasse

KOMS 11, Enkplatz I

KOMS 11, Svetelskystraße

KMS 11, Florian-Hedorferstr,

KMS 2, Obere Augartenstraße

KMS/ORG 2, Lauder Chabad

AHS 6, Rahlgasse

HIB 3, Boerhaavegasse

BHAK-IBC 12, Hetzendorf

HTL, HAK, HAS 3, Ungargasse

BHAK-business.academy.donaustadt 22

HTL 22, Donaustadt

## **Analyse und Ausblick**

### **Zusammenfassender Bericht über die systematischen Reflexionen von Erfahrungen in den ÖKOLOG-Schulen**

#### **1. Einleitung: ÖKOLOG und Schulentwicklung**

Die von Fend (1986) formulierte Idee von der „Schule als pädagogischer Handlungseinheit“ wurde in den 90er Jahren vielerorts aufgegriffen. Die Einzelschule als Ort der Reformbemühungen rückte somit in den Fokus der Aufmerksamkeit. Eine Erhöhung von Gestaltungsspielräumen der Einzelschule wurde gewährt, die diese in die Lage versetzte Entwicklungsplanungen angesichts spezifischer lokaler Ansprüche und Ressourcen zu formulieren. Eine solche Innovationsstrategie setzt allerdings neben der Bereitschaft der Kollegien auch dafür notwendige organisatorische Bedingungen voraus.

Das seit 1996 im Auftrag der Frau Bundesministerin und in Abstimmung mit dem internationalen OECD/CERI-Netzwerk „Environment and School Initiatives/ENSI“ ins Leben gerufene Schwerpunktprogramm „Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit ÖKOLOG“ ist ein nationales Unterstützungssystem, um eben jene Voraussetzungen an Einzelschulen zu schaffen und schließlich die Bemühungen vor Ort auch zu vernetzen, um auf diesem Wege Synergieeffekte nutzen zu können. Im Zuge einer solchen systemischen Implementation soll das ÖKOLOG-Programm selbst nachhaltig werden. In diesem Sinne kann das ÖKOLOG-Programm als Schnittstelle von Umweltbildung und Schulentwicklung begriffen werden. Wenn es international, d.h. nach außen hin als wichtiger Beitrag des Bildungsressorts zur UN-Dekade zur *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* wirksam werden soll, so impliziert dies nach innen hin eine Konsolidierung der Prozesse in Richtung systematischer Schulentwicklung. Als Element einer national angelegten Schulentwicklung ist ÖKOLOG jedoch nicht nur Teil des Reformdiskurses über Schulentwicklung, sondern zugleich auch vor Ort eingestellt in die empirischen Konstellationen von Möglichkeiten wie auch Hindernissen oder Grenzen von Schulentwicklung.

In der vorliegenden Zusammenfassung der systematischen Reflexionen von Erfahrungen in den ÖKOLOG-Teams der verschiedenen Bundesländer sollen entsprechend vor dem Hintergrund von Schulentwicklungsfragen die in den einzelnen Erfahrungsberichten thematischen Ergebnisse aber auch Schwachstellen einander gegenüberge-

stellt werden (Kap. 2), um daraus Steuerungsmaßnahmen für diese Teams abzuleiten (Kap. 3), um abschließend (Kap. 4) den Blick in die Zukunft zu richten, um mögliche Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Netzwerks insgesamt zu diskutieren.

#### **2. Analyse: Die ÖKOLOGisierung von Schulen**

Die Folgende Darstellung gliedert sich nach denjenigen Themengebieten, die sich nach einer Kodierung der Berichte als zentrale Bereiche der Reflexion über die Entwicklungsprozesse von ÖKOLOG in den Bundesländern aus der Sicht der LehrerInnen des österreichischen ENSI-Teams herausstellten.

##### **2.1 Anlaufschwierigkeiten**

Das Augenmerk auf den Anfang des Prozesses gerichtet, der in der Schulentwicklungsliteratur als besonders ausschlaggebend gilt (vgl. Rolff 1995), wird deutlich, dass erfolgreiche Prozesse, wie bspw. der in Tirol von einem Klima der Kooperation geprägt sind: *„Zu den Stärken des Teams gehörten sicher: aktives Zuhören, abwarten, Interesse zeigen und keine Hierarchien ‚spüren‘ lassen.“* (Tirol) Voraussetzungen für ein solches kollegiales Klima sind – neben der immer erst im Prozess sich entfaltenden Gruppendynamik –, dass die personellen Entscheidungen noch vor dem Beginn der inhaltlichen Arbeit erfolgt sind. Trotz einiger organisatorischer Schwierigkeiten (vgl. das Kapitel *„Der etwas schwierige Start“* im Bericht aus Tirol) gelang es, in der konstituierenden Sitzung hierüber Klarheit zu haben. Dies erscheint als eine Gelingensbedingung in Schulentwicklungsprozessen, da Kommunikationsstrukturen in den ersten Gesprächen sich schnell zu unproduktiven Verhaltensmustern und Gesprächsritualen verfestigen können. Müssen innerhalb solcher Sitzungen erst noch Berechtigungen und Positionen ausgehandelt werden, dann sind damit schon – womöglich unproduktive, wenig kollegiale – Gesprächsformen installiert, die schon vor der eigentlichen inhaltlichen Arbeit liegen und dann in diese hineinwirken. Die Intervention seitens des bm:bwk (Brief von Dr. Günter Pfaffenwimmer) verhinderte indessen eine solche unproduktive Entwicklung in Tirol, indem die Teamkonstellation schon vor Beginn der ersten Sitzung doch noch festgeschrieben werden konnte. Entsprechend hält Gottfried Mair im Protokoll der ersten Sitzung des Tiroler Teams fest: *„Sehr konstruktiv, gute Atmosphäre, Interesse bei den Vertretern des Landesschulrats, das waren meine Eindrücke von dieser ersten Sitzung.“* Das Gelingen dieses Starts findet auch seinen Ausdruck in der Diskussionsfä-

higkeit, Zielsetzungskompetenz und „Beschlussfähigkeit“: Bereits in dieser Sitzung wurden das Tiroler Konzept, seine Ziele und Rahmenbedingungen für die nächsten zwei Jahre diskutiert und schließlich einstimmig angenommen. Das Ergebnis ist ein anspruchsvoller 13-Punkte-Plan für Initiativen, die – so kann der Koordinator am Ende des Prozesses feststellen – mit Ausnahme der Softwareentwicklung „Öko-Audit“ alle zu 100 % umgesetzt werden konnten.

Ein diesen Befund bestätigendes Ergebnis sind die Schilderungen aus Kärnten. Diese Bestätigung geschieht allerdings ex negativo, indem hier die „schlechten Rahmenbedingungen“ geschildert werden: *„Eine Ursache, warum es zu keiner Zusammenarbeit gekommen ist, liegt sicherlich auch im Leichtgewicht des ÖKOLOG Teams: ein nachgeordneter Beamter des LSR, ein ständig wechselnder Gesprächspartner im PI und ein ‚gewöhnlicher‘ AHS Lehrer haben keine ‚Machtposition‘, um als gleichberechtigter Partner angesehen zu werden. Dieses politische ‚Gefälle‘ war bei vielen Gesprächen zu spüren. So ist wertvolle Zeit im vergeblichen Versuchen verloren gegangen.“* Noch im Duktus der Schilderung zeigt sich die Enttäuschung über die misslungene Zusammenarbeit, sodass deutlich wird, dass man in Kärnten anders als in Tirol den ENSI-Lehrer die „Hierarchien ‚spüren‘“ (vgl.o.) ließ.

Ein in dieser Hinsicht „vermittelndes Beispiel“ zeigt der Verlauf der Initiierung der Kooperationsformen in Niederösterreich. Unklarheiten zu Beginn des Entwicklungsprozesses konnten ausgeräumt werden, wie die Schilderung des Erstkontaktes mit dem Pädagogischen Institut in Baden für Pflichtschulen dokumentiert: *„Der Erstkontakt war nicht sehr erfreulich, weil – wieder einmal durch die ‚top down‘ Situation – Informationen über die ÖKOLOGisierung von Schulen zwar im PI angelangt waren, aber niemand wusste, was damit nun eigentlich geschehen sollte. Glücklicherweise konnten die zu Beginn entstandenen Missverständnisse durch ein längeres Informationsgespräch [...] gänzlich aus dem Wege geräumt werden, und nun war der Weg frei für eine gute Zusammenarbeit.“* (Niederösterreich) An diesem Punkt stellt sich allerdings die Frage nach dem Ursache-Wirkungs-Zusammenhang. In der Interpretation des niederösterreichischen Berichts sind zwei Erklärungs-hypothesen vermischt. Das Gefühl eher ein Zahnrad innerhalb einer „top-down-Strategie zu sein, kann als Erklärungsmodell für mangelnde Motivation der nachgeordneten Stellen dienen. Fraglich ist allerdings aufgrund der dann folgenden Schilderung, ob das Problem hier tatsächlich als eines der mangelnden Motivation aufgrund

der „Nachrangigkeit der Professionellen vor Ort“ zu interpretieren ist, oder ob es sich nicht vielmehr um ein Problem der Informations- und Kommunikationsformen handelt. Schließlich konnten in Niederösterreich alle Hemmnisse *„durch ein längeres Informationsgespräch [...] gänzlich aus dem Wege geräumt werden“* (s.o.). Demgegenüber konnte auch durch eine veränderte Kommunikationspolitik und mehrere Anläufe die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen in Kärnten nicht realisiert werden.

## 2.2 Arbeitsfähigkeit in Entwicklungsteams durch Personalentwicklung

Die Erfolgsgeschichte des „gut abgestimmten Beginns“ in Tirol dessen Strukturierungskraft für die Zusammenarbeit die gesamte Projektphase überdauert, ist aufgrund äußerer Rahmenbedingungen nicht umstandslos als Erfolgsrezept weiter zu geben und damit im schlichten Sinne wiederholbar. Im Alltag solcher Umsetzungen kommt es immer auch wieder zu unvorhersehbaren Entwicklungen, die nicht als „Fehlorganisation“ einzelnen AkteurInnen anzulasten sind. „Babypausen“ (Wien), gesundheitliche (Kärnten) oder anderweitige private Gründe (Vorarlberg) machen Umstrukturierungen in Projektteams notwendig: *„Erschwert wurde die Aufgabe der Koordination und der kontinuierlichen Weiterentwicklung durch vermehrten Personalwechsel im Kernteam.“* (Wien) Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Erklärung für das Gelingen, trotz dieser Umstände: *„Doch es gelang immer wieder, die ÖKOLOG-Idee gemäß der zentralen Programmidee am Leben zu erhalten. Maßgebend hierfür waren die wenigen kontinuierlich im Team verbliebenen Mitglieder [...]“* (Wien) Hier wird deutlich, dass eine Teamentwicklung dann produktiv bleiben kann, wenn die programmatischen Grundfesten gesichert bleiben. Das bedeutet für die Zukunft, dass die Steuerung personeller Veränderungen innerhalb solcher Teams davon abhängig gemacht werden sollte, dass „Neuzugänge“ daraufhin ausgewählt werden müssen, dass die Neulinge sich nicht nur durch ihre Fachkompetenz ausweisen, sondern bei der Neubesetzung schon signalisieren, ob bzw. inwieweit sie sich mit dem schon vorausgegangenen Prozess auch identifizieren können. Sind solche neuen Teammitglieder nicht mit dem vorausgegangenen Prozessverlauf einverstanden, besteht die Gefahr, dass sie eine Umlenkung betreiben wollen, die zwar insgesamt betrachtet womöglich auch eine rationale Prozessstrategie darstellen mag, zu einem späten Zeitpunkt formuliert aber zu hohe Kosten hervorruft, indem durch die Umsteuerung erheblicher Mehraufwand entsteht. Die Personal-

wahl in Wien scheint nach solchen Grundsätzen abgelaufen zu sein, sodass im Bericht – diesen Sachverhalt umschreibend – festgehalten werden konnte: *„Die ‚glückliche‘ Hand bei der Nominierung der Mitglieder für das ÖKOLOG-Regionalteam Wien und eine zeitmäßige Abgeltung für die Koordination waren von Beginn an das stabile Fundament für ein erfolgreiches Umsetzen des Programms ÖKOLOG in Wien.“*

### 2.3 Realistische Zielsetzung

Die Rede von den „stabilen Grundfesten“ (s.o.) verweist zugleich darauf, dass auch eine solche Basis *nur* eine gute Implementationsvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist. Ein solches Fundament kann aber auch Risse bekommen, wenn zu schnell und ohne weitere Stützungsmaßnahmen das Gebäude Etage für Etage aufgestockt wird. In einigen Berichten scheint eine unproduktive Frustrationserfahrung daraus zu resultieren, dass zu schnell eine quantitative Ausweitung der Aktivitäten geplant wurde. So kann das Zurückbleiben hinter einer am Beginn des Prozesses festgeschriebenen Sollzahl an Mitgliederschulen resignieren lassen, während ansonsten jeder Zuwachs als positiv gedeutet werden kann. Das gleiche Phänomen kann so aufgrund unterschiedlicher Ausgangshoffnungen ganz verschieden bewertet werden. Eine realistische Zielplanung, die die AkteurInnen vor Ort auch bei suboptimalem Verlauf nicht demotiviert, erscheint demgegenüber zielführend. Einer Überforderung im Sinne einer langfristigen Entwicklung gehen bspw. die Oberösterreichischen KollegInnen aus dem Wege, indem sie sich für die Zukunft moderate und damit realistische Ziele setzen, ohne damit das eigene Team durch Fremdzuschreibungen und Leistungskataloge zu überfordern: *„Die Teambesprechungen finden regelmäßig ca. sieben mal pro Schuljahr statt. Aktuell setzt sich das ÖKOLOG OÖ Team aus fünf Mitarbeitern zusammen. Damit ist eine gedeihliche Arbeit auch in Zukunft gesichert. Große Entwicklungssprünge und eine regelmäßige ÖKOLOG Schulbetreuung sind derzeit jedoch nicht möglich.“*

### 2.4 Bewusste Formen der Arbeitsteilung und Aufgabenteilung

Um solche Überforderungen zu vermeiden böte bspw. – neben den wenig prognostizierbaren Gruppendynamiken in solchen Teams – die Analyse der Formen der Arbeitsteilung einen Anhaltspunkt für gedeihliche oder kontraproduktive Teamarbeit. Im Bericht aus dem Burgenland hält so bspw. der Berichtersteller fest: *„Meine Arbeit hat sich im Laufe der Zeit verändert. Ursprünglich hatte ich ak-*

*tiv am Aufbau des Regionalteams mitgewirkt. Heute besteht meine Aufgabe mehr in der Berichterstattung von den Aktivitäten im Burgenland ans OECD-Team bzw. von denen des Teams an die Mitglieder der ARGE-ÖKOLOG.“* Innerhalb eines Erfahrungsaustausches der Regionalteams über ihre jeweiligen Praktiken der Arbeitsteilung könnten hier in Zukunft womöglich unproduktive Organisationsformen sowie „best-practice Ansätze“ identifiziert werden. Gleichwohl schützt auch eine optimale Arbeitsteilung nicht vor Überlastungsphänomenen innerhalb von Schulentwicklungsarbeit, wie die Darstellung im Bericht aus Kärnten anschaulich werden lässt: *„Der OECD-Lehrer unterrichtet an einer AHS in Klagenfurt. Er hat an dieser Schule seit Jahren zusätzliche Aufgaben übernommen: er ist zuständig für die Schulentwicklung seiner Schule, die sich Jahren für Entwicklung eines Leitbildes engagiert, er ist zeitweilig zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und Mitglied des Lenkungsausschusses der Schule. Daneben betreut er zwei Theatergruppen mit jährlichen Aufführungen. Neben seiner vollen Lehrverpflichtung bleibt ihm relativ wenig Zeit für weitere Aufgaben. In der Struktur der ÖKOLOG-Teams obliegt ihm jedoch die Führungsrolle und wenn er, sei es aus Gesundheitsgründen oder aus beruflicher Überlastung nicht mehr für ÖKOLOG initiativ ist, erlischt jede Aktivität im ÖKOLOG-Team. Es ist ihm nicht gelungen das Team u.a. durch Erweiterung zu einem ‚Selbstläufer‘ zu machen.“* Angesichts solcher aus dem Schulalltag vielfach zu beobachtender Konzentration des Workloads bei einigen Engagierten sind auch weitreichende Umstellungen in der Organisation der Arbeitsteilung innerhalb der ÖKOLOG-Teams je nach lokalen Gegebenheiten zu diskutieren. Der Autor des Berichts aus Kärnten zieht etwa die folgende Konsequenz: *„Der OECD – Lehrer sollte nicht die Führungsrolle im Team besitzen, sondern lediglich als informeller Berater mitwirken. Es wäre sicherlich wichtig, für die Koordination des Teams zusätzliche Mitarbeiter anzusprechen ...“*

### 2.5 Informationssysteme und Informationspolitik

*„Die Praxis zeigte allerdings sehr bald, dass aufgrund der vielseitigen Aktivitäten der drei ÖKOLOG-Salzburg-Mitglieder eine gemeinsame Terminfindung ziemlich schwierig war. Die Arbeitsbe- bzw. -überlastung machte eine lückenlose Teilnahme an den BLK praktisch unmöglich, und auch der gegenseitige Informationsaustausch verlief teilweise eher bruchstückhaft. Kontaktaufnahmen mit offiziellen Stellen verliefen im Allgemeinen vorerst vielversprechend, führten*

aber kaum zu langfristigen Erfolgen.“ Die vorausgegangene Schilderung aus dem Land Salzburg zeigt, wie sich die motivierende Kraft geplanter Aktivitäten in ihr Gegenteil verwandeln kann, sobald ein gewisses – für jede Koordinationsgruppe zu bestimmendes – Maß an Belastung überschritten wird. Der Bericht deutet neben den „realen und unumgänglichen Belastungen im Arbeitsalltag“ aber auch einen möglicherweise vermeidbaren Belastungsfaktor als Ursache dieser „Überbelastung“ an. Die augenscheinlich unproduktiven Formen des Informationsaustauschs tragen nicht unerheblich zum Koordinationsproblem bei. Auch hier wäre zu fragen, welche Kommunikationsstrategien innerhalb der einzelnen Regionalteams eine positive oder eben negative Auswirkung dieses Faktors bedingen. Wenn in anderen Bundesländern gerade die gelingende Informationspraxis betont wird (vgl. Niederösterreich), dann liegt es nahe, die in diesen Teams praktizierten Prozesse der Dissemination von Informationen zu analysieren, um dieses Wissen als gute Praxis den anderen Teams zur Verfügung zu stellen. Denkbar ist hier bspw. auch eine arbeitsteilige Vorgehensweise, etwa indem ein „Informationskoordinator“/eine „Informationskoordinatorin“ bestimmt wird, der/die mit entsprechender medialer Unterstützung (Newsletter? Community-Plattform?) die Prozesse unterstützt.

## 2.6 Von der Koordinationsaufgabe zu Transaktionskosten

Im Eingangszitat des letzten Abschnitts erschien neben der defizitären Kommunikationsstruktur innerhalb des Regionalteams aber auch die Frustrationserfahrung bei der Kontaktaufnahme mit (nicht näher benannten) „*offiziellen Stellen*“ in Salzburg als wesentlicher Punkt, wird sie doch im Bericht von Oberösterreich umgekehrt explizit als besonderes Erfolgsmerkmal verbucht. Wider das Beamtenvorurteil wurde hier gut kooperiert: *„Es sei an dieser Stelle mit besonderem Dank festgehalten, dass ich mit Ing. Walter Hartl einen sehr konstruktiven und motivierten Beamten als Partner im ÖKOLOG OÖ Team habe.“* Leider findet dieser Indikator auch erneut eine „Negativ-Bestätigung“ im Fall ÖKOLOG-Kärnten: *„Der Versuch eine Kooperation mit dem Land Kärnten einzugehen, kann als gescheitert angesehen werden. Es ist dem ÖKOLOG-Team in seiner wechselvollen Zusammensetzung nicht gelungen, eine solche Zusammenarbeit plausibel zu machen.“*

## 2.7 Faktor: Arbeits(über)belastung

Neben solchen Transaktionskosten bei der internen wie auch externen Koordination wird in der Steiermark und in

Kärnten (hier bezogen auf die PIs) aufgrund der sehr angespannten Ressourcensituation der „*Faktor Zeit*“ als weitere wesentliche Komponente in Informations- und Koordinationsprozessen thematisch: *„Zeitprobleme werden vor allem virulent, wenn für die Koordination nicht genügend Ressourcen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wird der Zeitfaktor allgemein unterbewertet. Es wird noch zu wenig erkannt, dass die Entwicklung von Netzwerken ein langfristiger Prozess ist, der seine eigene Entwicklungslogik und Eigenzeit hat.“* (Steiermark) In der Ratgeberliteratur zur Schulentwicklung wird immer wieder auf die sensible Frage der Überlastung durch die im Entwicklungsprozess entstehende Mehrarbeit verwiesen. Eine an Einzelfalluntersuchungen orientierte Studie aus Hamburg (Arnold/ Bastian/ Combe/ Schelle/ Reh 2000) hat dies ebenfalls als ein dominantes Argument in der Debatte um Schulentwicklung bestätigt. Eingefordert wird vielfach eine Flexibilisierung in Fragen der LehrerInnenarbeitszeit auch auf der Steuerungsebene (vgl. Klemm 1998, Krauss 1997; 1997a). Diese Befunde der Studien bestätigen sich auch in dem vorliegenden Bericht aus dem Land Salzburg: *„Bei einigen Besprechungen wurde versucht, die Gründe dafür zu analysieren. Im AHS / BHS-Bereich konnte eine generelle Unlust- / Verweigerungshaltung seitens der LehrerInnen bzgl. Fortbildungs- und sonstiger Extra-Aktivitäten festgestellt werden, vermutlich bzw. sehr wahrscheinlich wegen § 61 und dessen Folgen. So mussten am PI in diesen Abteilungen reihenweise Seminare abgesagt werden, u.a. die ganz besonders interessanten Strobler LehrerInnentage, die zuvor sehr gut besucht gewesen waren. Auch Schulentwicklungsprojekte wurden praktisch nicht mehr in Angriff genommen, es herrschte Stillstand und Resignation. Anders lief es z.B. an der Pflichtschule, wo viele C-Topf-Angebote wahrgenommen wurden und nach wie vor werden.“* Am Beispiel Salzburg wird deutlich, wie auch Steuerungsentscheidungen auf ganz anderen Ebenen des Schulsystems Schulentwicklungsaktivitäten in einem spezifischen Bereich behindern, oder eben auch befördern können, wie bspw. der durch das neue LehrerInnendienstrecht für die Pflichtschulen eingeführte „C-Topf“ (vgl. ausf. Altrichter et al. 2004).

## 2.8 Ressourcenfrage und Ressourcenklage

Die Diskussion um zu knapp bemessene Ressourcen kann nun als beständige Begleitmusik der Bemühungen um innere Schulreform der letzten Jahre betrachtet werden. Im ÖKOLOG-Bericht aus Vorarlberg beschreibt ein Direktor sehr anschaulich, wie die ÖKOLOG-Aktivitäten in Konkur-

renz zu den anderweitigen Dienstpflichten stehen und dann aufgrund von notwendigen Prioritätensetzungen zuweilen ins Hintertreffen geraten. Im Bericht wird auch darauf aufmerksam gemacht, dass zumindest für die Pflichtschulen hier eine bundesweite Regelung zur Abgeltung von Mehrarbeit gefunden werden müsse. Als entscheidende Frage bei der Suche nach geeigneten Regelungen stellt sich neben dem Problem der Finanzierbarkeit allgemein dann immer wieder heraus, wie bedeutsam dabei ist, wie mit diesem Phänomen der Unterversorgung und der Verwaltung des Mangels in Schulentwicklungsfragen umgegangen wird. Wie in vielen anderen Projekterfahrungen stellt sich auch im Zuge der Entwicklungen des ÖKOLOG-Programms in Niederösterreich heraus, dass auch hier die transparente Offenlegung von „Kosten jedweder Art“ den vielerorts praktizierten Überrumpelungs- und Verschleierungstaktiken vorzuziehen ist. Eine Kaschierung der für die einzelnen Personen anfallenden Kosten in den Akquisephasen zahlt sich selten aus: *„Es stellte sich sofort heraus, dass eine Nominierung von Personen, die ohne Zuverdienst und in der Freizeit eine zusätzliche Arbeit, wie einen Mantel umgehängt kriegen und das auch noch ohne jede Vorwarnung und ganz plötzlich‘ (Ernst Figl) nicht unbedingt die beste Voraussetzung ist, um engagiert an einem ‚gemeinsamen‘ Thema zu arbeiten.“* (Niederösterreich) Gegenüber einer solchen Form der Intransparenz in den Kosten, die auf lange Sicht zur Demotivierung der Lehrerinnen und Lehrer führt, könnte eine Strategie der Bearbeitung des Ressourcenproblems gerade in der umgekehrten Vorgehensweise liegen: der nicht nur transparenten, sondern öffentlich gemachten, ja sogar ostentativ nach außen getragenen Kostenbilanz! Im Bericht des Vorarlberger Regionalteams wird eine solche Form der Ressourcenpolitik exemplarisch vorgestellt: *„Es darf nicht übersehen werden, dass es in Vorarlberg viele Lehrer gibt, die in ihrem Beruf weit über die Lehrverpflichtung hinaus im Interesse der Schule und der Kinder tätig sind und entsprechende, nicht honorierte Leistungen vollbringen. Lehrerarbeit verdient öffentliche Anerkennung. Diese muss nicht unbedingt durch Geldbeträge geschehen, es geht um eine andere Ebene der Anerkennung. So wäre es denkbar, dass Lehrpersonen, die sich durch besondere Aktivitäten, Abschluss einer Zusatzausbildung, ... von den übrigen Lehrpersonen positiv unterscheiden, ein kleine, auf sie persönlich zugeschnittene Anerkennung erhalten. Vorbilder dazu gibt es in der Schweiz, wo in manchen Schulgemeinden besondere Leistungen im beschriebenen Sinn vom Schulpräsidenten*

*zum Schuljahresende mit einer derartigen Anerkennung belohnt werden.“*

## 2.9 Implementation von ÖKOLOG an den Schulen!

Dass das ÖKOLOG-Programm als Schnittstelle von Umweltbildung und Schulentwicklung konzipiert ist, stellt zugleich eine Stärke wie auch eine Schwäche des Konzepts dar. Als Stärke ist hier sicherlich zu verzeichnen, dass sich das Konzept nahtlos in die Entwicklungsbemühungen der inneren Schulreform einstellen lässt, wie dies im ersten Kapitel dieses Berichts bereits angedeutet wurde. Als Schwäche ist in diesem Zusammenhang dann allerdings zu konstatieren, dass das ÖKOLOG-Programm damit zugleich auch mit eben jenen unerwünschten Nebeneffekten zu kämpfen hat, die aus der Schulentwicklungsliteratur bereits bekannt sind (vgl. Heinrich 2004). So ist etwa im Bericht aus dem Burgenland wie auch dem aus Niederösterreich als typische Reaktion der Schulen die Aussage: *„Wir machen das ohnehin!“* dokumentiert. Dieses Argument wird in beiden Fällen mit dem Verweis auf die zunehmende Pflicht zur Rechenschaftslegung in der Schulentwicklung (vgl. Kogan 1996) beantwortet. Dies geschieht auch mit dem Hinweis auf die positiven Effekte, die dies für eine Schule haben könnte, wenn sie sich im Sinne einer Schulprofilierung gegenüber anderen standortnahen Schulen hervorheben will: *„Wenn Schulen sich an ÖKOLOG beteiligen, so liegt das oft daran, dass sie mit neuen Aktivitäten an die Öffentlichkeit gehen können. In Zeiten abnehmender Schülerzahlen ist dies eine gute Möglichkeit für positive Schlagzeilen.“* (Burgenland). Diese Formen der Schulprofilierung provozieren indessen immer wieder auch unerwünschte Nebeneffekte des Wettbewerbs (vgl. Horak/Johanns 2001, Altrichter/Heinrich 2005; Altrichter et al. 2005). Der Hinweis auf die unerwünschten Folgen einer solchen Konkurrenz gewinnt insbesondere dann an Bedeutung, wenn man in Rechnung stellt, dass der ÖKOLOG-Gedanke stark auf der Netzwerkidee aufbaut. Gerade innerhalb eines Netzwerkes kann aber solche Konkurrenz kontraproduktiv wirken. Im Bericht aus Niederösterreich wird dementsprechend gefolgert: *„Es ist schwer, dieses Argument [„Wir machen das ohnehin!“; d.V.] zu entkräften. Entgegenhalten kann man immer, dass Schulen, die das ‚ohnehin‘ machen, doch auch den anderen zeigen könnten, WAS sie machen und WIE GUT sie sind. Diese Schulen können gebeten werden, ins Netzwerk zu kommen und als Beispielschulen sich zu präsentieren – und das sollten dann Schulen sein, die sich mit allen möglichen Richtungen der Umweltbildung auseinandersetzen*

*können, ohne sich gegenseitig zu konkurrieren.“* (Niederösterreich)

Neben diesen im schulischen Umfeld und zwischen den Schulen zu verzeichnenden Effekten der Schulprofilierung existieren allerdings in der Schulentwicklung – und damit auch im ÖKOLOG-Programm – auch unerwünschte inner-schulische Konkurrenz-effekte: *„Noch wird Profilbildung anderer Schulen (zumindest im APS-Bereich) oft als Konkurrenzierung betrachtet und daher abgelehnt, ebenso wird die persönliche öffentliche Profilierung eines Lehrers/einer Lehrerin oft noch als Unkollegialität gegenüber der Kollegenschaft angesehen.“* (Vorarlberg) Als weiteres typisches Merkmal innerhalb von Schulentwicklungsprozessen ist in dem hier zitierten ÖKOLOG-Bericht damit das immer noch an vielen Orten vorherrschende „Einzelkämpfertum“ genannt, das systematisch und schulstrukturell durch das Autonomie-Paritäts-Muster bedingt ist (vgl. Lortie 1975, Altrichter/Eder 2004), dessen Überwindung aber zugleich eine wesentliche Voraussetzung für konstruktive Schulentwicklungsarbeit darstellt (vgl. Altrichter/Heinrich 2004). Angesichts dieser Konstellation in vielen Kollegien ist darüber zu reflektieren, welche Anreize für Lehrerinnen und Lehrer bestehen könnten, um sich „trotzdem“ am ÖKOLOG-Programm zu beteiligen. Im Bericht aus Niederösterreich wird die diesbezüglich schwach ausgeprägte „Incentive-Struktur“ des Programms deutlich: *„Die einzigen ‚Zuckerln‘ für Schulen waren der Materialienordner vom Forum Umweltbildung, Material und Projektangebote von der Umweltpädagogik des Landes NÖ und Angebote von Tagungen – zu denen aber grundsätzlich alle Schulen kommen konnten. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit ÖKOLOG sahen die Schulen nur als eine Mehrarbeit ohne entsprechende Belohnung. Noch dazu hat sich bekanntlich das Arbeitsklima an den Schulen in den letzten Jahren nicht gerade verbessert, und bei weniger Bezahlung kamen immer mehr Forderungen auf die LehrerInnen zu. Wie sollte in dieser Situation jemandem die Teilnahme an einem Netzwerk österreichischer Schulen schmackhaft gemacht werden? Was gibt es dafür? Wer macht die Arbeit? Bekommen diejenigen, die ohnehin sehr aktiv sind, nun noch mehr Arbeit?“* (Niederösterreich)

Indem das ÖKOLOG-Konzept – auch von der selbst formulierten Programmatik – eingebettet ist in den Gesamtkontext der Reformbemühungen der letzten Jahre, erzeugt diese Kontextualisierung eben nicht nur die erwünschten Synergien: *„Speziell ÖKOLOG wird noch nicht als Angebot, sondern oft als Hintertür zur Durchführung eines verordneten Schulentwicklungsprozesses*

*angesehen.“* (Vorarlberg) Es muss bewusst gemacht werden, dass gewünschte oder verordnete Schulprogrammarbeit als Kriseninduktion seitens der Administration begriffen werden kann: Die Schulen geraten aufgrund der Schulprogrammarbeit zunächst einmal in eine Krise der Neubestimmung eigener Ziele (vgl. Gruschka et al. 2003). Angesichts solcher, zum Teil ja auch gewollter Irritation, muss sich dann aber in den folgenden Schulentwicklungsprozessen die Rationalität dieser Verfahren erst behaupten: *„Es wird Aufgabe der ÖKOLOG-Landesgruppe sein, ÖKOLOG als Angebot in SE-Prozessen bekannt zu machen und den Mehrwert für die Schule herauszuarbeiten.“* (Vorarlberg) Das Gelingen oder Misslingen solcher Prozesse ist vielerorts zudem von Einzelpersonen abhängig, die die Akteurskonstellationen vor Ort beeinflussen: *„Es kommt in erster Linie auf engagierte Personen an, die andere zur Mitarbeit motivieren können.“* (Burgenland) Die Skepsis gegenüber solchen Reformprozessen speist sich vielfach nicht aus einer grundsätzlichen Reformmüdigkeit, Besitzstandsdenken oder gar Innovationsaversion. Mancherorts entsteht auch aus Überforderungen das Gefühl, dass es zuweilen zu Viel des Guten gebe: *„Es wirkt ‚zu viel‘ auf die Schulen ein, es gibt eine große Anzahl von Bewerbungen, Projekten, Unterrichtsprinzipien, Erziehungsaufgaben, ... die an die Schulen herangetragen werden. Dadurch entsteht Druck: Es wird mehr Ruhe und Sicherheit eingefordert um, wie vielfach von Kollegen/Kolleginnen geäußert wird ‚der eigentlichen Aufgabe der Schule nachkommen zu können‘.“* (Vorarlberg) Gerade diese Vielfalt ist indessen auch gewollt, stellt ein Kernelement des ÖKOLOG-Konzeptes wie auch der Schulentwicklung insgesamt dar: Die Erhöhung der Gestaltungsspielräume zielte gerade auf eine Strategie der „Ermöglichung“, auf eine Strategie des „Lasst 1000 Blumen blühen“ (vgl. Altrichter et al. 2003).

## **2.10 Die Vielfalt der Ergebnisse**

Die Vielfalt der Ergebnisse soll hier nicht weiter dokumentiert werden, da dies nur eine Redundanz der einzelnen Berichte erzeugen würde – zumal schon in einigen Berichten (bspw. Oberösterreich, Tirol, Wien, Burgenland) aufgrund der großen Anzahl unterschiedlichster Projekte auf eine exemplarische Darstellungsweise zurückgegriffen wurde. Es soll aber doch darauf aufmerksam gemacht werden, wie neben inhaltlichen Differenzierungen auch strukturell unterschiedliche Leistungen als Ergebnisse angeboten werden konnten, bspw.:

- Jährliche Umweltbildungstagungen für alle Schultypen mit wechselnden Schwerpunkten (Tirol)

- ÖKOLOG Lehrgang – kontinuierliche Zusammenarbeit mit Schulen mit einer Kooperationsvereinbarung (Steiermark)
- Unterstützung des Umweltzeichens für Schulen an vielen Standorten
- Workshops und Fortbildungsveranstaltungen an vielen Standorten
- ÖKOLOG-Plattform in Oberösterreich
- Kooperationsveranstaltungen mit NGOs in Niederösterreich

### 2.11 Bündelung, Vernetzung und Implementation der Vielfalt der Konzepte

„So großartig die Vernetzung vieler Beteiligter gelang, so schleppend konnten Schulen von der Idee überzeugt werden, dem Netzwerk beizutreten und ihre Umwelt- und Schulentwicklungsaktivitäten innerhalb von ÖKOLOG durchzuführen.“ (Wien) Das vorausgegangene Zitat aus dem Bericht aus Wien verweist auf ein Schnittstellenproblem zwischen dem ÖKOLOG-Netzwerk und den Einzelschulen als pädagogischen Handlungseinheiten. Das Netzwerk stellt sich als Novum mit wenig institutionalisiertem Charakter dar. Betrachtet man aus systemischer Perspektive die Stellung des ÖKOLOG-Netzwerkes, dann wird deutlich, dass es quer zu allen für westliche Schulsysteme üblichen Systemebenen liegt. Die OECD (1997) unterscheidet vier Ebenen: die Makroebene, eine Upper Intermediary-, eine Lower Intermediary- und die Schulebene. Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie die ÖKOLOG-Netzwerke vergleichbar den NGOs quer zu diesen Systemebenen des Schulsystems liegen. Ihre Stellung ist allerdings in einem noch weiterreichenden Sinne eine Zwitterstellung als die der NGOs. Während diese Nicht-Regierungs-Organisationen in vollkommener Unabhängigkeit vom Schulsystem agieren können, gilt dies für die ÖKOLOG-Netzwerke nicht. Hier bestehen – allein schon durch den Zwang mit allen Ebenen zu kooperieren – weitreichende Abhängigkeiten.

Aus dieser institutionellen und organisatorischen Zwitterstellung ergibt sich für das ÖKOLOG-Netzwerk die Notwendigkeit hier neue Formen von Koordinationsmechanismen aufzubauen. Viele Aussagen in den Berichten zeugen schon von dem Beginn solcher Koordinationsstrukturen, bspw.:

- Das ÖKOLOG-Regionalteam Steiermark hält beständigen Kontakt zu SchulentwicklungsberaterInnen um eine kontinuierliche Unterstützung der Schulen sicher zu stellen.
- In Niederösterreich werden NGOs als wirkungsvolle und kompetente Partner für aktive ÖKOLOG-Schulen in das Netzwerk eingebunden.

Auch die Bedeutung der Bundesländer wird hervorgehoben. Hier allerdings vielfach schon, indem diese explizit zur Übernahme von mehr (finanzieller und personeller) Verantwortung aufgefordert werden: „Schlussendlich kann gesagt werden, dass ohne offizielle Unterstützung durch das Land das Projekt ‚Ökologisierung von Schulen‘ zum Scheitern verurteilt ist.“ (Burgenland) Indem das ÖKOLOG-Netzwerk institutionell eine neue, nämlich querliegende Organisationsform innerhalb des Ebenensystems darstellt, sind weitreichende Aushandlungsprozesse notwendig, um die neue Position zu institutionalisieren: „Die größten Schwierigkeiten bereitete mir die Arbeit auf den unterschiedlichen strukturellen und hierarchischen Ebenen. Sie hat mich Zeit, Nerven und Substanz gekostet. Das Durchhaltevermögen hat sich aber gelohnt, wenn ich die ‚ÖKOLOG‘ Entwicklung seit 1997 im Lande betrachte.“ (Niederösterreich) Einer solchen positiven Bilanz von wenn auch anstrengenden Aushandlungsprozessen steht die unerfreuliche Entwicklung in Kärnten entgegen. Das Beispiel Niederösterreich zeigt, wie schulstrukturell bedingte Hemmnisse überwunden werden konnten: „Der Beginn meiner Arbeit stellte sich nicht gerade als ein leichtes Unterfangen dar, sicher auch verursacht durch die ‚top down‘ Situation.“

Tab. 1 Stellung der ÖKOLOG-Netzwerke im Kontext der Ebenen von Governance-Systemen im Bereich der Pflichtschule nach OECD (1997)

OECD	Austria	ÖKOLOG / NGOs
Macro	Bund	Mehrfach abhängige
Upper Intermediary	Bundesländer	ÖKOLOG-Netzwerke
Lower Intermediary	Fachliche Verantwortung: Bezirksschulräte/-inspektoren	
	Materielle Schulträger:	unabhängige
	Gemeinden, respektive Gemeindeverbände	NGOs
School	Schule	

(Niederösterreich) Diese problematische Ausgangssituation in der Initiationsphase des Projekts wird indessen nicht nur verurteilt, sondern auch in ihrer ganzen Ambivalenz wahrgenommen: *„Damit festgefahrene, bequeme Positionen verändert werden, bedarf es vermutlich eines außerschulischen Anstoßes.“* (Burgenland) Für eine produktive Wendung erscheint dann ein professionelles Selbstbewusstsein notwendig, das allerdings auch der strukturellen Freiräume bedarf: *„Wenn engagierte LehrerInnen selbstständig agieren dürfen und dabei nicht behindert werden, dann wird so manches leistbar.“* (Burgenland) Wie eine solche zunächst als top-down empfundene Innovationsstrategie in eine einzelschulische bzw. regionale Entwicklungsoption transformiert werden kann, zeigt der Prozess in der Steiermark: *„Das steirische Regionalteam wurde im Auftrag des Bildungsministerium nach bestimmten formalen Kriterien zusammengestellt. Für den mittelfristigen Aufbau eines regionalen Netzwerks ist jedoch ein regionales Selbstbewusstsein erforderlich.“* (Steiermark) Um eine solche Transformation eines Innovationsgedankens in ein lokales Innovationsbewusstsein zu leisten bedarf es lokal verankerter Disseminationsstrategien: *„Meiner Erfahrung nach ist es wichtig, dass Personen aus dem unmittelbaren Schullalltag (LehrerInnen, LeiterInnen,...) ÖKOLOG an die Schulen tragen. Alles andere wird als ‚von oben aufgezungen‘ empfunden.“* (Vorarlberg) Für eine langfristige und nachhaltige Entwicklung des Netzwerkes muss allerdings auch eine Verklammerung dieser lokalen Bemühungen mit den zentralen Steuerungsimpulsen gelingen: *„Warum das Netzwerk ÖKOLOG so langsam wächst, könnte auch daran liegen, dass das Programm im Bereich des LSR nie als die ‚zündende Idee‘ angesehen wurde, die einen vom Sessel reißt – eher schon als wieder etwas vom Ministerium Verordnetes. Auch die Überzeugungsarbeit bei Direktorentagungen verlief nicht wunschgemäß. Der Tenor hieß: So etwas machen unsere Lehrer ohnehin schon immer.“* (Burgenland) An dieser Stelle wird deutlich, dass die ÖKOLOGisierung der Schulen womöglich einer stärker konturierten Zielpolitik und Strategiebestimmung bedürfte. Hierunter fällt auch, dass die besondere Qualität des Netzwerkgedankens stärker herausgestellt werden müsste. Vielleicht kann dieser zusammenfassende Bericht einen Teil dazu beitragen, diese Idee deutlicher zu kommunizieren, damit in Zukunft auch die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden können. Das Resümee aus dem erfolgreichen ÖKOLOG-Bundesland Tirol zielt auch auf eben jene organisationalen Rahmenbedingungen der Entwicklungsarbeit: *„Regionale Netzwerke entstehen*

*nicht von selbst, wenn sie aber klare Strukturen, Ressourcen, Verbindlichkeiten und eine persönliche Nähe bekommen, dann funktioniert es.“*

### **3. Stärken, Schwächen, mögliche Steuerungsmaßnahmen in den Regionalteams**

#### **3.1 Stärken und Schwächen**

Stärken und Schwächen bilden sich immer an neuralgischen Punkten von Entwicklungsprozessen heraus und zeigen dort ihre Wirkungen. Insofern erscheint es sinnvoll, die Stärken und Schwächen hier gemeinsam zu resümieren, da sie sich gerade in den erfolgreichen oder eben nicht erfolgreichen ÖKOLOG-Teams an vergleichbaren Punkten zeigten:

- ÖKOLOG ist erfolgreicher Teil der Schulentwicklungsbewegung – allerdings auch mit den von dort bereits bekannten unerwünschten Nebeneffekten (vgl. Kap. 2.9).
- Ergebnis ist eine nur bottom-up zu gewinnende Vielfalt der Konzepte (vgl. Kap. 2.10) – allerdings auch verbunden mit der Gefahr einer Überforderung der TeilnehmerInnen durch Unübersichtlichkeit.
- Synergien durch den Netzwerkgedanken (vgl. Kap. 2.11) – allerdings verquickt mit hohen Reibungsverlusten.
- Stärkung der pädagogischen Autonomie der AkteurInnen vor Ort – allerdings mit der Gefahr, die Lehrkräfte all zu hohen Arbeitsbelastungen auszusetzen.

#### **3.2 Hinweise zu Steuerungsmaßnahmen bezogen auf die Regionalteams**

Aus den analysierten vorliegenden Berichten aus den Regionalteams lassen sich zunächst einige Steuerungsmaßnahmen ableiten, die unmittelbar die Fortführung/Veränderung der Arbeitsweisen innerhalb der Regionalteams betreffen, bevor im abschließenden Kapitel 4 aus unserer Sicht notwendige Maßnahmen diskutiert werden, die sich auf das gesamte ÖKOLOG-Programm beziehen.

1. *Klare Personalpolitik bei der Initiation weiterer Phasen:* Personelle Entscheidungen mit klarem Auftrag und Entscheidungsbefugnissen für die TeilnehmerInnen der Regionalteams sollten vor dem Beginn der inhaltlichen Arbeit erfolgt sein (vgl. 2.1). Missstimmungen in Personalfragen hemmen sonst die Entscheidungsprozesse in inhaltlicher Hinsicht und prägen schon zu Beginn die Diskurskultur in der Gruppe negativ.

2. *Frühe Zielvereinbarungen der Beteiligten:* Bereits in der ersten Sitzung wurde das Tiroler Konzept, seine Ziele und Rahmenbedingungen für die nächsten zwei Jahre festgelegt (vgl. 2.1). Ein solcher Zielkatalog sollte früh Verbindlichkeiten festlegen, ohne jedoch zu blockieren. Auf die frühzeitige (nachprüfbar) Formulierung solcher Programme sollte gedrängt werden, deren Einhaltung dann aber nur mit „moderatem Realismus“ verfolgt werden. Bsp.: Nimmt man den Zielkatalog Tirols, den anspruchsvollen 13-Punkte-Plan wörtlich, dann ist das ÖKOLOG-Programm in Tirol gescheitert, da die Softwareentwicklung des „Öko-Audit“ nicht umgesetzt werden konnte. Aus dem Blick gerieten dann aber die überaus erfolgreichen anderen 12 Punkte des Programms. Insgesamt betrachtet sind damit die Entwicklungen in Tirol überaus erfolgreich.
  3. *Rückmeldung über die Realisierbarkeit von Programmen:* Das Formulieren unrealistischer Ziele zu Beginn führt immer wieder zu unnötiger Demotivation (vgl. Kap. 2.3). Bei der Kenntnisnahme der Programme sollte daher auf die Formulierung eines Umsetzungsplans geachtet werden, der angesichts der vorausgegangenen Erfahrungen als realistisch angesehen werden kann.
  4. *Hinweis auf unterschiedliche Organisationsformen/Arbeitsteilung:* Die Koordinationsstelle des Projekts könnte auf die unterschiedlichen Formen der entlastenden Arbeitsteilung aufmerksam machen, wie sie augenscheinlich in funktionierenden ÖKOLOG-Teams vorhanden sind (vgl. Kap. 2.4). Hierüber sollte ein Austausch zwischen den Teams organisiert werden.
  5. *Hinweis auf unterschiedliche Formen des Informationsmanagements:* Die ÖKOLOG-Koordinationsstelle sollte auf die unterschiedlichen Formen gelingender Netzwerkkommunikation hinweisen, die in einigen ÖKOLOG-Teams praktiziert wird (vgl. Kap. 2.4), um die anderen Teams hieran lernen zu lassen.
  6. *Kontrolle der Zielvereinbarungen während des Prozesses als Sicherung:* Wie bei vielen langfristigen und großteils auf Freiwilligkeit basierenden Entwicklungsprozessen kommt es zu vielfachem Personalwechsel (vgl. Kap. 2.2). Im Falle von solchen Personalwechseln muss sichergestellt werden, dass die neu Hinzukommenden sich der zuvor formulierten Zielvereinbarung anschließen können, um zu verhindern, dass während des gesamten Projektverlaufs immer wieder von „Null“ begonnen werden muss.
  7. *Transparenz durch Visualisierung der Netzwerke:* Die Synergien und positiven Effekte sowie die Möglichkeiten eines Netzwerkes werden erst nutzbar, wenn sie auch als solche bewusst gemacht werden (vgl. Kap. 2.11). Eine Aufforderung dazu, zu bestimmten Zeitpunkten über die geknüpften Netzwerke mittels eines „Organigramms“ zu „berichten“, könnte den Netzwerkgedanken zusätzlich befördern sowie Entwicklungsoptionen erkennbar werden lassen.
  8. *Dokumentation realer Arbeitsbelastung:* Um auf das Argument der Arbeitsüberlastung sinnvoll reagieren zu können (vgl. Kap. 2.7) müssten die Mitglieder ihren Zeitaufwand in irgend einer Form dokumentieren. Belastungen müssen transparent gemacht werden, um entsprechende (nur beschränkt vorhandene) Entlastungen auch gerecht verteilen zu können. Erfahrungsgemäß klagen vielfach diejenigen mit den höchsten Belastungen am wenigsten.
  9. *Transparenz in der Ressourcenpolitik:* Engagement kann bei knappen Ressourcen nicht nur finanziell, sondern auch anderweitig (über Anerkennung) „belohnt“ werden (vgl. Kap. 2.8). Das macht jedoch von der Steuerungsebene eine umgekehrte bzw. antizyklische Kommunikationspolitik notwendig: An den Orten, wo Gestaltungswille und Engagement als Ressource genutzt werden sollen, müssen diese Aktionen als „politisch hochrangig“ kommuniziert werden, auch wenn derzeit viel Geld in andere Maßnahmen (bspw. Bildungsstandards) fließt. Ansonsten entsteht vor Ort der falsche Eindruck: „Was kein Geld kostet, kann auch nichts wert sein!“
  10. *Verfügungsrechte und Einfluss für die ÖKOLOG-PädagogInnen:* Schulentwicklung lebt von dem Engagement der Beteiligten. Wenn sich die ÖKOLOG-MitarbeiterInnen innerhalb der Strukturen machtlos fühlen, sind lähmende Frustrationen vorprogrammiert (vgl. Kap. 2.1). Um als „Basisbewegung mit offiziellem Auftrag“ gegenüber den intermediären Ebenen der Verwaltungen selbstbewusst auftreten zu können, müssen die Teams gestärkt werden (vgl. Kap. 2.6). Vom Bundesministerium als auftraggebender Instanz müsste hier mit allem Nachdruck an die intermediären Ebenen der Auftrag zur ÖKOLOG-Netzwerkbildung kommuniziert werden. Ansonsten steigen die Kosten für unnötige Reibungsverluste in die Höhe (vermeidbare Transaktionskosten).
- 4. Konsequenzen für ÖKOLOG: Erneuerung des politischen Auftrags, Qualitäts- und Ressourcensicherung**
- Die Berichte aus den erfolgreichen Regionalteams zeigen das Potenzial von ÖKOLOG. Als wichtiges Element innerer

Schulreform in Österreich sollte das ÖKOLOG-Konzept daher fortgeführt und konsolidiert werden. Kontraproduktiv wäre zumindest zu diesem Zeitpunkt – angesichts der bereits erbrachten Vorinvestitionen – dieses Projekt zugunsten eines neuen, weiteren aufzugeben. Dann ginge eben jene Kontinuität verloren, die für langfristige Schulentwicklung unabdingbar ist. Implementationen von Reformen scheitern immer wieder daran, dass in den späteren, vitalen Phasen die Unterstützung nachlässt. Das provoziert langfristig Reformmüdigkeit bei den AkteurInnen vor Ort, die es zunehmend erschwert, deren Initiativkraft als Ressource zu aktivieren. Zudem wäre eine geringere Ausstattung ein falsches Signal an die bereits funktionierenden ÖKOLOG-Netzwerke.

Aufgrund der sehr unterschiedlich erfolgreichen Entwicklungen in den einzelnen Ländern sollte diese Bilanz aber dazu genutzt werden, dennoch eine Zäsur zu setzen. Hierfür scheint es geboten, den politischen Auftrag zu erneuern, die Ressourcenlage zu klären und ein Qualitätssicherungssystem zu installieren. Vor dem Hintergrund der im Bericht beschriebenen Erfahrungen mit der bisherigen Ökologisierung der Schulen wären damit folgende Maßnahmen zu setzen:

#### 4. Erneuerung des politischen Auftrags von ÖKOLOG:

Für alle sichtbar müsste das ÖKOLOG-Konzept in eine „neue Phase“ eintreten. Innerhalb dieser sollten durch stärkere Verbindlichkeiten (Zielvereinbarungen) klarere Strukturen geschaffen werden. Im Kontext der Bemühungen des BMBWK im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ bietet sich die Gelegenheit, die bestehenden ÖKOLOG-Strukturen dazu zu nutzen, die Bemühungen um Schulentwicklung und ökologischer sowie ökonomisch-sozialer Bildung zu verbinden: „ÖKOLOG – Nachhaltige Entwicklung“ (ÖKOLOGNE, o.Ä.). Die seit 1994 praktizierte Politik der Gestaltungsautonomie der Einzelschulen macht eine Öffnung der Schulen zum Umfeld notwendig. Netzwerke gewinnen dadurch an Bedeutung und sind für die Entwicklung einer reformierten Governance, d.h. einer neuen dezentralen Steuerungspolitik im Bildungssystem unabdingbar. Das ÖKOLOG-Netzwerk könnte somit als Keimzelle einer neuen, auch auf das Gesamtsystem hin zu reflektierenden Schulentwicklung wirksam werden. Auch die seit geraumer Zeit diskutierten Modelle des System-Monitoring (vgl. Zukunftskommission 2003) bedürfen flankierend der Vernetzung und darüber vermittelt der dezentralen Steuerung von Einzelschulentwicklung, wie sie im ÖKOLOG-Programm angelegt ist. Insofern stünde das reformulierte ÖKOLOGNE-Programm in Übereinstimmung mit den Forderungen der

Zukunftskommission: „Die Maßnahmen des Handlungsbereichs 1 (Lernzielkatalog, Schulprogramm, usw.) haben in Verbindung mit den Bildungsstandards, dem System-Monitoring (vgl. Handlungsbereich 2) sowie mit der Professionalisierung (Handlungsbereich 4) einen zentralen Stellenwert für den gesamten unterrichtsorientierten Reformprozess, sodass ihnen höchste Priorität zukommt.“ (Zukunftskommission 2005, S. 33) Die im ÖKOLOG-Netzwerk gewonnenen Erfahrungen sollten in diesem Kontext systematisch für eine Reformierung des Bildungssystems genutzt werden. Um diesen Nutzen erhalten zu können, ist allerdings eine Qualitätssicherung der Aktivitäten notwendig.

5. *Qualitätssicherung von ÖKOLOG:* Für eine Qualitätssicherung der Aktivitäten erscheinen uns für eine neue Phase von ÖKOLOG folgende Maßnahmen notwendig:

- schriftlich fixierte und klare sowie operationalisierbare Zielvereinbarungen der Beteiligten,
- frühe Rückmeldungen über die Realisierbarkeit von Programmen,
- Qualitäts-Monitoring der Einlösung der Zielvereinbarungen während des Prozesses anhand von Kriterien, die in den einzelnen Zielvereinbarungen fixiert wurden, Feedbackschleifen und regelmäßigen Evaluationserhebungen,
- wissenschaftliche Begleitung einzelner Prozesse, um Hinweise für die Reform einer dezentralen Steuerung von Bildungsinnovation zu erhalten.

Für diese Qualitätssicherungsmaßnahmen wären zusätzliche Ressourcen für die wissenschaftliche Begleitung und die Moderation der Prozesse von außen notwendig.

6. *Ressourcensicherung:* Angesichts knapper Ressourcen kann eine Anerkennung der Arbeit in ÖKOLOG nicht nur finanziell abgegolten werden, sondern muss auch anderweitig „belohnt“ werden. Als Incentive-Struktur ist hier bspw. denkbar, nicht nur eine Zertifizierung der Einzelschulen (Umweltzeichen) vorzunehmen, sondern auch LehrerInnen ihre Schulentwicklungs- und Fortbildungsaktivitäten zu zertifizieren („Nachhaltigkeitsdiplom“). Ein solches „Nachhaltigkeitsdiplom“ wäre auch als Auszeichnung für Schülerinnen und Schüler denkbar, die sich stark in den Prozessen vor Ort engagieren. Jenseits solcher immateriellen Entlohnung muss jedoch auch die materiale Ausstattung der Netzwerke gesichert sein. In den Berichten aus den Regionalteams wird deutlich, dass für die Koordinationsaufgaben weitere Ressourcen notwendig erscheinen. Eine Anhebung des Budgets um ca. 15% erschiene uns angemessen. Hierbei wären aber – auch im

Sinne eines Anreizsystems – die Zuwendungen abhängig zu machen von der Anzahl und dem Umfang der durch das Netzwerk betreuten/koordinierten Projekte. Ein in diesem Sinne dynamischer Finanzplan wäre notwendig, um nicht die besonders erfolgreichen Netzwerke zu bestrafen, indem sie nur Mehrarbeit haben, aber keine Entlastung erfahren. Mit einem fixen Finanzplan wären der Ausweitung des Netzwerkes ansonsten finanzielle Grenzen gesetzt, die vom Entwicklungsgedanken her nicht wünschenswert sein können. Der hinter der inneren Schulreform liegende Gedanke ist ja vielmehr, die vor Ort noch brach liegenden Ressourcen besser zu nutzen. Hierfür wäre allerdings die beschriebene Investition in die Koordination solcher Prozesse notwendig.

## Literatur

- Altrichter, H./Eder, F.: Das 'Autonomie-Paritäts-Muster' als Innovationsbarriere? In: H.G. Holtappels (Hrsg.): Schulprogramme – Instrumente der Schulentwicklung. Weinheim 2004, 195 - 221.
- Altrichter, H./ Heinrich, M.: Der Einfluss von Initiativen zur Modernisierung der Schule auf die Profession. Vortrag bei der Tagung der Kommission „Professionsforschung und Lehrerbildung“ der DGfE und des „Zentrums für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung (ZSL)“ am 10.-11.06. 2004 in Wittenberg.
- Altrichter, H./ Heinrich, M.: Schulentwicklung vor dem Hintergrund Neuer Steuerung und Rechenschaftslegung. Eine governancetheoretische Interpretation von Untersuchungen zur Schulprogrammarbeit und Schulprofilierung. Vortrag auf der KBBB- und AEPF-Tagung in Berlin, 16.-19. März 2005.
- Altrichter, H./Eder, F./Soukup-Altrichter, K.: Endbericht der begleitenden Evaluation zum Projekt "Schulprogrammentwicklung an berufsbildenden Schulen". Univ. Linz, November 2003, 220 Seiten.
- Altrichter, H./ Högl, H./Mayr, J./Ogris-Steinklauber, R./Seel, A./Zwettler, S.: Evaluation der Implementierung des LDG anhand von Fall-studien. Unv. Projektbericht. Universität Linz 2004.
- Altrichter, H./Prexl-Krausz, U./Soukup-Altrichter, K.: Schulprofilierung und neue Informations- und Kommunikationstechnologien. Klinkhardt: Bad Heilbrunn 2005 (in Vorb.)
- Arnold, E./Bastian, J./Combe, A./Schelle, C./Reh, S.: Schulentwicklung und Wandel der pädagogischen Arbeit: Arbeitssituation, Belastung und Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern in Schulentwicklungsprozessen. Hamburg 2000.
- Fend, H.: „Gute Schulen – schlechte Schulen“: Die einzelne Schule als pädagogische Handlungseinheit. In: Die Deutsche Schule (1986), 3, 275-293
- Gruschka, A./Heinrich, M./Köck, N./Martin, E./ Pollmanns, M./ Tiedtke, M.: Innere Schulreform durch Kriseninduktion? Fallre-konstruktionen und Struktur-analysen zu den Wirkungen administrativ verordneter Schulprogrammarbeit. Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft. Reihe Forschungsberichte. Frankfurt am Main 2003.
- Heinrich, M.: „Zukunft: Schule“ als „umfassende Reform“. Plädoyer für eine systematische Integration kompensatorischer Maßnahmen als Antizipation nicht intendierter Nebeneffekte. Vortrag auf der Tagung "Zukunftsperspektiven des österreichischen Schulsystems" der Sektionen 'Lehrerbildung und Lehrerbildungsforschung' und 'Schulforschung und Schulentwicklung' der ÖFEB am 22.5.2004 in Wien.
- Horak, R./Johanns, D.: Schulische Profilbildungs- und Selektionsprozesse. In: Jahrbuch für Pädagogik 2000: Gleichheit und Ungleichheit in der Pädagogik. Frankfurt am Main 2001, 191-206.
- Klemm, K.: Zeit, Lehrerarbeit und Schulentwicklung. In: Journal für Schulentwicklung (1998), 2, 8-16.
- Kogan M.: Monitoring, control and governance of school systems. In: OECD: Evaluating and Reforming Education Systems. OECD: Paris 1996, 25-45.
- Krauss, P.: Belastung und Arbeitszeit. Verfahren zur Bemessung der Lehrerarbeitszeit in Österreich. In: Die Deutsche Schule 89 (1997), 2, 231-239.
- Krauss, P.: Lehrerarbeitszeit in der Retrospektive. Zur Entwicklung der Lehrerarbeitszeit in Deutschland. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 45 (1997a), 1, 60-70.
- Lortie, D. C.: Schoolteacher. University of Chicago Press: Chicago 1975.
- OECD: Managing Across Levels of Government. Paris 1997.
- Rolff, H.-G.: Wandel durch Selbstorganisation. Theoretische Grundlagen und praktische Hinweise für eine bessere Schule. Weinheim 1995.
- Zukunftskommission (Eder, F./Haider, G./Specht, W./Spiel, Ch.): Zukunft: Schule – Strategien und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung. Reformkonzept der österreichischen Zukunftskommission. Erstfassung vom 17.10. 2003.
- Zukunftskommission (Eder, F./Haider, G./Specht, W./Spiel, Ch./Wimmer, M.): Abschlussbericht der Zukunftskommission an Frau Bundesministerin Elisabeth Gehrer vom 06.04.2005.

## Available Studies in English

### **Eva Lackner**

Searching for Pupils Initiatives  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.1

### **Werner Kvarda**

Learning in Project Instructions  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.2

### **Hans Schuster**

"Ecological Collapse of the Elbe" - A Role Play  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.3

### **Karl Schweitzer**

Emancipation Through Environmental Projects?  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.4

### **Karl Haas**

A Primary School's Initiatives  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.5

### **Gerd Schindler**

The Conflict  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.6

### **Margarethe Schlager**

Experiences with Interdisciplinary Project Instruction  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.7

### **Peter Posch**

Towards a New Culture of School Learning  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.8

### **Peter Posch**

Dynamic Qualities and Environmental Education  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.9

### **Peter Posch**

The Project "Environment and School Initiatives"  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.10

### **Günther Pfaffenwimmer**

Headmasters and Environmental Projects  
Vienna 1990  
ENSI-Series No.11

### **Herbert Altrichter**

Quality Features in Action Research  
Vienna 1991  
ENSI-Series No.12

### **Peter Posch**

"Non-Educational" Tasks and the Dynamic Networks  
Vienna 1991  
ENSI-Series No.13

### **Günther Pfaffenwimmer**

ENSI in Austria.  
National Report to CERI/OECD  
Vienna 1994  
ENSI-Series No.14

### **Eva Eder**

From Scepticism to the Urge to Take Action  
Vienna 1999  
ENSI-Series No.15

### **Elfriede Spritzendorfer**

On the Introduction of Ecologically Sound  
School Items  
Vienna 1999  
ENSI-Series No.16

### **Franz Rauch, Ilse Schritteser**

CIDREE Collaborative Project  
Networks as Support Structure for Quality Development in  
Education  
Klagenfurt 2003  
ENSI-Series No.17

## Das Programm „Umwelt und Schulinitiativen“ ....

... wurde auf Grund einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur vom CERI (Center for Educational Research and Innovation) der OECD (Organization for Economic Cooperation and Development) im Jahre 1986 im Rahmen des Programms „Austausch von Innovationen“ eingerichtet.

Das Programm wurde seit 1995 als eigenständiges Netzwerk ENSI (Environment and School Initiatives) unter der Schirmherrschaft der OECD weitergeführt. Seit 2004 entwickelte ENSI Arbeitsbeziehungen zur UNESCO um ein starker Partner für die UN-Bildungsdekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu werden. ENSI hat mehrere Aufgaben:

- Schulen und Lehrerbildungseinrichtungen beim Aufbau einer ökologischen Lernkultur zu unterstützen.
- Schulen bei der Durchführung von Vorhaben zur Untersuchung und Veränderung von Umweltbedingungen im Sinne einer nachhaltigen ökologischen Entwicklung zu unterstützen.
- Zum Aufbau regionaler und überregionaler Kommunikation und Vernetzung zwischen Schulen und Gemeinden und zwischen Schulen und Lehrerbildungsinstitutionen beizutragen.
- Begleitende Forschung (vor allem Aktionsforschung) über nachhaltige ökologische Entwicklungen an Schulen (z.B. Umweltprojekte), ihre Voraussetzungen und Wirkungen zu initiieren und zu betreuen.
- Empfehlungen für bildungspolitische Maßnahmen zur Förderung der Umweltbildung im Sinne einer ökologischen und nachhaltigen Alltagskultur auszuarbeiten.

### Internationale Koordination:

Internationales ENSI Sekretariat  
Nicola Bedlington  
Pädagogische Hochschule Solothurn  
Obere Sternengasse 7  
Postfach 1360  
CH-4502 Solothurn  
0041 32 627 92 65  
e-mail: secretariat@ensi.org

### Österreichische Koordination:

Dr. Günther Franz Pfaffenwimmer  
Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Kultur  
Minoritenplatz 5, A-1014 Wien  
Tel.: (00431) 53120 2532  
e-mail:  
guenther.pfaffenwimmer@bmbwk.gv.at

### Wissenschaftliche Beratung:

Univ.Prof. i.R.. Dr. Peter Posch  
IFF Klagenfurt  
Sterneckstraße 15  
A-9020 Klagenfurt  
Tel.: (0043 463) 2700 6107  
e-mail: peter.posch@uni-klu.ac.at

### AutorInnen der Studie

**VD Eva Botzanowski**  
Volksschule 2732 Willendorf  
**HOL Inge Breidler**  
Hauptschule 8621 Thörl  
**HOL Sabine Fritz**  
Pädagogisches Institut des Bundes in  
Steiermark, Abt. APS  
**Arch. DI Brigitte Guggenberger-  
Hirschmann**  
HTBLuVA, Wien 3  
**HOBL Eva Lackner-Ibesich**  
Kooperative Mittelschule 1090 Wien  
**Mag. Dr. Christine Lechner**  
Pädagogische Akademie des Bundes  
in Tirol, 6020 Innsbruck  
**VD Winfried Oss**  
Volksschule 6706 Bürs  
**MR. Mag. Dr. Günther Franz  
Pfaffenwimmer**  
BMBWK, Referat V/11c

**Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Rauch**  
Universität Klagenfurt, Institut für  
Unterrichts- und Schulentwicklung  
**Prof. Mag. Dr. Gerd Schindler**  
BG und BRG Ingeborg Bachmann,  
9010 Klagenfurt  
**Prof. Mag. Dr. Hans Schuster**  
Privat-Gymnasium der Herz-Jesu-  
Missionare, 5020 Salzburg  
**Prof. Mag. Heinz Seregely**  
BHAK und BHAS, 7400 Oberwart  
SR Karl Zimmerhackl, 4170 Haslach  
**Dr. Martin Heinrich**  
Johannes Kepler Universität Linz, Institut  
für Pädagogik und Psychologie  
**Dr. Petra Mayr**  
4203 Altenberg bei Linz